



ZIEL 2020



*»Wir müssen den Innovationsgeist,
der unser Land so stark macht,
auch auf den Bildungsbereich übertragen.«*

AREND OETKER, PRÄSIDENT DES STIFTERVERBANDES

DER STIFTERVERBAND IN ZAHLEN

Statistik, Schülerwettbewerbe, Stiftungen –
die Förderarbeit des Stifterverbandes hat viele Facetten.

3.000

MITGLIEDER UND FÖRDERER
hat der Stifterverband

571

STIFTUNGEN UND STIFTUNGSFONDS
betreut das Deutsche Stiftungszentrum

21.000

UNTERNEHMEN
*befragt die Wissenschaftsstatistik zu
Forschung und Entwicklung*

523

PERSONEN
*sitzen in den Gremien
des Stifterverbandes*

250.000

JUNGE MENSCHEN
erreichen die Projekte von Bildung & Begabung

15

FELLOWSHIPS
*vergab der Stifterverband 2012 für
Innovationen in der Hochschullehre*

2.400

FOLLOWER
hat der Stifterverband auf Twitter

2,5 MRD. €

STIFTUNGSVERMÖGEN
betreut der Stifterverband

51%

DER STIFTUNGSPROFESSUREN
werden von Stiftungen und Stiftern gefördert

200

REKTOREN UND HOCHSCHULPRÄSIDENTEN
beteiligen sich am Hochschul-Barometer des Stifterverbandes

15.000

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
*beteiligen sich jedes Jahr am
Bundeswettbewerb Fremdsprachen*

600.000

EXEMPLARE
wurden vom Magazin „CARTA 2020“ zur Bildungsinitiative gedruckt

INHALT

2 Vorwort

DIE BILDUNGSINITIATIVE

4 Zukunft machen
8 Quartäre Bildung
12 Beruflich-akademische Bildung
16 Chancengerechte Bildung
20 Internationale Bildung
24 Lehrer-Bildung
28 MINT-Bildung

BILDUNG UND TALENTE

34 Bildung & Begabung
38 Talente im Fokus

HOCHSCHULE UND WISSENSCHAFT

42 Wie wir fördern
48 Förderlandkarte
50 Im Gespräch mit der Öffentlichkeit
52 Servicezentrum Stiftungsprofessuren
54 Servicezentrum Deutschlandstipendium
55 Geschäftsstelle Deutscher Zukunftspreis

STATISTIK UND ANALYSEN

58 Wissenschaftsstatistik
60 Expertenkommission Forschung und Innovation
62 Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft
64 Zivilgesellschaft in Zahlen
66 Analysen des Hochschulsystems

ZIVILGESELLSCHAFT UND STIFTUNGEN

70 DSZ – Deutsches Stiftungszentrum
74 Informationen aus der Stiftungswelt
76 Deutsche StiftungsAkademie – DSA

NETZWERK DES STIFTERVERBANDES

80 Starke Gemeinschaft
82 Stifterverband im Dialog

ANHANG

86 Gremien
104 Finanzbericht
106 Kontakte

WIR MACHEN ZUKUNFT

Mit dem vorliegenden Jahresbericht haben wir uns wieder einmal aufgemacht, unsere Arbeit für Sie zu dokumentieren und unsere Ziele zu beschreiben. Diese Tätigkeit ist auch für uns immer wieder überraschend, zeigt sich uns dabei doch in schöner Klarheit die ganze Vielfalt und thematische Breite unserer Gemeinschaftsaktion Stifterverband.

Mit unseren vier Aktionsfeldern Bildung und Talente, Hochschule und Wissenschaft, Statistik und Analysen sowie Zivilgesellschaft und Stiftungen haben wir auch im abgelaufenen Jahr Akzente in den bildungs- und wissenschaftspolitischen Debatten gesetzt. Mit unserem Zentrum für Begabungsförderung geben wir Impulse für die Talentförderung in Bund und Ländern. Unsere Studien, Statistiken und Analysen befruchten politische und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse. Es gibt kaum eine Hochschule in Deutschland, die sich nicht an unseren Wettbewerben und Ausschreibungen beteiligt. Und nicht zuletzt ist unsere Expertise beim Stiftungsmanagement gefragt wie nie zuvor. Aus all dem ragt unsere zu Beginn des Jahres 2013 gestartete Bildungsinitiative hervor. Sie bildet das thematische Dach des Stifterverbandes in den kommenden Jahren. Mit ihr haben wir einen Orientierungsrahmen geschaffen, der Hilfe beim Umgang mit den demografischen Risiken bietet. Die Ziele unserer Bildungsinitiative sind geeignete Instrumente, um Hochschulen und Bildung in Deutschland zukunftsfähig auszurichten. Einige vorbildliche „Zukunftsmacher“, die daran tatkräftig mitwirken, stellen wir in diesem Bericht vor.

Deshalb meine Bitte an Sie: Bleiben Sie uns weiterhin gewogen und machen auch Sie Zukunft mit uns! Wir brauchen Sie an unserer Seite.



Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes



*»Die Ziele unserer Bildungsinitiative sind geeignete
Instrumente, um Hochschulen und Bildung
in Deutschland zukunftsfähig auszurichten.«*

ANDREAS SCHLÜTER, GENERALSEKRETÄR DES STIFTERVERBANDES



ZUKUNFT MACHEN

Die Bildungsinitiative des Stifterverbandes

Die deutsche Hochschulbildung steckt voller Chancen. Mit der Bildungsinitiative will der Stifterverband dabei helfen, sie zu nutzen. Nach einer gründlichen Analyse der Bildungslandschaft im vergangenen Jahr starteten im Frühjahr 2013 die ersten Förderprogramme und Initiativen.





Als die Bundesregierung im Sommer 2012 ihre neuen Bildungszahlen veröffentlichte, trat – trotz aller positiven Entwicklungen – eines wieder deutlich zutage: In Sachen Chancengerechtigkeit hinkt das deutsche Bildungssystem nach wie vor deutlich hinterher. Besonders betroffen: Kinder aus Nichtakademiker- und Migrantenfamilien. Sie sind die Abgehängten in unserer Bildungsrepublik. In Zeiten des demografischen Wandels, in denen die Bevölkerung älter wird und schrumpft, kann sich ein wirtschaftlich starkes Land wie Deutschland jedoch längst nicht mehr erlauben, dass junge Menschen auf dem Bildungsweg zurückbleiben. „Bildung ist auf absehbare Zeit das wichtigste Thema“, sagt Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes. „Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes wird es sein, jedem Menschen die Chance zu geben, das Beste aus seinen Begabungen zu machen, unabhängig von Herkunft oder Hintergrund. Dazu will der Stifterverband jetzt einen noch größeren Beitrag leisten.“

Der Stifterverband hat deshalb 2012 die Bildungsinitiative Zukunft machen ins Leben gerufen. Ziel ist es, die deutsche Hochschullandschaft gezielt weiterzuentwickeln, um in Zukunft besser auf gesellschaftliche Entwicklungen wie Fachkräftemangel und demografischen

Wandel reagieren zu können. Dazu hat der Stifterverband in einem ersten Schritt sechs Handlungsfelder identifiziert: Chancengerechte Bildung, Beruflich-akademische Bildung, Quartäre Bildung, Internationale Bildung, Lehrer-Bildung und MINT-Bildung. Sie bilden den programmatischen Kern der Bildungsinitiative, an dem sich zukünftige Förderprogramme und Initiativen ausrichten.

Das erste Jahr der Bildungsinitiative stand ganz im Zeichen der Analyse unseres Bildungssystems: Wie sieht die Situation in den einzelnen Handlungsfeldern aktuell aus? Was funktioniert bereits gut? Welche Handlungsempfehlungen lassen sich daraus ableiten und wo kann die Programmarbeit des Stifterverbandes hier ansetzen? Unterstützung erhielt der Stifterverband dabei von der Unternehmensberatung McKinsey. Gemeinsam formulierten sie eine Reihe quantitativer Hochschulbildungsziele, deren Erreichung sie in einem jährlichen Monitoring – dem Hochschulbildungsreport – überprüfen wollen. Die Ergebnisse präsentierte der Stifterverband auf seiner Vorstandssitzung am 17. Januar 2013 (siehe Seite 7). Die Vorstellung des ersten Hochschulbildungsreports war zugleich der Startschuss für die ersten Initiativen und Programme der Bildungsinitiative. Mehrere Förderprogramme starteten im ersten Halbjahr 2013.

Zukunft machen im Web:
[www.stifterverband.de/
bildungsinitiative](http://www.stifterverband.de/bildungsinitiative)

HOCHSCHULBILDUNGSREPORT

Der Hochschulbildungsreport analysiert künftig jedes Jahr den Status quo des Hochschulsystems anhand von 70 Indikatoren, zeigt Veränderungen und Trends auf, formuliert messbare Ziele für das Jahr 2020 und gibt Empfehlungen, wie diese Ziele zu erreichen sind. Jedes Jahr wird dabei eines der sechs Handlungsfelder der Bildungsinitiative im Fokus stehen, um dieses noch genauer zu betrachten.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, McKinsey & Company (Hrsg.): Hochschulbildungsreport 2020. 182 Seiten. Essen, 2013.



CARTA 2020

Zeitgleich mit dem ersten Hochschulbildungsreport erschien Anfang 2013 eine weitere zentrale Publikation der Bildungsinitiative: Die „CARTA 2020“, die mit rund 600.000 Exemplaren der Gesamtauflage der Wochenzeitung „Die Zeit“ beilag, richtet sich an die wissenschafts- und bildungsinteressierte Öffentlichkeit, an Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie an Akteure im Hochschulsystem und im Wissenschafts- und Bildungswesen. Im Mittelpunkt stehen Personen, die anpacken – und mit ihrem Engagement die Hochschulen umkrempeln.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: CARTA 2020. Wir machen Zukunft. 52 Seiten. Essen, 2013.



QUARTÄRE BILDUNG

»Meine Promotionsergebnisse zeigen, welche Kompetenzen Audi von den ›Ingenieuren von morgen‹ erwartet – lebenslanges Lernen spielt da eine große Rolle.«

STEPHANIE KUHN, PERSONALREFERENTIN CHANCENGLEICHHEIT, AUDI AG

LEBENS-LANGES LERNEN

Nie wieder pauken! – Das mag sich so manch ein Schüler nach seinem Abschluss freudig gesagt haben. Doch das Lernen hört jenseits der Schulmauern keinesfalls auf. Im Gegenteil: In unserer schnelllebigen und flexiblen Welt nimmt die quartäre Bildung eine zentrale Rolle ein. Sie bietet Menschen wie Stephanie Kuhn die Möglichkeit, sich weiterzuqualifizieren. 2012 nahm sie sich eine Auszeit, um ihre Doktorarbeit fertigzustellen – unterstützt von ihrem Arbeitgeber Audi. Heute arbeitet sie als Personalreferentin für Chancengleichheit und hilft Frauen dabei, sich ebenfalls beruflich weiterzuentwickeln.

ABSOLVENTEN VON WEITERBILDUNGS-STUDIENGÄNGEN



Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013

UNSER ZIEL 2020

13 TSD.

ABSOLVENTEN IN WEITERBILDUNGS-STUDIENGÄNGEN



DAS STUDIUM MUSS FLEXIBLER WERDEN

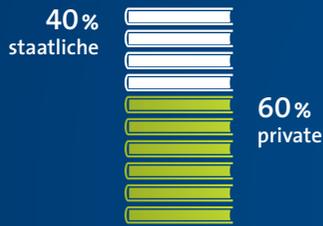
Lebenslanges Lernen hat viele Facetten. Eine wichtige, vielfach aber noch sehr unstrukturierte Form ist die quartäre Bildung. Sie baut auf tertiärer Bildung auf und bezeichnet die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens im Berufsleben. Auffällig ist, dass insbesondere die Hochschulen im Bereich der quartären Bildung zwar natürliche Partner für Unternehmen und Studierende sein müssten, es aber in der Realität vielfach nicht sind – trotz der neuen gestuften Studienstrukturen. Wo also steht die wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen und wohin sollte sie sich entwickeln? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Stifterverband im Handlungsfeld Quartäre Bildung.

Ein Großteil der Studiengänge ist immer noch auf den klassischen Vollzeitstudierenden ausgerichtet, der mit dem Abitur direkt vom Gymnasium an die Hochschule kommt. Das erschwert das Studium für Studierende mit Kind oder familiären Pflegefällen und behindert den Bildungsaufstieg von Personen, die mit einer Berufsausbildung an die Hochschule kommen und ihren Beruf neben dem Studium weiter ausüben wollen. Positive Trends sind aber dennoch zu erkennen: So ist die Anzahl

der Weiterbildungsstudierenden von rund 11.000 im Jahr 2006 auf rund 25.000 im Jahr 2010 gestiegen.

Auch bei den Teilzeit- und Fernstudiengängen, die ein gewisses Maß an Flexibilität und damit eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Beruf oder familiären Verpflichtungen ermöglichen, hat sich einiges getan: Von 2006 bis 2011 ist die Anzahl der offiziell im Teilzeitstudium eingeschriebenen Studierenden von etwa 80.200 auf 143.000 gestiegen. Die Zahl der Studierenden in Fernstudiengängen wuchs im gleichen Zeitraum von 68.000 auf etwa 133.000 Studierende an. Die jährliche Wachstumsrate liegt damit bei 14 Prozent. Ziel ist es, bis 2020 das Studienangebot flexibler, aber auch übersichtlicher zu gestalten, etwa durch ein individuelles Studium einzelner Module oder den Ausbau von E-Learning-Angeboten und webbasierten Betreuungsformaten. Der Anteil an Teilzeit- und Fernstudiengängen sollte bis 2020 sieben Prozent beziehungsweise vier Prozent betragen. Insgesamt sollten im Jahr 2020 rund 13.000 Studierende einen akademischen Weiterbildungsstudiengang abschließen.

QUARTÄRE BILDUNG



FERNSTUDIENGÄNGE
Angebote an Hochschulen



STUDIERENDE
in Teilzeitstudiengängen 2011



STUDIENANFÄNGER
in Weiterbildungsstudiengängen



FERNSTUDIENGÄNGE
anteilig an allen Studiengängen



TEILZEITSTUDIENGÄNGE
anteilig an allen Studiengängen



BERUFLICH-AKADEMISCHE BILDUNG



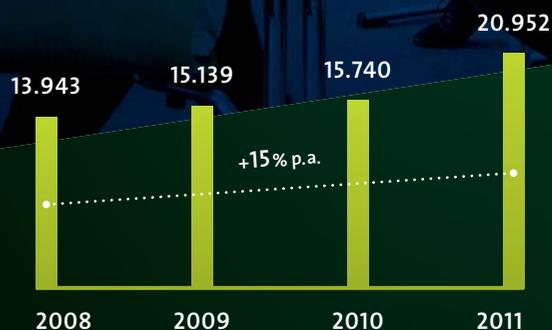
**»Das duale Studium ist ein zukunftsweisendes
Erfolgsmodell für Studierende, Unternehmen
und Hochschulen.«**

HARALD DANNE, LEITENDER DIREKTOR STUDIUMPLUS, TECHNISCHE HOCHSCHULE MITTELHESSEN

PRAKTISCH STUDIERN

Auf dem Arbeitsmarkt sind sie besonders begehrt: Akademiker mit Fachwissen und Praxiserfahrung. Das stellt das Bildungssystem vor neue Herausforderungen: Gefragt sind Konzepte, die sich an der Schnittstelle zwischen beruflicher Praxis und akademischer Bildung bewegen. Besonders gut gelingt das der Technischen Hochschule Mittelhessen mit dem vom Stifterverband ausgezeichneten StudiumPlus. Mehr als 500 Unternehmen beteiligen sich hier an sogenannten dualen Studiengängen, die Praxisphasen im Unternehmen mit Vorlesungszeiten an der Hochschule kombinieren.

STUDIENANFÄNGER IN DUALEN STUDIENGÄNGEN



Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013

UNSER ZIEL 2020

35 TSD.

STUDIENANFÄNGER
IN DUALEN STUDIEN-
GÄNGEN



PRAXISNAH UND DURCHLÄSSIGER

Ob Lehramt, Geistes- oder Ingenieurwissenschaften – vielen Studierenden fehlt in den heutigen Curricula vor allem eins: Praxisbezug. Gleichzeitig wünschen sich viele beruflich Qualifizierte ohne Abitur, sich akademisch fortbilden zu lassen. Im diesem Handlungsfeld richtet der Stifterverband deshalb seinen Blick auf eine bessere Verschränkung von beruflicher und akademischer Bildung, etwa durch duale Studiengänge, den erleichterten Zugang für Menschen mit Berufsausbildung an die Hochschulen oder die gesteigerte Praxisorientierung von Studiengängen.

Das Angebot an Studiengängen, die dual oder ohne Abitur studiert werden können, wächst rasant. Ihr Anteil an allen studierten Fächern ist aber nach wie vor gering: Die dual Studierenden machten lediglich vier Prozent, die Studierenden ohne Abitur sogar nur 2,1 Prozent aus. Dies gilt es, weiter zu verbessern. Ziel ist es unter anderem, dass bis zum Jahr 2020 sieben Prozent aller Studiengänge dual studiert werden können. Der Anteil der Studienanfänger in dualen Studiengängen sollte auf acht Prozent, der Anteil der Studienanfänger ohne Abitur auf fünf Prozent gesteigert werden. Das entspräche rund 35.000 bzw. 21.800 Studienanfängern im

Jahr 2020. Mögliche Ansatzpunkte, um diese Entwicklung in Gang zu bringen, gibt es viele: So beschränken sich die dualen Studiengänge zurzeit nur auf wenige Fächer und könnten beispielsweise stärker auf derzeit unterakademisierte Berufszweige ausgeweitet werden, wie den Gesundheits- oder Erziehungssektor. Darüber hinaus fehlt es bislang an bundesweit einheitlichen Regelungen für das Studieren ohne Abitur sowie an Beratungsangeboten zum Thema Studienfinanzierung.

Weniger positiv verläuft die Entwicklung beim Thema Praxisbezug im Studium. Trotz der anhaltenden Kritik von Studierenden und Unternehmen wurden hier bislang nur geringe Fortschritte erzielt. Ein Blick auf die absolute Anzahl von Studiengängen mit Pflichtpraktika zeigt, dass diese zwischen den Jahren 2006 und 2011 leicht rückläufig ist. Ihr Anteil an allen Studiengängen ging in diesem Zeitraum geradezu dramatisch um jährlich acht Prozent zurück. Das bedeutet, dass insbesondere bei vielen neu eingerichteten Studiengängen im Curriculum auf eine verpflichtende Praxisphase verzichtet wurde. Diesen Negativtrend gilt es umzukehren und den Anteil an Studiengängen mit Pflichtpraktika auf mindestens 14 Prozent zu heben.

BERUFLICH-AKADEMISCHE BILDUNG

80%

DER STUDIERENDEN AN UNIVERSITÄTEN
sind Praxisangebote im Studium wichtig



STUDIENGÄNGE
mit Pflichtpraktika



JEDER FÜNFTE

STUDIENGANG AN FACHHOCHSCHULEN
ist dual

2011

11.000

ZIEL 2020

22.000

STUDIENANFÄNGER
ohne Abitur



DIE FÄCHER
die am häufigsten dual studiert werden

2011
21.000



ZIEL 2020
35.000

STUDIENANFÄNGER
in dualen Studiengängen



**CHANGERECHTE
BILDUNG**



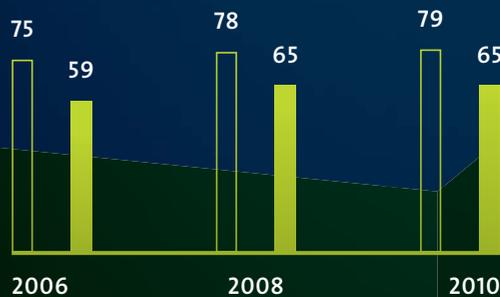
**»Echte Chancengleichheit in der Bildung
ist eine Grundvoraussetzung für Integration.
Dafür setzen wir uns ein.«**

KARL-GEORG ALTENBURG, CEO DEUTSCHLAND/ÖSTERREICH/SCHWEIZ, J.P. MORGAN

VIelfALT ALS CHANCE

Das deutsche Bildungssystem ist hochgradig selektiv. Insbesondere Kinder aus Migranten- und Nichtakademikerfamilien bleiben im Bildungsmarathon oft auf der Strecke. Und schaffen sie es doch an die Uni, sind die Hochschulen auf ihre Bedürfnisse meist nicht eingestellt. Unterstützung bietet das Diversity-Audit des Stifterverbandes. Durch Beratung und kollegialen Austausch bekommen die Hochschulen Anreize, um neue Konzepte für eine vielfältige akademische Kultur zu entwickeln. Die JPMorgan Chase Foundation fördert das Audit und ermöglicht ausgewählten Hochschulen die Teilnahme am Verfahren.

STUDIERQUOTE NICHTAKADEMIKERKINDER
in Prozent █ Akademikerkinder █ Nichtakademikerkinder



Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013

UNSER ZIEL 2020

80%

STUDIERQUOTE
MIGRANTEN / NICHT-
AKADEMIKERKINDER



GLEICHE CHANCEN FÜR ALLE

Deutschland steht an einem demografischen Scheideweg: Wir werden immer älter und weniger – Fachkräftemangel und ein damit einhergehender Verlust der Wirtschaftskraft sind die Folge. Heute gilt es deshalb mehr denn je, Talente aus allen Bildungsschichten zu mobilisieren. Doch gelingt das auch? Im Handlungsfeld Chancengerechte Bildung untersucht der Stifterverband, inwieweit im deutschen Hochschulsystem – unabhängig von Herkunft und familiärem/sozialem Hintergrund – gleiche Bildungschancen bestehen. Im Fokus stehen Schüler mit Migrationshintergrund sowie Schüler aus Nichtakademikerfamilien. Ziel ist es, ihre Erfolgchancen im deutschen Bildungssystem zu verbessern. Konkret bedeutet das, bis zum Jahr 2020 die Studierquote von Kindern mit Migrationshintergrund und Nichtakademikerkindern auf das Level von Akademikerkindern zu heben, also auf knapp 80 Prozent.

Für Schüler mit ausländischem Pass ist die größte Hürde auf dem Weg zum Studium das Erreichen der Hochschulzugangsberechtigung. Ihr Anteil an allen Absolventen deutscher Schulen betrug 2011 neun Prozent, an den Abiturienten dagegen nur vier Prozent. Bei den Nichtakademikerkindern

ist sowohl das Erreichen der Studierberechtigung als auch die Studierquote ein Problem: Nur 45 Prozent der Nichtakademikerkinder nehmen die Schwelle zur Sekundarstufe II. Im Vergleich dazu sind es 81 Prozent der Akademikerkinder. Darüber hinaus beginnen nur unterdurchschnittlich viele Nichtakademikerkinder ein Studium. Die Studierquote der studienberechtigten Nichtakademikerkinder liegt mit 65 Prozent deutlich unter der der Akademikerkinder mit 79 Prozent.

Während des Studiums wirken sich Bildungshintergrund und Herkunft weiter aus. Migrantenkinder beispielsweise brechen deutlich häufiger als ihre Kommilitonen ihr Studium ab. Gründe dafür sind unter anderem: mangelhafte Sprachkenntnisse, Zweifel an der Eignung für ein Studium, ein Mangel an Vorbildern, stärkere Erwerbstätigkeit neben dem Studium und schlechterer Anschluss an die Studierendengemeinschaft. Ziel ist es daher, die Erfolgsquoten aller Studierendengruppen auf 80 Prozent anzugleichen. Gelingen könnte das, indem Hochschulen an der Schnittstelle Schule/Hochschule verstärkt Hürden abbauen. Der Stifterverband setzte sich dafür mit seinen Förderprogrammen und Initiativen ein.

CHANCENGERECHTE BILDUNG



ANTEIL AN STUDIERENDENSCHAFT

2011



ANTEIL AN ALLEN ABSOLVENTEN

2011



STUDIENERFOLG

Chancen, ein Studium erfolgreich zu beenden

Bildungsinländer
56 %



Nichtakademikerkinder
58 %

ZUFRIEDENHEIT DER STUDIERENDEN

mit Betreuung durch Lehrende



BELIEBTESTE FÄCHER

bei Bildungsinländern

48%



FRAUENANTEIL

an Studierenden
Bildungsinländern, 2011

Bildungsinländer sind Personen mit ausländischem Pass und einer in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung.



**INTERNATIONALE
BILDUNG**



**»An der Universität Bremen ist die
internationale Bildung nicht nur ein Begriff.
Sie wird täglich gelebt.«**

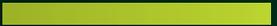
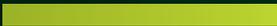
GÉRALDINE TCHEGHO, DOKTORANDIN, UNIVERSITÄT BREMEN

CAMPUS INTERNATIONAL

Wissenschaft ist grenzenlos. Auch immer mehr ausländische Studierende finden den Weg an eine deutsche Hochschule.

Die Universität Bremen – vom Stifterverband als Internationale Hochschule 2012 ausgezeichnet – geht hier mit gutem Beispiel voran. Internationale Studierende gestalten einen Campus der Vielfalt. Damit wird der Studienerfolg ausländischer Studierender gefördert. Eine von ihnen ist Géraldine Tchegho. Die gebürtige Kamerunerin schreibt gerade ihre Dissertation am Lehrstuhl für Finanzwirtschaft.

— ANTEIL BILDUNGS AUSLÄNDER AN ALLEN STUDIERENDEN IM 1. HOCHSCHULSEMESTER
in Prozent

2007		14,9
2008		14,7
2009		14,4
2010		14,9
2011		14,1

Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013

UNSER ZIEL 2020

20%

ERSTSEMESTER AUS
DEM AUSLAND



INTERNATIONAL UND MOBIL

Im globalen Wettbewerb um Innovation und kluge Köpfe stehen Hochschulen vor neuen Herausforderungen. Zum einen geht es darum, deutsche Studierende fit zu machen für den internationalen Arbeitsmarkt – sei es durch Auslandssemester, englischsprachige Studiengänge oder internationale Doppelabschlüsse. Zum anderen erfordert der drohende Fachkräftemangel die Anwerbung und Ausbildung von Fachkräften aus dem Ausland. Wie die Hochschulen auf diese Herausforderungen reagieren, steht im Mittelpunkt des Handlungsfelds Internationale Bildung.

Die Zahl ausländischer Studierender in Deutschland ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen: Sie machten 2011 bereits 14,1 Prozent aller Studienanfänger aus. Die Zahl ausländischer Absolventen hingegen ist seit 2009 rückläufig (-6,1 Prozent). Grund dafür sind unter anderem die hohen Abbruchquoten von nahezu 50 Prozent. Ziel ist es, den Anteil von Ausländern an den deutschen Erstabsolventen bis 2020 auf mindestens acht Prozent zu steigern, das entspricht rund 25.000 Absolventen. Darüber hinaus sollte die Studienabbruchquote deutlich gesenkt werden. Dies könnte beispielsweise durch Stipendien, bessere Kontaktmöglichkeiten mit deutschen Studierenden oder sensibilisierter

Studienberatung gelingen. Die Mobilität deutscher Studierender hat sich in der Vergangenheit verbessert. Mehr als 100.000 absolvierten 2010 einen Auslandsaufenthalt. Trotz dieser guten Entwicklung gilt es, die Auslandsmobilität deutscher Studierender weiter zu steigern. Ziel sollte es sein, dass sich mindestens 50 Prozent aller Studierenden durch die Hochschule befähigt und gut vorbereitet sehen, im Ausland zu studieren oder zu arbeiten.

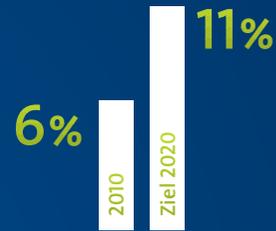
Laut Hochschulrektorenkonferenz nutzen derzeit rund fünf Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen Englisch als Hauptunterrichtssprache. Dies betrifft insbesondere weiterführende Studiengänge, bei denen knapp jeder Zehnte auf Englisch unterrichtet wird. Bis zum Jahr 2020 wäre es wünschenswert, den Anteil an allen Studiengängen auf durchschnittlich sieben Prozent zu erhöhen. Dies wäre ein Zuwachs von zwei Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2012. Zur Erhöhung der strukturellen Internationalität sollte künftig auch der Anteil von Studiengängen mit Doppelabschluss von Hochschulen aus verschiedenen Ländern weiter ausgebaut werden. Derzeit gibt es in Deutschland insgesamt knapp 500 Studiengänge, die einen Doppelabschluss ermöglichen.

INTERNATIONALE BILDUNG

72.886

BILDUNGS-
AUSLÄNDER

STARTETEN STUDIUM
in Deutschland, 2011



INTERNATIONALE STUDIENGÄNGE
anteilig



HAUPTUNTERRICHTSSPRACHE ENGLISCH
aller Studiengänge an deutschen Hochschulen

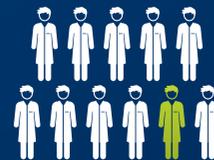
127.000



DEUTSCHE STUDENTEN
im Ausland, 2010

31%

VERBLEIBQUOTE NACH ABSCHLUSS
von ausländischen Studierenden



JEDER 10. WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER
kommt aus dem Ausland

Bildungsausländer: Personen mit ausländischem Pass, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben



LEHRER-BILDUNG

»Wie gut Kinder lernen, hängt vom Können ihrer Lehrer ab. Die interkulturelle Kompetenz aller Pädagogen muss gestärkt werden.«

DANIEL C. SCHMID, GESCHÄFTSFÜHRER DER STROTHOFF INTERNATIONAL SCHOOL

VIELFALT IM LEHRERZIMMER

Die Lehrerschaft hierzulande ist überwiegend weiblich und deutsch. In einer Gesellschaft, die von Vielfalt geprägt ist, finden Schüler hier nicht mehr ausreichend Rollenvorbilder. Doch diese sind für die Persönlichkeitsentwicklung und Ausbildung der Schüler unverzichtbar. Hier sind die Hochschulen gefordert. Ziel ist es, leistungsstarke und vielfältige Persönlichkeiten für den Lehrerberuf zu begeistern und sie anschließend auf den Schulalltag vorzubereiten – mit einem wissenschaftlich fundierten und praxisbezogenen Studium. Dafür setzt sich auch Daniel Schmid ein, Geschäftsführer der Strothoff International School.

— ANTEIL AUSLÄNDISCHER LEHRER AN ALLEN LEHRERN NACH BUNDESLAND 2011
in Prozent



Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013

UNSER ZIEL 2020

4%

LEHRAMTSSTUDIERENDE MIT AUSLÄNDISCHEN WURZELN (BILDUNGS- INLÄNDER)



MEHR DIVERSITÄT UND PRAXISBEZUG

Die Grundlagen für die Hochschulbildung werden in den Schulen gelegt. Die Qualität des Schulsystems wiederum hängt insbesondere von der Qualität der Lehrer ab. Wie diese verbessert werden kann, zeigt das Handlungsfeld Lehrerbildung. Eine generelle Herausforderung für die Lehrerausbildung ist die geringe Diversität der deutschen Lehrerschaft. Es fehlen zumeist Männer und Lehrkräfte mit ausländischen Wurzeln. Der durchschnittliche Anteil ausländischer Lehrkräfte beträgt beispielsweise nur ein Prozent und liegt damit deutlich unterhalb des allgemeinen Ausländeranteils an der Bevölkerung von knapp neun Prozent. Bei den Lehramtsstudierenden sieht die Situation ein bisschen besser aus: Hier machen die Bildungsinländer aktuell 2,2 Prozent aus – das entspricht einer Steigerung von sechs Prozent seit 2006. Bis 2020 gilt es, diesen Anteil auf vier Prozent zu erhöhen.

Die zweite große Schwachstelle in Bezug auf Diversität in deutschen Lehrerzimmern ist die zunehmende Feminisierung des Lehrerberufs. Aktuell sind 71 Prozent der Lehrer Frauen. Bei den angehenden Grundschullehrern ist die absolute Zahl der Männer von 2006 bis 2011 leicht von

rund 6.300 auf rund 6.000 Studenten zurückgegangen – das entspricht einem Anteil von 16 Prozent an allen Lehramtsstudierenden. Ziel für 2020 ist es, hier ein Niveau von 22 Prozent zu erreichen. Dies könnte beispielsweise gelingen, indem die Vergütungs- und Karriereperspektiven für Grundschullehrer verbessert werden. Verbesserungsbedarf bei der Lehrerausbildung gibt es auch beim Praxisbezug. Viele Absolventen eines Lehramtsstudiums fühlen sich nur unzureichend auf ihren Beruf vorbereitet.

Um die Studienqualität des Lehramtsstudiums insgesamt zu verbessern, sind verschiedene Ansatzpunkte denkbar, beginnend bei der Auswahl der Studierenden, über mehr praktische Anteile im Studium bis hin zur stetigen Fort- und Weiterbildung der Lehrer lange nach dem Berufseinstieg. Immer mehr Hochschulen gehen dazu über, Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen oder erste Praktika mit pädagogischen Anteilen schon zur Eingangsvoraussetzung für das Studium zu machen. Dieser Weg sollte konsequent weiterbeschritten werden. Auch der Nachweis einer Studienberatung zu Beginn des Lehramtsstudiums wird an etlichen Universitäten verlangt.

LEHRER-BILDUNG



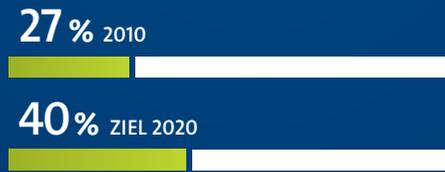
LEHRAMTSSTUDIENANFÄNGER
studieren MINT-Fächer

91%

LEHRAMTSSTUDIERENDEN
ist Praxisbezug in Seminaren und Vorlesungen wichtig



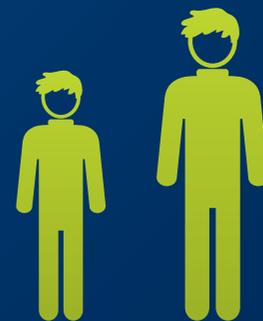
LEHRER
an weiterführenden Schulen



LEHRAMTSSTUDIERENDE
die sich auf den Beruf gut vorbereitet fühlen



FRAUENANTEIL
im Lehrerberuf



MÄNNLICHE STUDIERENDE
Grundschullehramt



MINT-BILDUNG



**»MINT – das ist was für Neugierige!
Mit unserem Praktikumpark wollen wir
diese Neugier fördern und erhalten.«**

SABINE SCHOLZ, PROJEKTKOORDINATORIN PRAKTIKUMSPARK, HOCHSCHULE ZITTAU/GÖRLITZ

LEBENDIGER MIX AUS PRAXIS UND THEORIE

Deutschland gehen die Nachwuchskräfte aus. Betroffen sind insbesondere die MINT-Berufe: Die Abbruchquoten sind hoch, die Absolvtenzahlen entsprechend niedrig. Eine Möglichkeit, mehr junge Leute für ein MINT-Studium zu begeistern, ist eine Erhöhung des Praxisbezugs. Die Hochschule Zittau/Görlitz geht diesen Weg. Mit dem vom Stifterverband ausgezeichneten Praktikumpark „Lebendiger Energiemix“ will sie das Interesse an MINT-Themen steigern. Der Park bietet Einblicke in Labore und Partnerunternehmen und lässt die Studierenden frühzeitig über den Tellerrand der Disziplinen hinausblicken.

ERFOLGSQUOTE NACH FÄCHERGRUPPEN 2010
in Prozent

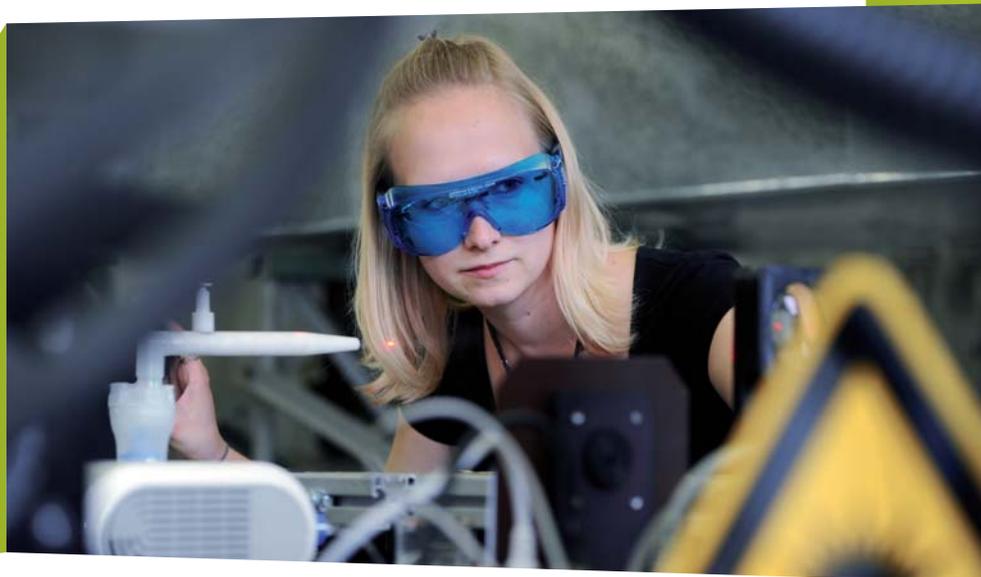


UNSER ZIEL 2020

80%

MINT-ERFOLGS-
QUOTE

Quelle: Hochschulbildungsreport 2020, Ausgabe 2013



WIRTSCHAFT BRAUCHT NACHWUCHS

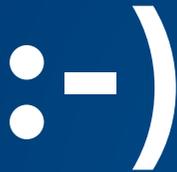
Natur- und Technikwissenschaften prägen unsere Kultur – und sind zugleich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In Deutschland arbeiten mehr als zwei Millionen Beschäftigte mit einem Studienabschluss in einem MINT-Fach (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Ihr Anteil an der wirtschaftlichen Wertschöpfung ist dabei überproportional hoch und somit entscheidend für ein stabiles und prosperierendes wirtschaftliches Umfeld in Deutschland. Entsprechend wichtig ist die Ausbildung von MINT-Akademikern. Doch bereits heute fehlen hier qualifizierte Nachwuchskräfte. Der Fachkräftemangel wird sich ab 2020 infolge des demografischen Wandels verschärfen. Das Ziel des Handlungsfeldes MINT-Bildung ist es daher, durch eine hohe Attraktivität der MINT-Studienfächer und eine Senkung der Studienabbruchzahlen langfristig stabile und ausreichend hohe Absolventenzahlen zu erreichen.

Eine zentrale Stellschraube ist dabei die Steigerung des Studienerfolgs. Studierende der Mathematik und der Naturwissenschaften verlassen die Hochschule überdurchschnittlich häufig ohne Abschluss. Die Erfolgsquote liegt bei nur 66 Prozent, Schlusslicht unter allen Fächergruppen. Auch bei den Ingenieurwissenschaften

schaffen nur 73 Prozent ihren Abschluss. Ziel ist es, die Erfolgsquote langfristig auf 80 Prozent zu erhöhen. Das erfordert jedoch große Anstrengungen. Studierende scheitern nach eigenen Angaben besonders häufig am hohen Leistungsniveau. Der Prüfungsstoff sei zu umfangreich, die Studienanforderungen zu hoch. Hier müssen Hochschulen mit neuen Konzepten ansetzen.

Eine weitere große Baustelle bei den MINT-Studiengängen ist die geringe Diversität: Ausländer und Frauen sind deutlich unterrepräsentiert. Um bis 2020 den Bedarf an MINT-Absolventen zu decken, müssen deshalb sowohl mehr Frauen (Erhöhung des Anteils in den MINT-Fächern von 37 auf 41 Prozent; in den Technikwissenschaften von 21 auf 26 Prozent) als auch mehr Ausländer (Steigerung des Anteils auf über zwölf Prozent) für das Studium gewonnen werden. Während Studierende und Arbeitgeber die Vermittlung von Fachkenntnissen im MINT-Studium loben, kritisieren sie gleichzeitig den mangelnden Praxisbezug. Um den Praxisanteil zu erhöhen, sollten Hochschulen nicht nur auf ins Studium integrierte Praktika setzen, sondern auch die Anteile selbstständigen Forschens sowie der Projektphasen und -semester vergrößern.

MINT-BILDUNG



EINER VON DREIEN

ZUFRIEDENE UNI-STUDIERENDE
bezüglich Berufs- und Praxisbezug

168.000
PERSONEN

BEGINN EINES MINT-STUDIUMS
im Jahr 2010



73%
Pharmazie



64%
Biologie

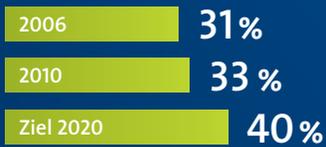


60%
Architektur

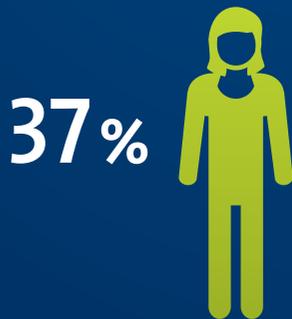


50%
Raumplanung

BELIEBTESTE MINT-FÄCHER
Frauenanteil der Absolventen



MINT-ABSOLVENTEN
anteilig



MINT-ABSCHLÜSSE
Frauenanteil, 2011



BESCHÄFTIGTE MIT MINT-ABSCHLUSS
arbeiten in Deutschland



BILDUNG UND TALENTE

ENTDECKEN UND FÖRDERN

Mit seinen Projekten zur Begabungsförderung schafft der Stifterverband ein vielfältiges Förderangebot für junge Talente, bietet umfassende Informationsangebote und gibt Impulse für die Begabungsförderung in Bund und Ländern.

34 Bildung & Begabung

38 Talente im Fokus

BILDUNG & BEGABUNG

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Ländern setzt sich der Stifterverband für Talentförderung, Potenzialentfaltung und Bildungsgerechtigkeit ein. Realisiert wird dies durch Bildung & Begabung, das Zentrum für Begabungsförderung. Mit Akademien, Wettbewerben und Fachtagungen unterstützt Bildung & Begabung Talente und Talentförderer in ganz Deutschland.

Über der Arbeit von Bildung & Begabung steht das Motto „Talente für Deutschland“. Damit bringt das Zentrum für Begabungsförderung sein Engagement auf eine kurze Formel. Bildung & Begabung setzt sich dafür ein, dass jeder die Chance bekommt, das Beste aus seinen Begabungen zu machen – unabhängig von Herkunft oder Hintergrund. Ziel ist es, so viele Talente wie möglich zu motivieren, zu identifizieren und zur Leistungsspitze zu führen. Dahinter steht das Bestreben, den Bildungsaufstieg junger Menschen zu verbessern, gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu generieren und damit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland zu erhalten.

der Bundeswettbewerb Fremdsprachen, die Deutsche SchülerAkademie, die Deutschen JuniorAkademien sowie die TalentAkademie und die VorbilderAkademie. Da Talentförderung nur gelingen kann, wenn es Menschen gibt, die zu Talentförderern werden, richtet sich Bildung & Begabung mit seinen Angeboten aber nicht nur an junge Talente, sondern auch an Eltern, Bildungspraktiker und Wissenschaftler. Für sie ist Bildung & Begabung in allen Fragen der Talentförderung eine zentrale Anlaufstelle: Das Zentrum für Begabungsförderung bietet ihnen im Netz und in Publikationen umfassende Informationen rund um das Thema Talententwicklung und bringt sie auf Veranstaltungen miteinander ins Gespräch.

1/4

MILLION JUNGE MENSCHEN nehmen an den Veranstaltungen von Bildung & Begabung teil.

NATIONALE ANLAUFSTELLE

Bildung & Begabung ist auf dem Gebiet der Begabungsförderung der bundesweit einzige Akteur, der alles aus einer Hand bietet: Individuelle Förderprogramme für Jugendliche aller Schulformen, fundierte Informationsangebote sowie Fachtagungen für Wissenschaft und Praxis. Jedes Jahr nehmen eine Viertelmillion junge Menschen an den Projekten von Bildung & Begabung teil. Zu den Förderformaten zählen die bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe,

Da es Bildung & Begabung besonders wichtig ist, den Dialog zwischen Wissenschaftlern und Bildungspraktikern voranzutreiben, veranstaltet das Zentrum Fachtagungen, Konferenzen und Workshops. Wissenschaft und Praxis sind bei Bildung & Begabung eng verzahnt: Aktuelle Ergebnisse der Begabungsforschung werden in die eigene Förderpraxis überführt, Erkenntnisse aus den Förderformaten in die Wissenschaft zurückgespielt. Als zentraler Akteur und Impulsgeber



Lernen in der Gruppe und viel Spaß an der Sache zeichnen die Projekte von Bildung & Begabung aus.

Onlineportal zur
Talentförderung:
www.begabungslotse.de



der Talentförderung hat Bildung & Begabung 2012 zahlreiche Projekte angestoßen und realisiert, die zur Weiterentwicklung der schulischen und außerschulischen Begabungsförderung beitragen.

Im Februar hat Bildung & Begabung auf der Bildungsmesse didacta den Begabungslotsen gestartet, das größte deutsche Onlineportal zur Talentförderung. Das Portal erleichtert seinen Nutzern den Einstieg in die weite Welt der Talententwicklung – und lotst sie durch die Angebotsvielfalt. Unter www.begabungslotse.de finden Eltern, Lehrer und Schüler umfassende Informationen zur Talenterkennung und Begabungsförderung. Im Sinne eines Bürgerportals konzipiert, ermöglicht der Begabungslotse allen, die sich für das Thema interessieren, gleichermaßen Zugang. Wo gibt es ein geeignetes Förderangebot für mein Kind? Welche Schule ist die richtige? Wie kann ich als Lehrerin oder Lehrer Talententwicklung in den Unterricht einbinden? Auf diese und ähnliche Fragen gibt der Begabungslotse Antworten – zum einen in Form von redaktionellen Texten, zum anderen durch eine umfangreiche Datenbank, die geografische und inhaltliche Suchfragen unterstützt. Einen Schwerpunkt

bildet das Angebot zu den begabungsfördernden Ansätzen und Initiativen in den Bundesländern. Seit November 2012 präsentiert der Begabungslotse die 16 Bundesländer mit ihren schulischen und außerschulischen Besonderheiten in einem Special. Alle sechs Wochen stellt ein anderes Bundesland Konzepte, Praxisbeispiele und Ansprechpartner vor. Schulen informieren über Schwerpunkte, Beratungsstellen geben Tipps, Experten beantworten Fragen.

Um die Auswahl und Pflege der Einträge kümmert sich eine Fachredaktion. Neue Anbieter müssen nachweisen, dass sie Qualitätskriterien erfüllen. Seit dem Start sind 166.000 Seitenbesuche bei einer durchschnittlichen Verweildauer von sieben Minuten zu verzeichnen. Partner und Sponsoren des Begabungslotsen sind die Kultusministerkonferenz und die Deutsche Bank.

EXPERTEN IM BEIRAT

Um den Dialog mit der Wissenschaft zu intensivieren, hat Bildung & Begabung im April 2012 acht Experten aus Pädagogik und Bildungspraxis in den neuen Wissenschaftlichen Beirat von Bildung & Begabung berufen. Den Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats



Jedes Kind hat ein Talent, das es zu fördern gilt – das weiß auch Bildungsforscher Eckhard Klieme (re.), seit 2012 im wissenschaftlichen Beirat von Bildung & Begabung.

hat Eckhard Klieme, der Koordinator der deutschen PISA-Studie. Der Beirat unterstützt Bildung & Begabung darin, Forschungstrends aufzuspüren, Debatten zu bereichern und Impulse für den Austausch von Wissenschaft und Praxis zu geben – Ziele, die Bildung & Begabung auch mit der Tagungsreihe „Perspektive Begabung“ verfolgt. Die erste Fachtagung, die Ende 2011 im Wissenschaftszentrum Bonn stattfand, ist bei Bildungspraktikern auf großes Interesse gestoßen und hat das Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung deutlich gemacht.

Diesem Bedarf hat Bildung & Begabung auch 2012 mit zahlreichen Veranstaltungen Rechnung getragen: Neben der finanziellen und inhaltlichen Unterstützung des internationalen Bildungskongresses in Münster, bei dem rund 1.100 Teilnehmer zusammenkamen, und der Organisation der Studienkonferenz „Selbst reguliertes Lernen“ (siehe Veranstaltungsseite) hat Bildung & Begabung im September einen Betreuerworkshop auf dem „Tag der Talente“ in Berlin ausgerichtet. Der Workshop widmete sich dem Thema „Kommunikationsgrenzen erkennen und abbauen. Wie trägt kommunikative Sensibilisierung zur Förderung individueller Talente bei?“

Referenten und Teilnehmer erörterten gemeinsam die Frage, wie Sprache und Kommunikation das Denken und Handeln des Menschen beeinflussen und wie der Einzelne befähigt werden kann, seine kommunikativen Kompetenzen mit Blick auf eine gelingende Verständigung zu verbessern. Gut 30 Talentförderer nahmen am Workshop teil – Eltern, Lehrer, aber auch Vertreter verschiedener Bildungsinstitutionen.

MEHR BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Breit fördern, Chancen eröffnen: Bildung & Begabung möchte allen motivierten Jugendlichen die Chance geben, sich zu beweisen und weiterzuentwickeln. Da soziale und kulturelle Hintergründe die Potenzialentfaltung junger Talente bremsen und beeinträchtigen können, hat Bildung & Begabung neue Förderprogramme entwickelt, die einer möglichen Benachteiligung entgegenwirken. Bildung & Begabung sucht in allen Schulformen und allen Herkunftsgruppen nach Talenten. Sie dort zu finden, wo viele sie nicht vermuten: Das ist der Auftrag von Bildung & Begabung – und ein Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Mit der VorbilderAkademie hat Bildung & Begabung ein Förderprogramm konzipiert, das

sich gezielt an Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte richtet. Junge Menschen mit Migrationshintergrund haben es oft schwer, sich im deutschen Bildungssystem zurechtzufinden. Die Akademie vermittelt ihnen das nötige Orientierungswissen für eine erfolgreiche Bildungsbiografie und stärkt ihr Vertrauen in das eigene Können. Die Akademie, die 2012 zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt wurde, stößt auf großes Interesse – auch in der Fachwelt: Das Format wurde 2012 sowohl beim ECHA-Kongress in Münster als auch beim International Dialogue der Robert Bosch Stiftung in Vancouver einem internationalen Fachpublikum präsentiert.

Auch mit der neu ausgerichteten Talent-Akademie hat Bildung & Begabung im Sommer zahlreiche Jugendliche aller Schultypen erreicht. Neben der Talent-Akademie in Berlin fand – ermöglicht durch die Stiftung Schalke hilft!, BP Europa SE sowie die Deutsche BP Stiftung und die Westfälische Hochschule – erstmalig auch eine Talent-Akademie im Ruhrgebiet statt. Hauptschüler, Realschüler, Gesamtschüler und Gymnasiasten arbeiteten bei den Akademien gemeinsam an Projekten, in die jeder seine eigenen Talente und Interessen einbringen konnte. 2012 haben 104 Schüler an der Talent-Akademie Berlin, der Talent-Akademie Ruhr und der Vorbilder-Akademie in Bayreuth teilgenommen. Die neuen Förderformate stärken die Ressourcen der Teilnehmer, machen Mut und bieten viele Impulse, selbstständig die individuellen Potenziale zu erproben.

AKADEMIEN UND WETTBEWERBE

Während die neuen Förderformate erfolgreich eingeführt worden sind, gab es auch bei den etablierten Förderprojekten zahlreiche Erfolgsmeldungen. Die Deutschen Junior-Akademien, ein Angebot, das auf eine Initiative zurückgeht, die Bildung & Begabung gemeinsam mit den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und dem Saarland ins Leben gerufen hat, feierten

2012 ihr zehnjähriges Bestehen. Rund 5.500 Schüler der Sekundarstufe I haben bisher in den Akademien geforscht, diskutiert und Freunde gefunden. Bei ihrem konzeptionellen Vorbild, der Deutschen Schüler-Akademie, war das Interesse 2012 so groß wie nie zuvor: 2.008 besonders begabte Schüler der Sekundarstufe II haben sich Anfang des Jahres um einen Platz in der Deutschen Schüler-Akademie beworben – 784 von ihnen hatten mit ihrer Bewerbung Erfolg und erlebten zwei Wochen, in denen sie über den Horizont ihrer Lebens- und Erfahrungswelt hinausblicken konnten.

Mit einem Rekord ist das Jahr auch für den Bundeswettbewerb Fremdsprachen zu Ende gegangen: 16 Oberstufenschüler haben in der Finalrunde einen 1. Preis geholt. In der gesamten Wettbewerbsgeschichte gab es niemals so viele Bundesieger – und niemals ein so hohes Leistungsniveau. Zwei ganz besondere Erfolge konnten die bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe 2012 verbuchen: 106.000 Grundschüler erprobten 2012 ihre mathematischen Fähigkeiten bei der Mathematik-Olympiade. Die Zahl der Teilnehmer im Grundschulalter ist damit in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, 2009 lag sie noch unter 100.000.

Was Formate wie die Mathematik-Olympiade bewirken, zeigte zudem ein Karrieresprung, der bundesweit Aufmerksamkeit erregte: Mit nur 24 Jahren ist Peter Scholze im Oktober 2012 zum jüngsten Mathematikprofessor Deutschlands berufen worden. Zum Wintersemester trat der Berliner eine Professur an der Universität Bonn an. Sein Erfolg spricht für den Erfolg der Förderprogramme von Bildung & Begabung. Scholze ist seit seiner Schulzeit durch die bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe gefördert worden. Er hat fünfmal den Bundeswettbewerb Mathematik gewonnen, fünf erste Preise bei der Bundesrunde der Mathematik-Olympiade in Deutschland geholt und vier Medaillen bei der Internationalen Mathematik-Olympiade.

106.000

GRUNDSCHÜLER

nahmen 2012 an der Mathematik-Olympiade teil.

TALENTE IM FOKUS

Mit Konferenzen und Publikationen richtet sich Bildung & Begabung an die interessierte Fachöffentlichkeit. Damit wird Aufmerksamkeit geweckt für ein Thema, das alle angeht: die Förderung von Talenten.



HINGUCKER – DAS TALENTMAGAZIN

Um die Themen Talentförderung, Potenzialentwicklung und Chancengerechtigkeit noch stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, hat Bildung & Begabung im Jahr 2012 den Launch einer eigenen Zeitschrift angestoßen. Das neue Magazin „Hingucker“, das Anfang des Jahres 2013 erstmalig erschien, beschreibt nachahmenswerte Initiativen, stellt spannende Talentförderer vor und gibt Anregungen für die Praxis. Eltern, Lehrer und Bildungspraktiker gehören ebenso zur Zielgruppe wie Akteure aus Wirtschaft und Politik. Da Bildungserfolg in Deutschland immer noch stark von der Herkunft abhängt, konzentriert sich die erste Ausgabe auf die Frage, wie soziale Grenzen bei der Talentförderung überwunden werden können. „Hingucker“-Autor Armin Himmelrath erzählt Erfolgsgeschichten – von Menschen und Initiativen, die Mut machen.

www.bildung-und-begabung.de/hingucker

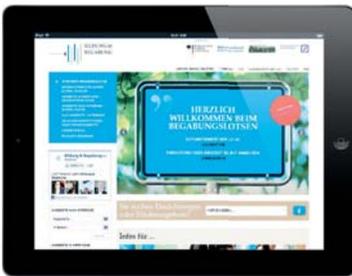
WACHSENDE PRÄSENZ IN DEN MEDIEN

Bei der Presseauswertung ist insgesamt ein sehr erfreulicher Trend festzustellen: Die Analyse zeigt, dass Bildung & Begabung in den Medien zunehmend in Erscheinung tritt. 6.507 Beiträge über Bildung & Begabung sind 2012 in deutschsprachigen Printmedien erschienen, das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von rund sechs Prozent.

Auch bei Hörfunkjournalisten stoßen die Projekte von Bildung & Begabung auf großes Interesse. Pro Pressemitteilung hat Bildung & Begabung im Jahr 2012 durchschnittlich rund zehn Radiointerviews mit Schülern, Akademieleitern oder Mitarbeitern vermittelt. Zur Internationalen Mathematik-Olympiade (IMO) in Argentinien hat die ARD beispielsweise ein Hörfunkfeature für alle öffentlich-rechtlichen Hörfunksender produziert. Die neuen Themen und Angebote von Bildung & Begabung sind insbesondere auch vom Deutschlandradio aufgegriffen worden: Das Deutschlandradio hat 2012 über den Start des Begabungslotzen, die TalentAkademie und den ECHA-Kongress berichtet.

3.300 Nutzer folgten Bildung & Begabung im Jahr 2012 auf Facebook und Twitter. Der beliebteste Facebook-Post des Jahres 2012 verkündete die Professur von Mathe-Talent Peter Scholze. Das Webangebot konnte im Jahr 2012 insgesamt 246.422 Seitenaufrufe verzeichnen. Die Zahl der monatlichen Klicks ist seit dem Relaunch im Jahr 2011 stetig gestiegen: So haben im Oktober 2012 doppelt so viele Menschen das Webangebot genutzt wie im Oktober 2011.

TALENTFÖRDERUNG LIVE: BILDUNG & BEGABUNG AUF DER DIDACTA



14. bis 18. Februar 2012

Bildung & Begabung präsentierte sich im Februar 2012 auf der Bildungsmesse didacta in Hannover. Am Stand des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gab das Zentrum für Begabungsförderung einen Einblick in Informationsangebote und Förderpraxis. Mit dem offiziellen Start der Online-Informationsplattform „Begabungslotse“, der Aufführung eines Schülermusicals und der Produktion und Präsentation einer mehrsprachigen Videoreportage hat Bildung & Begabung die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher auf sich gezogen und für die Herausforderungen der Talentförderung sensibilisiert.

KONFERENZ „SELBST REGULIERTES LERNEN“

24. bis 25. März 2012

Den eigenen Lernprozess planen, sich Ziele setzen, Motivationstiefs überwinden: Ist das eine pädagogische Idealvorstellung oder ein realistisches Modell? Bildung & Begabung und die Thomas-Morus-Akademie nahmen auf einer gemeinsamen Studienkonferenz in Bensberg die Idee des selbst regulierten Lernens unter die Lupe. Mit dabei waren unter anderem Christian Fischer (Universität Münster), Monika Pritzel (Universität Koblenz-Landau) und Victor Müller-Oppliger (Fachhochschule Nordwestschweiz). Referenten und Teilnehmer diskutierten Grundlagen, Chancen und Hindernisse des selbst regulierten Lernens und erörterten die Frage, welche Rahmenbedingungen Schulen benötigen, um das Konzept des selbst regulierten Lernens umsetzen zu können. 64 Bildungspraktiker und Wissenschaftler nahmen an der Studienkonferenz teil.



WELTKONGRESS „GIFTEDNESS ACROSS THE LIFESPAN“

12. bis 15. September 2012

Förderung von der frühen Kindheit bis ins Alter – unter diesem Motto stand der Weltkongress zur Begabungsförderung, der vom 12. bis 15. September 2012 in Münster stattfand. Rund 1.100 Teilnehmer und Referenten aus über 40 Ländern kamen in Westfalen zusammen, um sich auszutauschen. Vier Tage lang bot der Kongress, der federführend vom Internationalen Centrum für Begabungsforschung (ICBF) organisiert wurde, ein Programm aus Vorträgen, Diskussionen, Symposien und Workshops.



Bildung & Begabung hat den Kongress sowohl konzeptionell als auch finanziell unterstützt, da es zu den Anliegen des Zentrums zählt, im Bereich der Begabungsförderung für Vernetzung und Transparenz zu sorgen. Der Kongress bot hierzu eine einmalige Möglichkeit. Bildung & Begabung nutzte die internationale Plattform zudem, um eigene Angebote zu präsentieren: Im Symposium „Begabung und Migration“ stellte Bildung & Begabung mit der VorbilderAkademie ein neues Förderformat für junge Migranten vor, an einem Infostand lud Bildung & Begabung zu Gesprächen ein.



HOCHSCHULE UND WISSENSCHAFT

FORDERN UND FÖRDERN

Für eine Qualitätssteigerung der akademischen Bildung setzt sich der Stifterverband ebenso ein wie für autonome Hochschulen in einem wettbewerblich ausgerichteten System. Seine Analysen und Empfehlungen dienen als Orientierungshilfe für politische Entscheidungsprozesse.

-
- 42 Wie wir fördern
 - 48 Förderlandkarte
 - 50 Im Gespräch mit der Öffentlichkeit
 - 52 Servicezentrum Stiftungsprofessuren
 - 54 Servicezentrum Deutschlandstipendium
 - 55 Geschäftsstelle Deutscher Zukunftspreis

WIE WIR FÖRDERN

Exzellente Hochschulbildung fördern, Forschung und Lehre verbessern, hervorragende Leistungen der Wissenschaft sichtbar machen und Perspektiven für das Wissenschaftssystem aufzeigen – diesen Zielen ist die Programmarbeit im Stifterverband verpflichtet. Die Verschränkung von Politikberatung und Förderarbeit macht den Stifterverband dabei zu einem einzigartigen Akteur im Wissenschaftssystem.

Die Arbeit des Bereichs „Programm und Förderung“ stand 2012/2013 ganz im Zeichen der Bildungsinitiative des Stifterverbandes (siehe auch Seite 4). Einen Überblick über alle sechs Handlungsfelder der Bildungsinitiative gibt der „Hochschulbildungsreport 2020“, der gemeinsam mit der Unternehmensberatung McKinsey konzipiert und erarbeitet wurde. Der Report analysiert anhand von 70 Indikatoren die Entwicklung der deutschen Hochschulbildung in sechs Handlungsfeldern: Chancengerechte Bildung, Beruflich-akademische Bildung, Quartäre Bildung, Internationale Bildung, Lehrer-Bildung und MINT-Bildung. Er wurde im Januar 2013 zum ersten Mal veröffentlicht und wird bis 2020 jährlich aktualisiert (siehe Seite 7).

Einen handlungsfeldübergreifenden Ansatz hat der im Februar 2013 aus-geschriebene Regionenwettbewerb Bildungscluster. Eine Voraussetzung für erfolgreiche und kooperative Nach-wuchssicherung ist die Vernetzung der verschiedenen Akteure in einer Region – angefangen bei den Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen über kommunale Einrichtungen und Regionalverbände bis hin zu den arbeitsmarktnahen Akteuren wie Unternehmen, Kammern oder der

lokalen Bundesagentur sowie zivil-gesellschaftlichen Initiativen. Der Wettbewerb richtet sich insbesondere an Regionen im Strukturwandel und solche jenseits der großen Metropolen, die im demografischen Wandel vor einer deutlich größeren Herausforderung stehen, die benötigten Akademiker und Fachkräfte anzuziehen, zu halten und weiterzuqualifizieren.

CHANCENGERECHTIGKEIT VERBESSERN

Das Förderprogramm Studienpioniere, das der Stifterverband zusammen mit der Stiftung Mercator durchführt, adressiert ein Hauptproblem unseres Handlungsfeldes Chancengerechte Bildung: Kinder aus Nichtakademikerfamilien gehen viel zu selten an die Hochschulen. Das Programm fördert insgesamt bis zu zehn Hochschulen, die spezielle Brückenangebote für diese Zielgruppe machen. Die im März 2013 veröffentlichte Ausschreibung wendet sich insbesondere an Fachhochschulen, deren Gründungsauftrag es ursprünglich war, diese Zielgruppen zu erreichen, die aber heute viel zu selten dieser Aufgabe gerecht werden. Die acht im Förderprogramm „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ ausgezeichneten Hochschulen sind schon einen Schritt weiter. Sie

STUDIERQUOTE NICHTAKADEMIKERRINDER

2006: 59 %
2008: 65 %
2010: 65 %

Quelle: Hochschulbildungsreport 2020,
Ausgabe 2013



Im Februar 2013 startete der Wettbewerb Bildungscluster auf der gleichnamigen Konferenz.

5.600

STUDIENGÄNGE

stehen Personen mit Berufsausbildung offen.

www.studieren-ohne-abitur.de

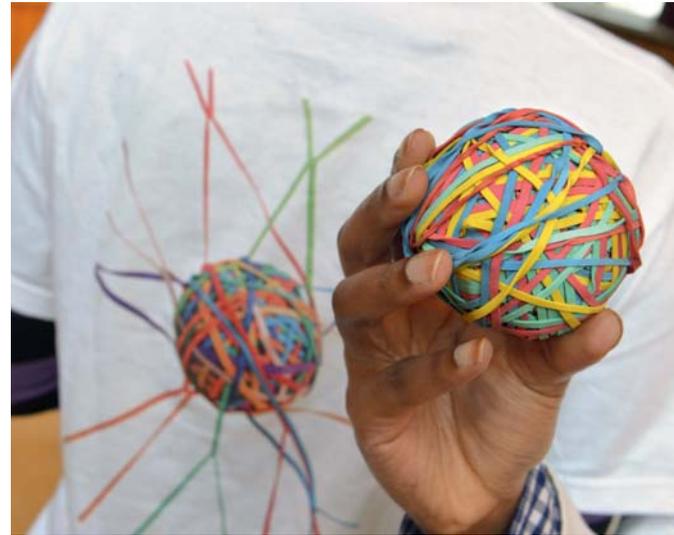
haben sich zu einem Benchmarking-Klub zusammengeschlossen, um die besten Strategien für den Umgang mit studentischer Diversität zu ergründen. Aus diesen Überlegungen ist im vergangenen Jahr das Diversity-Audit entstanden, das die Diversitäts-Freundlichkeit von Hochschulen prüft. Das nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerium strebt an, alle Hochschulen in Nordrhein-Westfalen auditieren zu lassen. Ein solches flächendeckendes Audit würde nicht zuletzt Migranten zugutekommen, die derzeit noch viel zu selten den Weg an die Hochschulen finden. Um hierfür Vorschläge zu entwickeln, unterstützt der Stifterverband seit 2012 in einem Konsortium großer deutscher Stiftungen den Sachverständigenrat Migration und Integration.

Die hohen Hürden zwischen akademischer und beruflicher Bildung konnten in den vergangenen Jahren Stück für Stück abgebaut werden. Doch auch wenn der Zugang von beruflich Qualifizierten zum Studium heute theoretisch möglich ist, so fehlt es in der Praxis an Transparenz über Qualifikationsvoraussetzungen, Anrechnungsmöglichkeiten und passende Studienangebote. Um dieser Unübersichtlichkeit zu begegnen, fiel im Januar 2013 bei einer in der

Öffentlichkeit viel beachteten Tagung „Studieren ohne Abitur“ in der Essener Philharmonie der Startschuss für das neue Onlineportal www.studieren-ohne-abitur.de von Stifterverband und CHE Centrum für Hochschulentwicklung. Es soll sich als zentrale Beratungsplattform für alle Studierwilligen ohne Abitur etablieren und bietet erstmals die Möglichkeit, auf Hochschulebene nach passenden Studienangeboten und Ansprechpartnern zu suchen.

WEITERBILDUNG AUSBAUEN

Neben der Durchlässigkeit steht für Unternehmen die quartäre Bildung, also die akademische Weiterbildung, ganz oben auf der Reformagenda. Dies machte die fünfte, vom Stifterverband und von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände initiierte Bachelor-Welcome!-Erklärung deutlich, die im Oktober 2012 von über 60 Personalvorständen führender Unternehmen in Deutschland veröffentlicht wurde. Unter dem Motto „Bologna@Germany“ fordern die Personalvorstände in dem Positionspapier deutlich mehr berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge, mehr Praxisorientierung und mehr überfachliche Kompetenzen in der Hochschulbildung ein.



Das Team der Universität Bremen konnte 2012 beim Wettbewerb „Die internationale Hochschule“ überzeugen.

**LÄNDERCHECK
INTERNATIONALITÄT**
Abschneiden der Bundesländer



■ Erstplatzierte:
Berlin, Bremen, Sachsen,
Brandenburg

■ Letztplatzierte:
Schleswig-Holstein,
Rheinland-Pfalz

Im Gegensatz zur akademischen Weiterbildung steht die Notwendigkeit zur Internationalität bei vielen Hochschulen bereits auf der Agenda. Doch gerade auf diesem Gebiet gibt es gravierende Unterschiede zwischen den Bundesländern, wie der im Juni 2012 vom Programmbereich im Stifterverband erstellte Bundesländervergleich „Ländercheck Internationalität“ offenbart. Berlin und Bremen, Sachsen und Brandenburg schneiden darin besonders gut ab, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz sind die Schlusslichter. Dass Bremen so weit vorne liegt, ist kein Zufall. Die Universität Bremen erhielt im Sommer 2012 die begehrte Auszeichnung Internationale Hochschule, die der Stifterverband jährlich zusammen mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst vergibt. Die Universität hatte mit „Campus der Vielfalt“ eine besonders überzeugende Strategie für den Studienerfolg ausländischer Studierender vorgelegt, indem sie unter anderem ein Konrektorat für Interkulturalität und Internationalität eingerichtet hat.

An überzeugenden Hochschulstrategien für die Lehrerbildung mangelt es hingegen noch an vielen Hochschulen. Lehrerbildung zur Chefsache zu machen, sie in die Mitte der Hochschule zu holen und

die Fachwissenschaften zu Verantwortungsträgern für Lehrerbildung zu machen, das sind die Ziele des Wettbewerbs Lehrer-Initiative, der im Sommer 2012 vom Stifterverband zusammen mit der Heinz Nixdorf Stiftung ausgeschrieben wurde. Ein Indiz für die Reformwilligkeit der Hochschulen ist die hohe Beteiligung an dem Wettbewerb: Jede dritte Hochschule mit Lehrerbildung in Deutschland hat einen Antrag beim Programmbereich im Stifterverband eingereicht.

EXZELLENZ IN DER LEHRE

Der Reformbedarf liegt allerdings nicht allein in den Hochschulen, er liegt auch auf der politischen Ebene. Der Monitor Lehrerbildung (siehe Seite 66), den der Stifterverband zusammen mit der Bertelsmann Stiftung, dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Deutsche Telekom Stiftung im November 2012 gestartet hat, beweist das eindrucklich. Er zeigt den Flickenteppich unterschiedlicher Reformvorhaben und gibt erstmals einen Überblick über die Lehrerausbildung auf Länder- und auf Hochschulebene, der sich für alle Schulpolitiker, Lehramtsstudierenden und Lehramtsausbilder an den Hochschulen zu einem unschätzbaren Informationsfundus entwickeln dürfte.

Der Stifterverband hat eine Reihe von Programmen entwickelt, die den Stellenwert und die Qualität der Lehre steigern sollen. Langfristiges Ziel der Aktivitäten ist, eine Lehr- und Lernkultur zu etablieren, die grundsätzlich denselben Qualitätsansprüchen genügt und einer ähnlichen Entwicklungsdynamik verpflichtet ist wie die Forschung. Im Rahmen des Wettbewerbs Exzellente Lehre von Stifterverband und Kultusministerkonferenz sowie der Initiative Bologna – Zukunft der Lehre von VolkswagenStiftung und Stiftung Mercator haben sich 32 staatliche Hochschulen in einem Qualitätszirkel an der Erarbeitung einer „Charta guter Lehre“ beteiligt, die im Oktober 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Darüber hinaus hat der Stifterverband im vergangenen Jahr, gemeinsam mit der Baden-Württemberg Stiftung und der Joachim Herz Stiftung, 15 Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre vergeben. Die Fellowships sind mit jeweils bis zu 50.000 Euro dotiert. Diese Summe ist zweckgebunden für die Anschubfinanzierung

eines Entwicklungsvorhabens. Ziel des Programms ist es, Anreize für die Entwicklung und Erprobung neuartiger Lehr- und Prüfungsformate zu schaffen und den Austausch über Hochschullehre durch eine Vernetzung der Fellows zu befördern. Diesen Zielen dient auch das Förderprogramm Lehren, das der Stifterverband gemeinsam mit der Joachim Herz Stiftung, der NORDMETALL-Stiftung und der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S. durchführt. Das Programm bringt unter anderem Rektoren, Dekane und Lehrende ein Jahr lang regelmäßig zusammen, um gemeinsame Ansätze für die systematische Stärkung der Lehre an den Hochschulen zu entwickeln.

Für die Förderung von Forschung und Innovation engagiert sich der Stifterverband langfristig in Form von Politikberatung (zum Beispiel durch die Forschungsunion, siehe Seite 62) und durch Förderprogramme (unter anderem mit dem Stiftungsprofessuren-Programm, siehe Seite 52). Er vergibt darüber hinaus mehrere anerkannte Wissenschaftspreise. Der Stifterverband betreut die Geschäftsstelle für den Deutschen Zukunftspreis

LEARNING FROM PARTNERS

Das wissenschaftliche Forschungsprojekt Learning from Partners hatte zum Ziel, ein aussagekräftiges und systematisiertes Feedback der geförderten, aber gerade auch der abgelehnten Antragsteller zu ihrer Zufriedenheit mit der Stifterverbandsarbeit zu erhalten. Die Ergebnisse der Umfrage geben Anregungen zur Weiterentwicklung der Organisationsprozesse und -strukturen und zur Ausrichtung der Förderstrategien. Als Vergleich wurden zeitgleich die Partner von Fritz Thyssen Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung sowie der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius befragt. Der Stifterverband hat im Stiftungsvergleich überdurchschnittlich gute Bewertungen erhalten. Er verfügt als im Sektor bekannte Förderorganisation über ein hohes Renommee (87,6 Prozent Zustimmung) und wird als strategisch arbeitende Einrichtung wahrgenommen (74,8 Prozent). Eine Förderung durch den Stifterverband bringt zahlreiche positive Effekte für die Partner mit sich: Die Organisation dient 91,7 Prozent der Partner als Plattform, die einen weiteren Austausch mit interessanten Partnern ermöglicht (66,7 Prozent).



Die komplette Evaluation im Netz unter www.stifterverband.info/wuw/24

(siehe Seite 55), der einmal im Jahr vom Bundespräsidenten für herausragende Forschungsinnovationen verliehen wird.

Außerdem vergibt der Stifterverband mit allen großen Wissenschaftsorganisationen die mit jeweils 50.000 Euro dotierten Wissenschaftspreise des Stifterverbands. Im Jahr 2012 wurde unter anderem der Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre (zusammen mit der HRK) an Nina Kölsch-Bunzen von der Hochschule Esslingen und Malte Persike von der Universität Mainz verliehen. Sie erhielten die Auszeichnung für ihre innovativen und studierendenzentrierten Lehrkonzepte. Der Communicator-Preis (mit der DFG) ging an den Bienenforscher Jürgen Tautz von der Universität Würzburg, der sich in besonderem Maße für einen besseren Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit einsetzt. Den Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis (mit der Leopoldina Akademie) erhielt Jürgen Baumert, Bildungsforscher und ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung. Mit dem Preis würdigt

der Stifterverband wissenschaftliche Arbeiten, die gesellschaftlich von hoher Wichtigkeit sind.

96

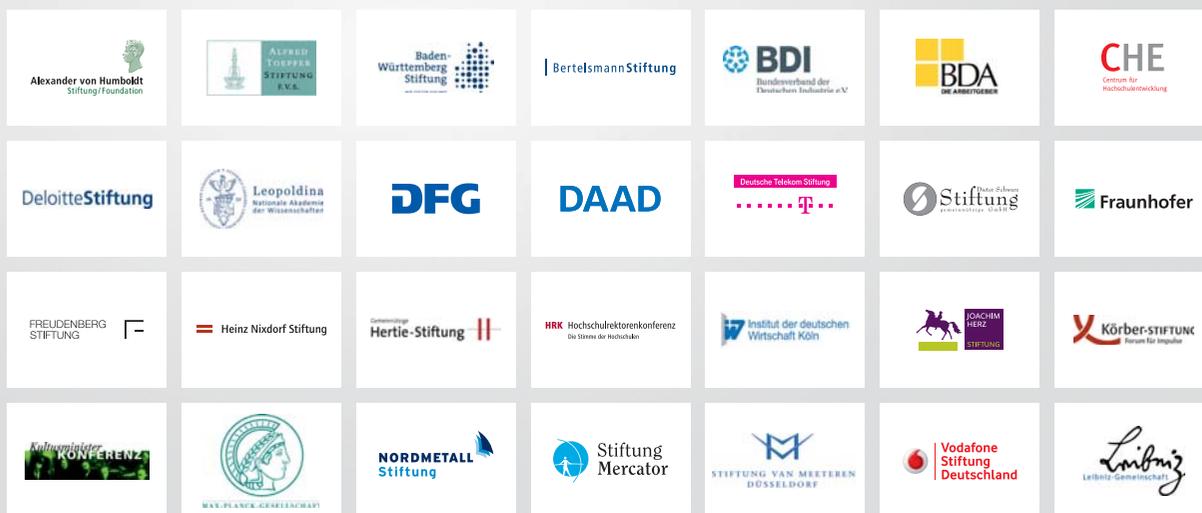
WISSENSCHAFTSPREISE

vergeben der Stifterverband und die von ihm betreuten Stiftungen.

STADT DER WISSENSCHAFT

Die Wissenschaft in einer ganzen Region fördert der Stifterverband seit 2006 mit der Auszeichnung Stadt der Wissenschaft. Der Preis würdigt Städte, die Wissenschaft und Bildung in ihrer Region stärken und das Potenzial für die regionale Entwicklung nutzbar machen. Die siebte und letzte Stadt der Wissenschaft war 2012 Lübeck. In einem finalen Wettbewerb wurden die zehn besten Projekte aus den bisherigen Bewerberstädten mit jeweils 50.000 Euro gefördert und die Idee des Wettbewerbs in die Breite getragen. Zu den ausgezeichneten Städten im Finale gehörten Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Dresden, Kaiserslautern, Karlsruhe, Münster, Regensburg und Rostock. Die herausragende Bedeutung von Hochschulen für eine Region zeigt sich auch an den Ausgründungen aus den Hochschulen. Die Aktivitäten

PROGRAMMPARTNER DES STIFTERVERBANDES





Die Finalisten des Wettbewerbs UniGestalten präsentieren ihre Projekte.

14.650

EURO

war die größte Summe, die über Sciencestarter bislang für ein Projekt eingeworben werden konnte. (Stand: Mai 2013)

der Hochschulen zur Gründungsförderung werden vom Stifterverband erstmals 2012 mit der Befragung Gründungsradar erhoben (siehe auch Seite 66).

Starthilfe für Forschung gibt der Stifterverband auch mit einem weiteren Projekt. In den USA hat sich das *crowd funding* – vor allem im Kulturbereich – schon erfolgreich etabliert. Beim *crowd funding* werben Wissenschaftler im Internet für ihre Forschungsvorhaben. Internetnutzer können dann direkt für das Projekt spenden. Mit der Unterstützung von Sciencestarter (www.sciencestarter.de) hat der Stifterverband nun der ersten deutschen Crowd-Funding-Plattform im Wissenschaftssystem im September 2012 den Start ermöglicht. Sciencestarter ist ein Projekt der Initiative Wissenschaft im Dialog, die der Stifterverband zusammen mit den großen Wissenschaftsorganisationen ins Leben gerufen hat und die seit 1999 vom Stifterverband institutionell gefördert wird.

Viele Veränderungen an Hochschulen werden jedoch nicht von der Spitze der Hochschulen, sondern weitgehend unbemerkt von der Basis in den Hochschulen initiiert: von den Studierenden über den wissenschaftlichen Nachwuchs bis hin zu den Hochschulmitarbeitern. Mit

dem Onlinewettbewerb UNIGestalten (www.unigestalten.de) zusammen mit der Jungen Akademie und der monatlichen Auszeichnung Hochschulperle macht der Programmbereich im Stifterverband auf genau solche verborgenen und unerwarteten Ideen für eine bessere Hochschule aufmerksam. Beim Wettbewerb UniGestalten erreichte das Augsburger Projekt *student.stories*, das besonders ausländischen Studierenden durch Kurzhörspiele das Einfinden in den deutschen Hochschulalltag erleichtert, den ersten Platz. Mit der Hochschulperle 2012 wurde die Internetplattform *MyStipendium.de* ausgezeichnet, die Schülern, Studierenden und Doktoranden dabei hilft, Stipendienangebote schnell zu sondieren.

VON PARTNERN LERNEN

An seine Arbeit stellt der Stifterverband hohe Ansprüche: unbürokratisch, unkonventionell, aber auch unbequem soll der Stifterverband im Wissenschaftssystem wirken. Zur Evaluation seiner Förderarbeit hat er 2012 das Projekt *Learning from Partners* mit anderen großen Stiftungen durchgeführt. Die überdurchschnittlich guten Bewertungen (siehe S. 45) sind Ansporn und Verpflichtung zugleich für die Stifterverbandsarbeit 2013.

FÖRDERLANDKARTE



PROGRAMME: LAUFENDE HOCHSCHULFÖRDERUNGEN

Exzellente Lehre

- ▶ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- ▶ Universität Bielefeld
- ▶ Hochschule Bremerhaven
- ▶ Universität Freiburg
- ▶ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- ▶ Technische Universität Kaiserslautern
- ▶ Fachhochschule Köln
- ▶ Technische Universität München
- ▶ Fachhochschule Potsdam
- ▶ Universität Potsdam

Wandel Gestalten

- ▶ Universität Frankfurt am Main
- ▶ Universität Mainz
- ▶ Hochschule München
- ▶ Hochschule Rosenheim

MINT

- ▶ Technische Universität Berlin
- ▶ Ruhr-Universität Bochum
- ▶ Westfälische Hochschule
- ▶ Hochschule Bremerhaven
- ▶ Verbund Hamburger Hochschulen
- ▶ Hochschule Zittau-Görlitz

Internationale Hochschule

- ▶ Universität Bremen

Mehr als Forschung und Lehre

- ▶ Universität Augsburg
- ▶ Universität Duisburg-Essen
- ▶ Universität Kassel
- ▶ Fachhochschule Dortmund
- ▶ Münchener Hochschulen
- ▶ Zeppelin University Friedrichshafen

Ungleich besser!

- ▶ Fachhochschule Brandenburg
- ▶ Universität Bremen
- ▶ Technische Universität Dortmund
- ▶ Folkwang Universität der Künste Essen
- ▶ Westfälische Hochschule
- ▶ Evangelische Hochschule Ludwigsburg
- ▶ Universität Oldenburg
- ▶ Universität Osnabrück

Von der Hochschule in den Klassenraum

- ▶ Universität Jena
- ▶ Universität Oldenburg
- ▶ Universität Magdeburg
- ▶ Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart



PERSONEN-FÖRDERUNGEN UND PREISTRÄGER

Fellowships Hochschullehre

- ▶ Technische Universität Darmstadt
- ▶ Universität Hamburg
- ▶ Universität Regensburg
- ▶ Universität Münster
- ▶ Technische Universität Berlin
- ▶ Universität Augsburg
- ▶ Technische Universität München
- ▶ Universität Frankfurt am Main
- ▶ Universität Göttingen
- ▶ WHU Otto Beisheim School of Management, Vallendar

Ars legendi-Preise

- ▶ Ars Legendi-Preis: Hochschule Esslingen, Universität Mainz
- ▶ Ars legendi-Fakultäten-Preis für Ingenieurwissenschaften/Informatik: Technische Universität Darmstadt
- ▶ Ars Legendi-Fakultäten-Preis Medizin: Universität Hamburg, Universität Göttingen
- ▶ Ars Legendi-Fakultäten-Preis Rechtswissenschaften: Universität Düsseldorf

Wissenschaftspreise

- ▶ Universität Würzburg
- ▶ Max-Planck-Institut für Biochemie Martinsried
- ▶ Fraunhofer-Institut für Lasertechnik Aachen
- ▶ Max-Planck-Institut Bildungsforschung Berlin



REGIONENFÖRDERUNG: STADT DER WISSENSCHAFT

Stadt der Wissenschaft 2012

- ▶ Lübeck

Finalrunde: Ausgezeichnete Modellprojekte

- ▶ Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Bremerhaven, Dresden, Kaiserslautern, Karlsruhe, Münster, Regensburg und Rostock



INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

- ▶ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
- ▶ Max-Planck-Gesellschaft, München
- ▶ Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn
- ▶ Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
- ▶ Wissenschaft im Dialog, Berlin
- ▶ Netzwerk Wissenschaftsmanagement, Oldenburg

BETEILIGUNGSQUOTE 2012

76,8 % der deutschen Hochschulen haben sich an den aktuellen Stifterverbandswettbewerben beteiligt

FÖRDERQUOTE 2012

33,5 % der deutschen Hochschulen werden aktuell vom Stifterverband gefördert

Förderung im Rahmen der Programmarbeit des Stifterverbandes (Wettbewerbe und Stiftungsprofessuren, ohne Stipendien); Bezug: Gesamtheit der staatlichen Universitäten und Fachhochschulen

IM GESPRÄCH MIT DER ÖFFENTLICHKEIT

Mit wissenschaftspolitischen Fachtagungen und mit Veröffentlichungen bringt der Stifterverband Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zusammen.

ÖKONOMIE NEU DENKEN



23./24. Januar 2012

Um die Erneuerung der Lehrinhalte und Forschungsansätze in den Wirtschaftswissenschaften ging es auf der Konferenz „Ökonomie neu denken“, die der Stifterverband gemeinsam mit dem „Handelsblatt“ im Januar 2012 veranstaltet hat. Im Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik wurde diskutiert, welchen Beitrag die Wirtschaftswissenschaften zur Lösung aktueller Herausforderungen seit der Finanz- und Wirtschaftskrise leisten können und welche Konsequenzen die neuen Anforderungen der Praxis auf Forschung und Lehre haben werden. Zu den Referenten gehörten namhafte Wissenschaftler und Unternehmensvertreter wie der amerikanische Ökonom Kenneth Rogoff und der damalige Deutsche-Bank-Chefvolkswirt Thomas Meyer. Eine multimediale Rückschau der Konferenz gibt es auf www.stifterverband.de/oekonomie

FORUM HOCHSCHULRÄTE

26. Januar 2012/27. September 2012

Bei der Steuerung von Hochschulen haben Hochschulräte mittlerweile die Funktion von Aufsichtsräten übernommen, welche die Hochschulen strategisch beraten und kontrollieren. Mit dem Forum Hochschulräte haben Stifterverband und Heinz Nixdorf Stiftung die erste deutschlandweite Plattform für Hochschulräte geschaffen, die dem Austausch untereinander und dem Dialog mit der Politik und der Wissenschaft dient. Angesichts der Vorhaben mehrerer Bundesländer, die Kompetenzen von Hochschulräten zum Teil deutlich zu beschneiden, hat das im Januar 2012 verabschiedete Positionspapier der Vorsitzenden deutscher Hochschulräte den Hochschulräten zum ersten Mal in der Öffentlichkeit eine gemeinsame, viel beachtete Stimme verliehen. Den vollständigen Wortlaut gibt es auf www.forum-hochschulraete.de



VILLA-HÜGEL-GESPRÄCH 2012

8. November 2012

Viele Aktivitäten des Programmbereichs im Stifterverband nehmen die Leistungsfähigkeit des gesamten Hochschulsystems in den Blick. Dabei stellt sich mit dem Auslaufen diverser Bund-Länder-Programme in den kommenden Jahren kaum eine Frage dringender als „Wie viel Bund braucht die Uni?“. Die Diskussion beim Villa-Hügel-Gespräch im November 2012 zu diesem Thema zeigte dies eindrücklich. Die 30



Wissenschaftsminister, Präsidenten der Wissenschaftsorganisationen und Vorstandsvorsitzenden deutscher Unternehmen, die auf Einladung des Stifterverbandes in die Essener Villa Hügel gekommen waren, entwickelten und diskutierten im Verlauf des Gesprächs eine Fülle unterschiedlicher und neuer Ideen, wie sich der Bund langfristig sinnvoll an der Finanzierung von Forschung und Lehre beteiligen kann. Die dafür notwendigen Handlungsfelder der Hochschulpolitik ergaben sich auch aus dem Hochschul-Barometer, das der Programmbereich gemeinsam mit der Wissenschaftsstatistik im April 2012 vorgelegt hat (siehe auch Seite 67).

WIE MINT GELINGT

Natur- und Technikwissenschaften prägen unsere Kultur und unser Bild von der Welt. Sie sind gleichzeitig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Lange Zeit wurde der MINT-Nachwuchs nicht ausreichend gefördert und demografisch bedingt sind Lücken bei MINT-Fachkräften wahrscheinlich. Hier setzt die Programmarbeit des Stifterverbandes mit ihren Initiativen im MINT-Bereich an. Mit einer großen Abschlusstagung zum Förderprogramm Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen zogen Stifterverband und Heinz Nixdorf Stiftung im Herbst 2012 die Lehren aus ihrem gemeinsamen Hochschulwettbewerb und bereiteten die Ergebnisse in der begleitenden Publikation „Wie MINT gelingt“ auf. Neben Hintergründen und Fakten werden hier auch die sechs geförderten Projekte präsentiert.



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.): *Wie MINT gelingt. Das Programm „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“*. 48 Seiten. Essen, 2013.

VIelfALT GESTALTEN



Die Diversität der Studierenden an deutschen Hochschulen ist längst Realität. Damit wird die Gestaltung studentischer Verschiedenheit zu einer Kernaufgabe der Hochschulentwicklung. Das Auditierungsverfahren *Vielfalt gestalten* ist ein Ergebnis des 2010 ausgeschriebenen Programms *Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance*. Ziel war es, Hochschulen dabei zu unterstützen, sich dieser Herausforderung zu stellen und sich in Planung und Entwicklung, Lehre und Prüfung, Beratung und Betreuung, Organisation und Kommunikation endlich vom Mythos des „Normalstudierenden“ zu verabschieden. Sie zu ermutigen, nicht länger am Leitbild einer möglichst homogenen Studierendenschaft festzuhalten, sondern Differenz(en) anzuerkennen und wertzuschätzen. Die Publikation beschreibt die Kernelemente des Auditierungsverfahrens und stellt die acht Hochschulen vor, mit denen das Audit gemeinsam in einem Benchmarking-Klub entwickelt worden ist.

Daniela De Ridder, Bettina Jorzik (Hrsg.): *Vielfalt gestalten. Kernelemente eines Diversity-Audits für Hochschulen*. 58 Seiten. Essen, 2012.

AUF UNSERE LEHRERINNEN UND LEHRER KOMMT ES AN

Ob sich junge Menschen für den Lehrerberuf überhaupt eignen, ist für das Studium und den anschließenden beruflichen Alltag von zentraler Bedeutung. Guter Unterricht und gute Schülerleistungen hängen maßgeblich von der Kompetenz und Persönlichkeit der Lehrkräfte ab. Fraglich ist, inwieweit es in Deutschland bisher gelingt, die besten Köpfe für den Lehrerberuf zu gewinnen. Die Publikation „Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an“ gibt einen fundierten Überblick über den Stand der Diskussion und Maßnahmen in Deutschland.



Birgit Weyand, Monika Justus, Michael Schratz (Hrsg.): *Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an*. 200 Seiten. Essen, 2012.

Weitere Publikationen

Eine Übersicht über weitere Publikationen und Analysen des Stifterverbandes gibt es auf www.stifterverband.info/publikationen_und_podcasts

SERVICEZENTRUM STIFTUNGSPROFESSUREN

Im Servicezentrum Stiftungsprofessuren bündelt der Stifterverband seine Kompetenzen rund um das Thema Stiftungsprofessuren. Es berät Unternehmen, Stifter und Privatpersonen bei der Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls und anderen Hochschulkooperationen.



* aktuell in der Förderung

In Deutschland sind Stiftungsprofessuren ein weit verbreitetes Instrument der Wissenschaftsförderung. Derzeit gibt es rund 1.000 privat geförderte Lehrstühle an Hochschulen und Universitäten – Tendenz steigend. Der Stifterverband verfügt hier über langjährige Erfahrungen und Expertise – nicht zuletzt aufgrund seiner exzellenten Vernetzung in der Hochschullandschaft. Dieses Know-how bündelt er seit 2012 im Servicezentrum Stiftungsprofessuren, das Unternehmen, Stifter und private Förderer bei der Einrichtung eines entsprechenden Lehrstuhls unterstützt. So hat der Stifterverband beispielsweise verbindliche Qualitätsstandards für den Umgang mit Stiftungsprofessuren entwickelt (*code of conduct*). Auf Wunsch entsendet der Stifterverband über das Servicezentrum auch fachliche, neutrale Experten in die Berufungskommission, betreut alle administrativen und finanziellen Abläufe oder überprüft Kooperationsverträge zwischen Hochschule und Unternehmen.

Gemeinsam mit seinen Mitgliedern und den vom Deutschen Stiftungszentrum betreuten Stiftungen (siehe Seite 70) hat der Stifterverband bis heute rund 350 Stiftungslehrstühle

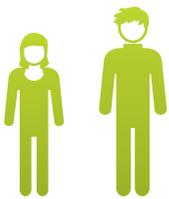
eingerrichtet. Aktuell befinden sich 150 Stiftungsprofessuren in der Förderung des Stifterverbandes. 2012 sind 20 neue dazugekommen und zwar in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Biowissenschaften, Ingenieurwissenschaften sowie Sozial- und Geisteswissenschaften. Entsprechend vielfältig sind die Forschungsfelder, in denen die Stiftungsprofessoren arbeiten. Sie reichen von empirischer Bildungsforschung und Wissenschaftsjournalismus über energieeffiziente elektrische Antriebe und Flugzeugtriebwerke bis hin zu Rheumatologie und Diabetestherapie. Insgesamt beträgt das Fördervolumen der 2012 neu eingerichteten Stiftungsprofessuren rund 13,1 Millionen Euro.

Ein Großteil der zurzeit über den Stifterverband geförderten Stiftungsprofessuren hat eine Laufzeit von (mindestens) fünf Jahren. Förderer sind zumeist Stiftungen (51 Prozent). 38 Prozent sind Unternehmen, insbesondere aus den Bereichen Industrie und Pharma/Gesundheit. Privatpersonen, Vereine und Verbände machen elf Prozent der Förderer aus.



Die Arbeitsfelder der Stiftungsprofessoren sind vielfältig.

ANTEIL FRAUEN/MÄNNER



23%

77%

WARUM WIR EINE STIFTUNGSPROFESSUR FÖRDERN:

„Als weltweit tätiger Automobilzulieferer für die Themen Schadstoffreduktion sowie die Verminderung von Kraftstoffverbrauch und CO₂-Ausstoß ist es für uns wichtig, besonders die Grundlagenforschung in unserem Fachbereich weiter zu fördern. Die KSPG Gruppe unterstützt daher nicht zuletzt über nationale und internationale Stiftungsprofessuren die Hochschulausbildung und die Forschung im Bereich mechatronischer Motorensysteme als zentralem Bestandteil einer umweltfreundlichen Mobilität der Zukunft.“

Gerd Kleinert, Vorsitzender des Vorstandes KSPG AG





Stipendiaten des Deutschlandstipendiums bekommen einen finanziellen Zuschuss fürs Studium.

SERVICEZENTRUM DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Im Servicezentrum Deutschlandstipendium berät der Stifterverband potenzielle Förderer und Hochschulen bei strategischen und operativen Fragen zur Stipendienvergabe.



LÄNDERCHECK KOMPAKT DEUTSCHLANDSTIPENDIUM
Alexander Tiefenbacher, Pascal Hetze: Das Deutschlandstipendium. Ein Vergleich der Bundesländer nach Teilnahme und Erfolg. 8 Seiten. Essen, 2012.

Das Deutschlandstipendium steht allen Studierenden offen. Neben Leistung und gesellschaftlichem Engagement ist auch der persönliche Hintergrund der Stipendiaten ein wichtiges Förderkriterium. Die finanzielle Unterstützung beträgt 300 Euro im Monat, die je zur Hälfte aus öffentlichen und privaten Quellen stammt. Das vom Stifterverband eingerichtete Servicezentrum Deutschlandstipendium hat den Auf- und Ausbau dieses Stipendienprogramms von Anfang an erfolgreich begleitet und aktiv gestaltet. Schnell hat es sich dabei zum ersten Ansprechpartner für Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen und Hochschulen in Deutschland entwickelt.

Es berät Förderer und Hochschulen bei strategischen und operativen Fragen der Stipendienvergabe, beispielsweise durch das Angebot einer kostenlosen Informationshotline und einen Mailservice. Jeden Monat machen rund 200 Förderer und Hochschulen von diesem Serviceangebot Gebrauch. Im Jahr 2012

konnten auf diese Weise durch das Servicezentrum zahlreiche Stipendien direkt vermittelt werden. Darüber hinaus bietet das Servicezentrum in Workshops und Round-Table-Gesprächen die Möglichkeit zum Austausch sowie zur Vernetzung, beispielsweise auf dem Workshop „Das Deutschlandstipendium mitgestalten“ für Förderunternehmen.

Knapp 30 Unterstützer des Deutschlandstipendiums erhielten hier die Gelegenheit, sich über bisherige persönliche Erfahrungen auszutauschen und Gestaltungsmöglichkeiten zu diskutieren. Mit seinen Veröffentlichungen wie dem „Ländercheck kompakt“ trägt es zur Evaluation des Stipendienprogramms bei.

Weitere Aktivitäten waren jüngst die Durchführung eines Workshops zum Thema Fundraising. Im Mittelpunkt standen dabei verschiedene Erfolgsbeispiele, wie sich Unterstützer für das Deutschlandstipendium am besten gewinnen lassen.



Bundespräsident Joachim Gauck (2. v. r.) zeichnete die Preisträger 2012 aus: (v. l.) Torsten Niederdränk (Siemens AG), Birger Kollmeier, Volker Hohmann (beide Uni Oldenburg).

GESCHÄFTSSTELLE DEUTSCHER ZUKUNFTSPREIS

Seit 1997 vergibt der Bundespräsident jedes Jahr den Deutschen Zukunftspreis (DZP). Der Stifterverband führt die Geschäftsstelle.



DIE INNOVATION

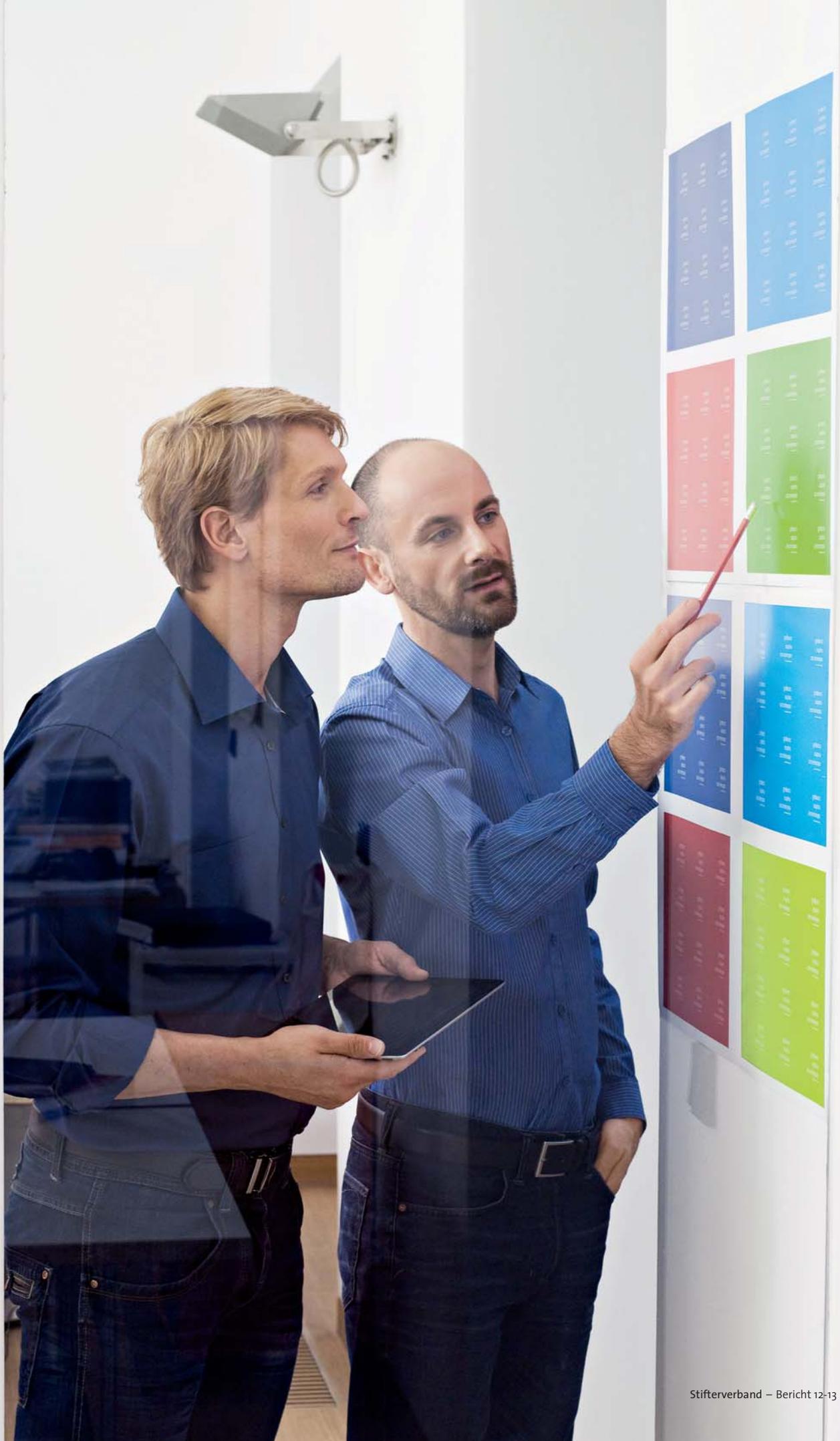
Neue Gerätetechnik verbessert das Hörvermögen von Betroffenen deutlich.

Mit dem Deutschen Zukunftspreis – Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation werden jedes Jahr hervorragende technische, ingenieur- oder naturwissenschaftliche Innovationen ausgezeichnet. Ziel ist es, ein technikfreundliches Klima in Deutschland zu schaffen. Der DZP ist allerdings kein „Bewerbungspreis“. Vorschlagsberechtigt sind die großen Wissenschafts- und Wirtschaftsorganisationen in Deutschland.

Diese identifizieren zunächst herausragende Projekte, die dann ein internes Auswahlverfahren durchlaufen. Die Geschäftsstelle Deutscher Zukunftspreis ist direkter Ansprechpartner für die vorschlagsberechtigten Institutionen während des Auswahlverfahrens. Sie prüft die eingereichten Unterlagen, ergänzt wenn nötig und leitet alle Einreichungen an die Jury weiter. Ein weiteres Gremium, das von der Geschäftsstelle betreut wird, ist das Kuratorium des Preises. Dieses setzt sich aus dem Staatssekretär des

Bundespräsidialamtes, den Förderern sowie den Vorsitzenden bzw. Präsidenten der vorschlagsberechtigten Institutionen zusammen. Es trifft am Tag der Preisverleihung, in Anwesenheit des Bundespräsidenten, zusammen und begleitet die Weiterentwicklung des Preises. In einem fünfjährigen Rhythmus beruft das Kuratorium die Jury. Die Nominierten des Deutschen Zukunftspreises werden jeweils im Herbst auf einer gemeinsam mit dem Bundespräsidialamt organisierten Pressekonferenz vorgestellt. Den Abschluss bildet eine große Preisgala, die auch das ZDF überträgt.

Der Deutsche Zukunftspreis ging 2012 an ein Forscherteam der Universität Oldenburg und der Siemens AG. Bundespräsident Joachim Gauck zeichnete die Forscher für ihr Projekt Binaurale Hörgeräte – räumliches Hören für alle aus. Das von ihnen entwickelte Hörsystem, das die Hörgeräte in beiden Ohren koppelt, verbessert das Hörvermögen der Betroffenen erheblich.



STATISTIK UND ANALYSEN

INTERPRETIEREN UND BEWERTEN

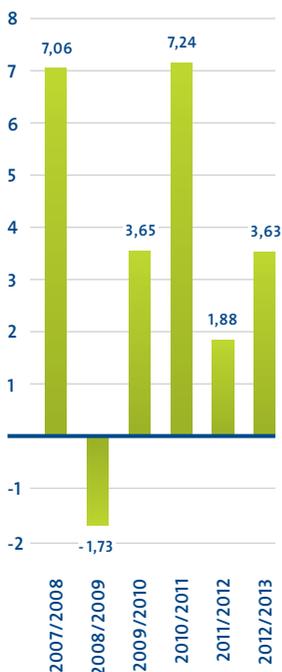
Mit der Untersuchung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Wirtschaft liefert der Stifterverband einen Gradmesser der Innovationsfähigkeit Deutschlands. Darüber hinaus analysiert er Daten zur Struktur des gemeinnützigen Sektors und zur sich wandelnden Hochschullandschaft.

-
- 58 Wissenschaftsstatistik
 - 60 Expertenkommission Forschung und Innovation
 - 62 Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft
 - 64 Zivilgesellschaft in Zahlen
 - 66 Analysen des Hochschulsystems

WISSENSCHAFTSSTATISTIK

Die Wissenschaftsstatistik GmbH ist die wissenschaftliche Analyseeinheit des Stifterverbandes. Sie ermittelt jährlich, wie viel die Unternehmen in Deutschland für Forschung und Entwicklung aufwenden. Weitere Schwerpunkte sind die Hochschulforschung und die Entwicklung der Zivilgesellschaft. Auch die Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation ist hier angesiedelt.

**ÄNDERUNGSDATEN
INTERNER F&E-AUFWENDUNGEN
2007–2013, in Prozent**



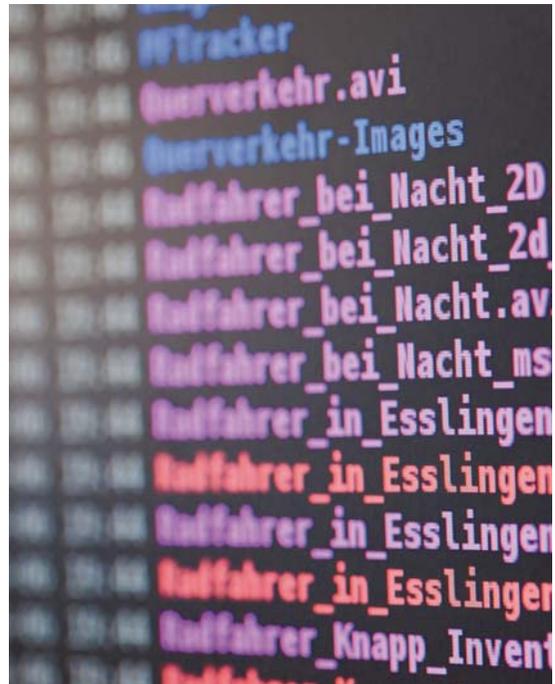
Wie viel Geld wenden die Unternehmen in Deutschland für Forschung und Entwicklung (FuE) auf? Welche Hochschule bietet die besten Startbedingungen für Existenzgründer? Wie viele Menschen sind in Organisationen der Zivilgesellschaft tätig? Antworten auf diese Fragen liefert die Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband. Sie ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Stifterverbandes und erbringt ausschließlich wissenschaftliche Dienstleistungen mit gemeinnützigem Charakter. Auf Basis eigener empirischer Erhebungen gewinnt die Wissenschaftsstatistik, oder kurz: WiStat, neue Erkenntnisse für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie für den Stifterverband und seine Mitglieder. Da es sich hierbei meist um Auftragsforschung für verschiedene Bundesministerien handelt, finanziert sich die WiStat zum größten Teil aus Drittmitteln. Die WiStat hat sich in den vergangenen Jahren inhaltlich und methodisch weiterentwickelt und auch personell vergrößert. Inzwischen arbeitet ein Team von 21 Personen in drei thematischen Schwerpunkten:

- ▶ Innovationsforschung
- ▶ Hochschulforschung
- ▶ Zivilgesellschaftsforschung

Die Innovationsforschung bildet den größten Themenblock und bindet die meisten Ressourcen. Hierzu zählen insbesondere die FuE-Erhebung und die Geschäftsstelle der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (siehe Seite 60). Die Erhebung über Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Wirtschaftssektor führt die WiStat seit mehreren Jahrzehnten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch.

REKORDWERTE IM JAHR 2011

Die Ergebnisse werden von der Bundesregierung und ihren Beratergremien intensiv genutzt. Außerdem ist die Erhebung Teil der Gemeinschaftsstatistiken der Europäischen Union und wird von internationalen Organisationen wie der OECD verwendet. Der Stifterverband veröffentlicht die Ergebnisse in verschiedenen Publikationen wie „facts“ und „Datenreport“ sowie im Rahmen wissenschaftlicher Schriften. Nach aktuellen Daten haben die Unternehmen in Deutschland im Jahr 2011 50,2 Milliarden Euro für interne Forschung und Entwicklung aufgewendet – ein neuer Rekordwert. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 7,2 Prozent. Bei interner FuE handelt



Die Wissenschaftsstatistik ermittelt, wie viel Geld die Unternehmen für Forschung und Entwicklung ausgeben.



FUE-DATENREPORT 2012 – ANALYSEN UND VERGLEICHE

SV Wissenschaftsstatistik GmbH (Hrsg.): FuE-Datenreport 2012 – Analysen und Vergleiche. Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft 2009/2010. 56 Seiten. Essen, 2012. Kostenloser Download auf www.stifterverband.info

es sich um diejenigen Aktivitäten, die innerhalb des eigenen Unternehmens durchgeführt werden. Daneben existiert die Auftragsforschung, die externe FuE, die insgesamt 12,3 Milliarden Euro ausmacht. Ebenfalls eine neue Bestmarke erreichte die Zahl des FuE-Personals. Fast 350.000 Menschen, gerechnet in Vollzeitstellen, waren im Jahr 2011 in Forschungs- und Entwicklungsaufgaben eingebunden. Die meisten von ihnen sind im Fahrzeugbau tätig, rund 29 Prozent. Ebenfalls zentral sind die Branchen Elektrotechnik, Chemie und Pharmazie, Maschinenbau sowie Information und Kommunikation. Regional konzentriert sich FuE vor allem in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.

KOOPERATION MIT DEM BUNDESAMT

Erstmals wurden im Rahmen der FuE-Erhebung auch Informationen über Kooperationen und Technologietransfer gesammelt. In Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt sind zudem Daten über die Nutzungsdauer von FuE-Ergebnissen abgefragt worden. Diese Erkenntnisse fließen direkt in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ein, in der Forschung und Entwicklung ab dem Jahr 2014 als Investitionsgröße

Berücksichtigung findet. Darüber hinaus wurde die WiStat vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten als Forschungszentrum akkreditiert. Auch externe Wissenschaftler können daher mit den FuE-Daten arbeiten. Das Themenfeld Hochschulforschung bearbeitet die WiStat in enger Kooperation mit dem Bereich Programm und Förderung des Stifterverbandes. Gemeinsam wurden etwa das Hochschulbarometer und das Gründungsradar entwickelt.

Beim Hochschulbarometer handelt es sich um eine regelmäßige Befragung aller Hochschulleiter in Deutschland bezüglich ihren Einschätzungen zur aktuellen Lage der Hochschulen, drängenden Herausforderungen und geplanten Entwicklungen. Die Befragung beinhaltet zudem Schwerpunktthemen von besonderer Relevanz, wie etwa Einschätzungen und aktuelle Daten zum Thema Hochschulfinanzierung. Die WiStat wird komplettiert durch die Zivilgesellschaftsforschung. Hierzu lesen Sie mehr auf Seite 67.

EXPERTENKOMMISSION FORSCHUNG UND INNOVATION

Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) ist ein Beratungsgremium der Bundesregierung. Sie leistet wissenschaftliche Politikberatung und legt jährlich Gutachten zu Forschung, Innovation und zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands vor.

Die Expertenkommission Forschung und Innovation setzt sich aus sechs Professoren aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammen. Ihre Aufgaben umfassen die vergleichende Darstellung und Analyse von Strukturen, Leistungsfähigkeit und Perspektiven des deutschen Forschungs- und Innovationssystems, die Begutachtung von Schwerpunktfragen des deutschen Forschungs- und Innovationssystems sowie die Erarbeitung von möglichen Handlungsoptionen und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des deutschen Forschungs- und Innovationssystems. Die Expertenkommission bündelt den interdisziplinären Diskurs zur Innovationsforschung in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,

Bildungsökonomie, Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Technikvorausschau. Mit diesem umfassenden Ansatz stellt die EFI sicher, dass alle für den Innovationsprozess wichtigen technischen, organisatorischen, kommerziellen und gesellschaftlichen Faktoren berücksichtigt werden. Darüber hinaus untersucht die Expertenkommission jährlich ausgewählte Schwerpunktthemen, die für Wirtschaft und Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind.

GESCHÄFTSSTELLE BERLIN

Bei ihren Analysen greift sie regelmäßig auf die Erhebungen der Wissenschaftsstatistik des Stifterverbandes zu den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten



EFI-JAHRESGUTACHTEN

Die Kommission publiziert ihre zentralen Arbeitsergebnisse jährlich im EFI-Gutachten. Der Schwerpunkt des Gutachtens liegt dabei nicht in der Darstellung einzelner, isolierter Sachverhalte, Indikatoren oder Trends, sondern in der Entwicklung eines Gesamtbildes und der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung. Alle Jahresgutachten sowie die darin verwendeten Abbildungen und Statistiken können auf der EFI-Internetseite eingesehen und heruntergeladen werden.

www.e-fi.de



Gute Laune im Kanzleramt: Die Mitglieder der Expertenkommission übergaben ihr Jahresgutachten am 27. Februar 2013 persönlich an Kanzlerin Angela Merkel. Ebenfalls anwesend: Bundesforschungsministerin Johanna Wanka (3. v. l.).

2,9
PROZENT
des Bruttoinlandsprodukts
gibt Deutschland
für Forschung und
Entwicklung aus.
Quelle: EFI-Jahresgutachten 2013

der deutschen Wirtschaft zurück. Die Expertenkommission wird bei ihrer Arbeit organisatorisch und inhaltlich von einer Geschäftsstelle unterstützt. Diese ist seit September 2011 in der Wissenschaftsstatistik des Stifterverbandes am Standort Berlin angesiedelt. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle leisten eigene wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Innovationsforschung, deren Ergebnisse in die EFI-Jahresgutachten und Stellungnahmen der Expertenkommission einfließen. In diesem Kontext organisiert die Geschäftsstelle auch die Ausschreibung und Vergabe externer wissenschaftlicher Dienstleistungen an Wissenschaftseinrichtungen im deutschsprachigen Raum. Sie koordiniert die Schwerpunkt- und Indikatorikstudien der beteiligten Wissenschaftseinrichtungen und integriert deren zentrale Ergebnisse in das Jahresgutachten.

UMFANGREICHES JAHRESGUTACHTEN

In ihren seit 2008 erscheinenden Jahresgutachten fasst die EFI ihre umfangreichen Arbeitsergebnisse in einer auch dem Laien verständlichen Sprache zusammen und formuliert Empfehlungen zur Überwindung bestehender Defizite im Innovationsprozess. Sowohl bei der Auswahl ihrer Themen als auch bei

der Formulierung ihrer Empfehlungen agiert die Expertenkommission unabhängig von Weisungen der Bundesregierung. In dem aktuellen Jahresgutachten formuliert die EFI unter anderem Prioritäten und Empfehlungen für die Forschungs- und Innovationspolitik der nächsten Legislaturperiode.

Diese umfassten beispielsweise eine Verfassungsänderung, um eine institutionelle Förderung der Hochschulen durch den Bund zu ermöglichen, politische Ziele für die Zeit nach der Exzellenzinitiative und die Forderung nach mehr Frauen an den Spitzen von Wirtschaft und Wissenschaft. Insbesondere in den Ingenieurwissenschaften müsse eine stärkere Beteiligung von Frauen im Studium, im Erwerbsleben und gerade auch bei der Besetzung von Professuren sichergestellt werden. Die Expertenkommission hält hier letztlich auch die Einführung von Quoten für Führungspositionen im Wissenschafts- und Wirtschaftssystem für angemessen, um Veränderungen hin zu einer verbesserten Gleichstellung zu beschleunigen. Hier sind nach Ansicht der EFI Politik, Unternehmen, Verbände und Forschungseinrichtungen gleichermaßen aufgerufen, an Lösungen mitzuwirken.

FORSCHUNGSUNION WIRTSCHAFT – WISSENSCHAFT

Die Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft ist das innovationspolitische Beratungsgremium zur Hightech-Strategie der Bundesregierung. In ihr kommen führende Vertreter aus Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen zusammen, um mit der Bundesregierung die zentralen Ziele und Instrumente der aktuellen und zukünftigen Forschungs- und Innovationspolitik zu diskutieren.

Ausführliche Berichte zu den Themenfeldern der Forschungsunion gibt es auf www.forschungsunion.de

Wie kann eine klimafreundliche Energiepolitik gelingen? Was können wir in einer Gesellschaft des längeren Lebens für mehr Gesundheit tun? Wie gestalten wir nachhaltige Mobilität und die Digitalisierung der Produktionstechnologie, welche Sicherheitsaspekte müssen dabei berücksichtigt werden?

Mit Empfehlungen zu diesen Zukunftsfragen hat die Forschungsunion in der Vergangenheit bereits wichtige Meilensteine der Innovationspolitik in den Feldern Klima/Energie, Gesundheit/Ernährung, Mobilität, Sicherheit und Kommunikation beschrieben. Ihr Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weiter zu verbessern, um so den Innovationsstandort Deutschland zu stärken.

Die Vorsitzenden der Forschungsunion sind Arend Oetker, Präsident des Stifterverbandes, und Hans-Jörg Bullinger, bis Ende 2012 Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft. Sie stehen exemplarisch für den Brückenschlag von Wirtschaft und Wissenschaft. Der Stifterverband koordiniert und unterstützt die Aktivitäten der Forschungsunion im Rahmen der Geschäftsstelle Büro der Forschungsunion.

Mit ihren Empfehlungen wirkt die Forschungsunion kontinuierlich in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. So veröffentlichte die Bundesregierung Anfang 2012 – auch als Antwort auf die Empfehlungen – ihren Aktionsplan zur Hightech-Strategie mit einem Überblick über das geplante politische Handeln in den fünf Themenfeldern. Auf sogenannten Umsetzungsforen mit über 450 Teilnehmern wurden darüber hinaus Zukunftsprojekte konkretisiert und gemeinsame Initiativen angestoßen.

Neue Plattformen unter Beteiligung von Unternehmen, Branchenverbänden, Forschungseinrichtungen und Ministerien wurden etwa zu den Themenfeldern „Industrie 4.0“, die klimafreundliche und CO₂-neutrale „Zukunftsstadt“ und „Integrative Gesundheitslösungen in den Regionen“ etabliert. Mit Berichten an die Bundesregierung zu relevanten Querschnittsthemen wie Zukunft der Arbeit, Innovationsfinanzierung oder Wissens- und Technologietransfer konnte die Forschungsunion zudem Impulse für bessere Rahmenbedingungen für den Innovationsstandort Deutschland geben.



Die Forschungsunion setzt sich aus hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen.

PUBLIKATIONEN DER FORSCHUNGSUNION 2012



Bericht der Promotorengruppe Mobilität
Handlungsempfehlungen zum Zukunftsprojekt „Nachhaltig bewegt, energieeffizient mobil“, Februar 2012



Bericht der Promotorengruppe Kommunikation
Im Fokus: Das Zukunftsprojekt Industrie 4.0. Handlungsempfehlungen zur Umsetzung, Februar 2012



Promotorenbericht zum Zukunftsprojekt sichere Identitäten
Handlungsempfehlungen zu den Bereichen Datenschutz und Datensicherheit sowie Überlegungen zu den Zukunftsinitiativen „Sicheres Cloud Computing“ und „Sichere Embedded Systems“, Februar 2012



Deutschlands Zukunft als Produktionsstandort sichern
Umsetzungsempfehlungen für das Zukunftsprojekt Industrie 4.0 – Zwischenbericht des Arbeitskreises Industrie 4.0, Oktober 2012

ZIVILGESELLSCHAFT IN ZAHLEN

Mit dem Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ (ZiviZ) widmet sich der Stifterverband gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung der Erfassung und Analyse des dritten Sektors. Ziel ist es, das Wissen über die organisierte Zivilgesellschaft in Deutschland nachhaltig zu erweitern, um damit letztlich auch die Politik für die Anliegen der Zivilgesellschaft zu sensibilisieren.

30

PROZENT

der Vereine haben Probleme, genug Ehrenamtliche für die Besetzung von Vorständen und anderen Gremien zu finden.

Quelle: ZiviZ-Survey 2012

Mit zwei Jahren in die Kita, als Jugendlicher in den Fußballverein, als junge Eltern in einer Elterninitiative engagiert und als fitter Ruheständler Lesepate in der lokalen Grundschule – Zivilgesellschaft hat viele Gesichter und ist allgegenwärtiger Begleiter unserer Lebenswege. Auch aus Perspektive der Gesellschaft übernehmen gemeinnützige Organisationen wichtige Aufgaben: Sie machen auf Probleme aufmerksam, bevor sie von der Politik erkannt werden. Sie sind Anwalt für gesellschaftliche Anliegen und organisieren das Miteinander in den Kommunen. Sie stehen für demokratische Vielfalt, stärken den Zusammenhalt und die Eigenverantwortung des Einzelnen. Und ganz nebenbei ist der gemeinnützige Sektor einer der schnellst wachsenden Bereiche der vergangenen 30 Jahre: Jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeitet heute in der Zivilgesellschaft. Das zeigen Daten der amtlichen Statistik, die im Projekt Zivilgesellschaft in Zahlen gewonnen wurden. Und doch fehlen noch immer gesicherte Erkenntnisse zu zentralen Themen:

- ▶ Was leisten und wer finanziert zivilgesellschaftliche Organisationen?
- ▶ Wie können Kooperationsbeziehungen zwischen Zivilgesellschaft,

Wirtschaft und Staat weiterentwickelt werden?

- ▶ Welche Rahmenbedingungen brauchen Akteure der Zivilgesellschaft?
- ▶ Wie sind gesellschaftliche Selbstorganisationspotenziale der Zivilgesellschaft sozial und regional verteilt?

KLARES BILD

Diese und andere Fragen nimmt das Projekt ZiviZ – Zivilgesellschaft in Zahlen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung auf. Gemeinsam wollen die Projektpartner einen Impuls geben, die heute auf Fragen des bürgerschaftlichen Engagements fokussierte Diskussion um die Ebene der Organisationen zu erweitern. Konkret bedeutet das: Erst wenn neben den 23 Millionen Engagierten in Deutschland die über 580.000 Vereine, 19.000 Stiftungen, 8.000 Genossenschaften und 8.000 gemeinnützigen Gesellschaften in den Blick genommen werden, entsteht ein klares Bild der Gestaltungsressource Zivilgesellschaft. Langfristig soll die statistische Erfassung der organisierten Zivilgesellschaft mit Partnern wie dem Statistischen Bundesamt sichergestellt werden. Kernstück



„Zivilgesellschaft wohin?“, fragte der Stifterverband auf der gleichnamigen Quadriga Debatte im September 2012.

9,2
PROZENT

aller sozialversicherungs-
pflichtig Beschäftigten in
Deutschland arbeiten in
einer zivilgesellschaftlichen
Organisation.

Quelle: ZiviZ, 2011

der gemeinsamen Maßnahmen zur Verbesserung der Datenlage ist eine Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen, die erstmals Ende 2012 gestartet ist. Fast 4.000 Vereine, Genossenschaften, Stiftungen und gemeinnützige Gesellschaften haben bis Anfang 2013 an dem sogenannten ZiviZ-Survey

teilgenommen. Damit liegen seit Beginn dieses Jahres erstmals repräsentative Informationen für die organisierte Zivilgesellschaft in Deutschland vor. Die Ergebnisse werden in 2013 und 2014 in Richtung Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, aber auch allgemeine Öffentlichkeit kommuniziert.

QUADRIGA DEBATTE „ZIVILGESELLSCHAFT WOHIN?“

Expertengremien, Thinktanks und wissenschaftliche Beiräte sind wichtige Bestandteile moderner Politikgestaltung, auch in der Engagementpolitik. Dennoch: Wissenschaftliche Beratung ersetzt demokratische Willensbildung nicht. Nur öffentlicher Diskurs und demokratische Entscheidungsfindung erzeugen politische Legitimation. Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaftsforschung also bei der Weiterentwicklung der modernen Engagementpolitik? Die Frage stand im Mittelpunkt der Quadriga Debatte „Zivilgesellschaft wohin?“, die der Stifterverband im September 2012 in Berlin organisiert hat. Vertreter aus Wissenschaft und Politik diskutierten über die Rolle der Wissenschaft in Politik und Gesellschaftsberatung.

Die Debatte zum Nachhören gibt es im Podcast auf www.stifterverband.info/wuw/26



ANALYSEN DES HOCHSCHULSYSTEMS

Als Thinktank für die Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Innovationssystems nimmt der Stifterverband die Leistungsfähigkeit von Forschung und Lehre in den Blick: In Zusammenarbeit mit seinem Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik analysiert er aktuelle Entwicklungen und gibt Empfehlungen für notwendige Veränderungsprozesse. Eine Auswahl der Aktivitäten 2012.

GRÜNDUNGSRADAR



Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erstellt der Stifterverband seit dem Jahresende 2012 ein Gründungsradar. Darin wird die Frage beantwortet, welche Hochschule in Deutschland die besten Startbedingungen für Existenzgründungen von Studierenden und Wissenschaftlern bietet. Gründungen sind wichtige Instrumente für den Wissens- und Technologietransfer, eines inzwischen zentralen Handlungsfeldes der Hochschulen, das auch von politischer Seite mit zahlreichen Förderinitiativen gestärkt wird. Im Gründungsradar werden Hochschulen anhand eines umfangreichen Variablenkatalogs bewertet und in einem Ranking verglichen. Ein Großteil der benötigten Informationen wird direkt bei den Hochschulen abgefragt. Erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen an die Politik werden im Oktober 2013 erwartet.
www.gruendungsradar.de

MONITOR LEHRERBILDUNG

Staatsexamen oder Masterabschluss, Numerus clausus oder Eignungstest – die Lehrerausbildung in Deutschland unterscheidet sich von Bundesland zu Bundesland und von Hochschule zu Hochschule. Der Monitor Lehrerbildung, den der Stifterverband zusammen mit der Bertelsmann Stiftung, dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Deutsche Telekom Stiftung im November 2012 gestartet hat, bringt Transparenz in dieses vielschichtige Feld. Die Onlineplattform bietet mit aktuellen Informationen und Daten zu Hochschulstrukturen und Studiengängen eine umfassende Übersicht des Lehramtsstudiums. Grundlage der Erhebung ist eine Befragung der Hochschulen, die ein Lehramtsstudium anbieten, sowie der Länderministerien. So lässt sich zum Beispiel ermitteln, welche Unterschiede es zwischen den Lehramtsstudiengängen in verschiedenen Bundesländern gibt oder auch innerhalb eines Landes an den einzelnen Hochschulen.

www.monitor-lehrerbildung.de



HOCHSCHUL-BAROMETER



Die Hochschullandschaft in Deutschland ist in Bewegung. Hochschulen gewinnen Autonomie und nutzen ihre Gestaltungsspielräume zunehmend zur individuellen Profilbildung. Doch wohin bewegen sich die einzelnen Hochschulen? Wohin steuert das System? Das Hochschul-Barometer des Stifterverbandes gibt Antworten. Dazu hat der Stifterverband die Rektoren und Präsidenten aller deutschen Hochschulen befragt. Das Hochschul-Barometer ergänzt damit als Expertenvotum und Stimmungsbarometer die Daten der deutschen Hochschulstatistik. Als zentrales Ergebnis haben die Hochschulleitungen bestätigt, dass in den vergangenen Jahren Verbesserungen im Hochschulwesen eingetreten sind. Allerdings zeigen sie sich skeptisch für die Zukunft. Einem hohen Maß an Autonomie steht eine schwache Finanzierung gegenüber. Jedoch zeichneten sich gegensätzliche Einschätzungen der nicht staatlichen Hochschulen ab, die gute Stimmung bekundeten, und der Exzellenzuniversitäten, die pessimistisch nach vorne schauen.

Florian Berger, Pascal Hetze: Hochschul-Barometer: Wohin steuert das deutsche Hochschulsystem? Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen. 92 Seiten. Essen, 2012.

JENSEITS DER FAKULTÄTEN

Die wettbewerbliche Finanzierung im Wissenschaftssystem stellt die Organisationsstrukturen von Hochschulen vor große Herausforderungen. Die im Dezember 2012 vom Programmbezug vorgelegte Studie „Jenseits der Fakultäten“ analysiert die vielen neu entstandenen Einheiten an Hochschulen, zeichnet die Machtverschiebungen innerhalb der Hochschule nach und gibt Empfehlungen ab, wie die Politik geeignete Rahmenbedingungen und Hochschulen funktionale Matrix-Strukturen schaffen können. Ausgangsthese für die Studie ist die Vermutung, dass die Entwicklung neuer Organisationseinheiten vor allem „jenseits der Fakultäten“ stattfindet.



Vor einschneidenden Veränderungen könnte die Studieneingangsphase stehen: 52 Prozent der Rektoren gehen davon aus, dass die Studieneingangsphase in Zukunft fächerübergreifend organisiert wird.

Sybille Reichert, Mathias Winde, Volker Meyer-Guckel: Jenseits der Fakultäten. Hochschulfinanzierung durch neue Organisationseinheiten für Forschung und Lehre. 116 Seiten. Essen, 2012.

LÄNDERCHECK: BUNDESLÄNDER IM VERGLEICH

Mit der Publikationsreihe Ländercheck überprüft der Stifterverband den Stand und die Wirkungen des föderalen Wettbewerbs auf die deutsche Bildungs- und Innovationspolitik.



Welche Bedeutung haben Drittmittel im Finanzierungsmix der Hochschulen? Die Ergebnisse der Länderchecks „Drittmittelwettbewerb“ sind überraschend: Nicht nur die finanzstärksten Bundesländer haben Erfolg beim Einwerben von Drittmitteln. So gehören Sachsen und Berlin zu der Spitzengruppe, Hessen schneidet dagegen unterdurchschnittlich ab.

Andrea Frank, Mathias Winde: Drittmittelwettbewerb. Ein Bundesländervergleich zum Verhältnis von Dritt- zu Grundmitteln. Ländercheck. 28 Seiten. Essen 2012.

Weitere Länderchecks

Pascal Hetze, Ann-Katrin Schröder, Alexander Tiefenbacher: Der Weg zur internationalen Hochschule. Wie weit sind die Bundesländer? Ländercheck. 24 Seiten. Essen, 2012.

Alexander Tiefenbacher, Pascal Hetze: Das Deutschlandstipendium. Ein Vergleich der Bundesländer nach Teilnahme und Erfolg. Ländercheck kompakt. 8 Seiten. Essen, 2012.

www.laendercheck-wissenschaft.de



ZIVILGESELLSCHAFT UND STIFTUNGEN

BERATEN UND MANAGEN

Zivilgesellschaftliches Engagement wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Um es zu bündeln und zielgenau auszurichten, bietet der Stifterverband einen passgenauen Service.

- 70 DSZ – Deutsches Stiftungszentrum
- 74 Informationen aus der Stiftungswelt
- 76 Deutsche StiftungsAkademie – DSA

DSZ – DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM

Im Deutschen Stiftungszentrum (DSZ) hat der Stifterverband seine Kompetenz rund um das Thema Stiften gebündelt. Das DSZ ist ein unabhängiger Dienstleister und versteht sich als Partner von Stiftern und Stiftungen – und steht ihnen dabei stets beratend zur Seite: von der Idee über die Stiftungserrichtung bis hin zur konkreten Umsetzung der Förderprogramme.



Verantwortung übernehmen, ein Problem bearbeiten, dauerhaft eine bestimmte Institution fördern, der Gesellschaft etwas zurückgeben – dies sind die häufigsten Motive zur Errichtung einer Stiftung. Heutzutage errichten Stifter ihre Stiftungen oft zu Lebzeiten und gestalten die Stiftungsarbeit aktiv mit. Die deutlich steigende Zahl von Stiftungserrichtungen zeigt, dass sich immer mehr Menschen langfristig und nachhaltig mit einer Stiftung engagieren wollen. Die Gründe für ein blühendes Stiftungswesen sind im über Jahrzehnte gewachsenen Wohlstand zu finden, im demografischen Wandel, der Erbschaftswelle sowie in der gewachsenen Freude am Engagement und der Bereitschaft zur Mitgestaltung. Auch im DSZ ist dieser Trend deutlich zu spüren. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zahl der betreuten Stiftungen im DSZ mehr als verdoppelt. Die letzten Jahre und auch das Jahr 2012 waren kontinuierlich von gesundem Wachstum geprägt.

Im Jahr 2012 standen den 571 verwalteten Stiftungen mit einem Gesamtanlagevermögen von 2,5 Milliarden Euro insgesamt 128 Millionen Euro für Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur und Soziales zur Verfügung. 27 Stiftungen konnten neu in die Verwaltung

des DSZ aufgenommen werden. Rund zwei Drittel der vom DSZ verwalteten Stiftungen sind Treuhandstiftungen. Diese liegen im Trend; so hat der Bundesverband Deutscher Stiftungen im März 2012 die Grundsätze guter Treuhandstiftungsverwaltung verabschiedet. Gerade weil immer mehr Stifter entscheiden, zu Lebzeiten ihre Stiftung zu errichten und aktiv zu gestalten, erfährt sie eine hohe Aufmerksamkeit, denn sie gewährleistet höchstmögliche Flexibilität. Der Stifterverband als langjähriger Treuhänder garantiert zudem dauerhaft die Verwirklichung des Stifterwillens.

NEUE STIFTUNGEN 2012

Die neuen Stiftungen im DSZ spiegeln die reichhaltigen Themenfelder gemeinnütziger Stiftungsarbeit wider. So setzt sich die Stiftung Gutes Wasser für die elementarste Grundlage eines gesunden Lebens ein, indem sie die Bereitstellung sauberer Trinkwassers und die hygienische Abwasserentsorgung in Entwicklungsländern vorantreibt. Der Anfang der Stiftungsarbeit besteht in der Finanzierung von kleineren, überschaubaren Projekten in Kenia und Myanmar, die mithilfe von einfacher Technik die Wasserversorgung für einige Tausend Menschen sicherstellen.



Die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung fördert die START-Stipendien für Schüler der Klassen 8 bis 10.

„WIR HOFFEN, DURCH UNSERE STIFTUNG AB JETZT JAHR FÜR JAHR AUCH ÜBER UNSERE LEBENSZEIT HINAUS EINEN ZWAR KLEINEN, ABER NACHHALTIGEN BEITRAG LEISTEN ZU KÖNNEN.“

Bernhard und Hildegard Bonse
von der Stiftung Gutes Wasser

Die 2012 von einem kleinen Kreis privater Mäzene gegründete Stiftung Wirtschaftsjournalismus wiederum ermöglicht eine volkswirtschaftlich fundierte Journalistenausbildung an der TU Dortmund. Ökonomischer Sachverstand im Journalismus ist in Zeiten von komplexen Ereignissen wie Eurokrise, Staatsverschuldung sowie Arbeitsmarkt- und Sozialsystemreformen wichtiger denn je. Dank der Stiftung wurde bereits eine entsprechende Professur eingerichtet; die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge für wirtschaftspolitischen Journalismus an der TU Dortmund starten zum Wintersemester 2013/2014.

Eine weitere Stiftung, die 2012 in die Verwaltung des DSZ gekommen ist, macht sich für den industriellen Mittelstand stark. Dies geschieht durch die Förderung erstklassiger junger Forscher, die sich mit kleineren und mittleren Unternehmen und deren Betriebswirtschaft, Organisation und Technik auseinandersetzen. Die Stiftung Industrieforschung prämiiert jährlich bis zu drei wissenschaftliche Arbeiten, die einen deutlichen Praxisbezug aufweisen, mit insgesamt 10.000 Euro. Eine der herausragenden Forscherinnen ist Heike Rindfleisch, die

für ihre an der FU Berlin entstandene Dissertation zum Thema: „Insolvenz und Rigidität – Eine theoretische und empirische Ursachenanalyse auf Basis von Insolvenzplänen“ mit dem ersten Preis der Stiftung Industrieforschung ausgezeichnet wurde.

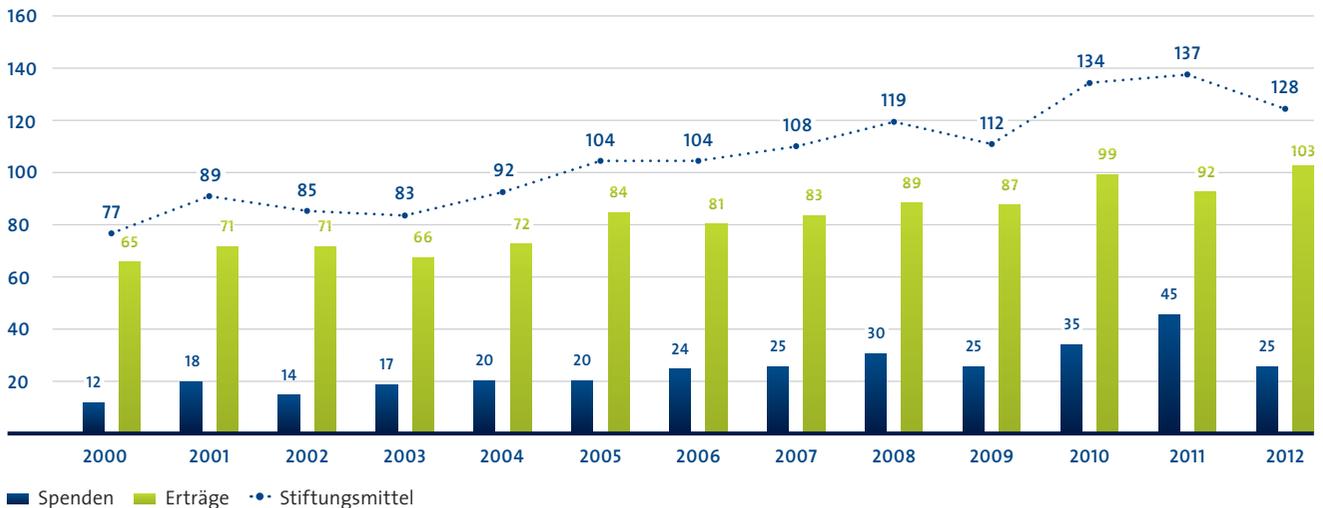
STIFTUNGSMITTEL UND VERMÖGEN

Die Krise in Europa hält an. Sie hat die Kapitalmärkte fest im Griff. Trotz hoher Liquiditätszufuhr seitens der Europäischen Zentralbank ist sie noch nicht ausgestanden. Es ist weiterhin mit hohen Belastungen für das Wirtschaftswachstum und damit einhergehend für die Kapitalmärkte zu rechnen.

Kaum eine Branche ist so auf Kapitalerträge angewiesen wie die der Stiftungen. Durch ein diversifiziertes Portfolio, Spezialfonds und die dynamischen Wertsicherungsmodelle des Stifterverbandes sollen die Auswirkungen der Krise so gering wie möglich gehalten werden. Im Jahr 2012 betrug die Durchschnittsrendite aufgrund der breiten Diversifikation in der Vermögensanlage sowie der täglichen Risikokontrolle für die vom DSZ betreuten Stiftungen 7,7 Prozent. Nach dem

STIFTUNGSMITTEL, SPENDEN UND ERTRÄGE

2000–2012, in Mio. Euro



Ausscheiden des langjährigen Leiters des DSZ lenkt seit dem 1. Januar 2012 eine neue Geschäftsleitung unter dem Vorsitz von Erich Steinsdörfer die Geschicke des DSZ. Zur Geschäftsleitung gehören weiterhin Peter Anders, Geschäftsführer und stellvertretender Leiter, sowie die beiden Prokuristen Markus Heuel und Stefan Stolte. Das wachsende Unternehmen lässt auch die Zahl der Mitarbeiter steigen, so arbeiten rund 80 Mitarbeiter an den vier Standorten Essen, Berlin, Hamburg und München für die betreuten Stiftungen.

BILDUNG STIFTEN

Bildung ist nicht nur für den Einzelnen wertvoll, sie trägt auch maßgeblich zu einer leistungs- und zukunftsfähigen Gesellschaft bei. Bildung verliert in Krisenzeiten nicht an Wert. Daher sind auch zahlreiche vom DSZ betreute Stiftungen in diesem Bereich tätig und unterstützen Programme mit besonderen Ideen und Vorbildcharakter und helfen auf diese Weise aktiv mit, die Ziele der Bildungsinitiative des Stifterverbandes zu erreichen.

Stiftungen fördern innovative und beeindruckende Konzepte, tragen diese weiter und vervielfachen deren Wirkungskreis mit Programmen, die hervorragende

Schüler, Auszubildende oder Studierende in ihren Fokus nehmen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrem Elternhaus. Auch die stetige Unterstützung guter und bewährter Einrichtungen, die in der Breite Bildung fördern oder sich mit langem Atem einzelnen Themen der Bildung widmen (zum Beispiel der Förderung von MINT-Fächern), haben erfreulicherweise in vielen Stiftungen verlässliche Partner.

Folgende Beispiele geben einen Eindruck davon, mit wie viel Engagement, Kreativität und Potenzial Stiftungen junge Menschen in Deutschland aktiv begleiten, ihre Motivation und Neugierde entfachen und ihren Fleiß belohnen.

Frühkindliche Förderung

Die PwC-Stiftung greift das Thema Bildung bereits im Kindergarten kulturell-kreativ auf. Sie fördert unter anderem den Musikkindergarten Berlin, in dem Elemente der musischen Vermittlung als fester Bestandteil in den ganz normalen Tagesablauf der Kinder einfließen. Die fachlich besonders geschulten Erzieher werden dabei durch regelmäßige Besuche von Musikern der Staatskapelle Berlin und des Staatsopernchores unterstützt, die ihre Leidenschaft und ihr Können weitergeben.

„MEIN MANN UND ICH HATTEN DIE IDEE, MIT EINEM TEIL UNSERES GELDES ETWAS NÜTZLICHES ZU BEWEGEN, JUNGEN MENSCHEN BEI IHRER AUSBILDUNG UND IHREM STUDIUM ZU HELFEN.“

Marianne Fischer von der Marianne und Dr. Fritz Walter Fischer-Stiftung



Die START-Stipendiaten erhalten eine individuelle Förderung.

„WIR HABEN BERUFLICH UND PRIVAT BISHER VIEL GLÜCK IM LEBEN GEHABT UND WOLLTEN DAHER ETWAS DAFÜR TUN, UM JUNGEN MENSCHEN ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN ZU ERÖFFNEN.“

Hans Wagener von der Carretero-Stiftung

Diesterweg-Stipendien

Den Bildungsweg von der Grundschule in die Klassen vier und fünf der weiterführenden Schule begleitet die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung in Form der Diesterweg-Stipendien, einer Initiative der Stiftung Polytechnische Gesellschaft. Hier werden Kinder, die ein gutes Leistungspotenzial für eine höhere Schulbildung besitzen, deren Deutschkenntnisse jedoch noch einer Förderung bedürfen, gemeinsam mit ihren Eltern gezielt begleitet. So wird den Kindern eine ihren Begabungen entsprechende schulische Laufbahn ermöglicht. Gleichzeitig werden ihre Eltern in die Lage versetzt, sie dabei bestmöglich zu unterstützen. Auch der enge Kontakt zu den betreffenden Grundschulen und den weiterführenden Schulen ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes, dessen wissenschaftliche Begleitung und Evaluation durch die Köhler-Stiftung gefördert wird.

START-Stipendium

Bessere Bildungschancen für Schüler mit Migrationshintergrund ermöglicht das sogenannte START-Stipendium. Das 2002 ins Leben gerufene Programm begleitet Jugendliche aus der 8. bis 10. Schulklasse auf ihrem Weg zum (Fach-) Abitur. Zu den Bewerbungsvoraussetzungen zählen neben dem familiären Migrationshintergrund besonders ihr gesellschaftliches Engagement und gute Schulnoten. Die Stipendiaten erhalten eine intensive ideelle Förderung im Bildungsbereich und materielle Unterstützung. Die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung ist einer der Partner der bundesweiten Initiative, die im Schuljahr 2012/2013 insgesamt rund 710 Schüler aus etwa 80 Herkunftsländern gefördert hat.

Hidden Movers Award

Integration und Bildung stehen ebenfalls im Mittelpunkt des bundesweiten Bildungswettbewerbs Hidden Movers der Deloitte-Stiftung, der Bildungsinitiativen prämiert, die jungen Menschen die Integration und die Teilhabe an unserer Gesellschaft erleichtern, beispielsweise durch die Vermittlung

fachlicher Kompetenzen, kulturellen Wissens und die aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Der Erstplatzierte des Wettbewerbs 2012, die Hamburger Initiative Fit mit Plan für die Zukunft, fördert Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien beziehungsweise mit Migrationshintergrund, denen es an Unterstützung durch Schule und Familie fehlt. Workshops zur Berufsorientierung und gezielte Bewerbungstrainings helfen den Jugendlichen dabei, Vorstellungen für die eigene berufliche Zukunft zu entwickeln und zu realisieren. Interessant ist das Projekt auch deshalb, weil es in Kooperation mit der türkischen Gemeinde Hamburg durchgeführt wird. Das erhöhte die Akzeptanz und Unterstützung aus dem kulturellen Milieu deutlich, was wiederum zu einer bewundernswerten Mitwirkung der Eltern im Projekt führt.

Coaching für Lehrer

Nicht nur Schüler brauchen Stärkung und Ermutigung im anspruchsvollen und mitunter auch anstrengenden Schulalltag, sondern auch Lehrer. Daher veranstaltet die Cornelsen Stiftung Lehren und Lernen eine mehrtägige Sommer-Uni, die die fachlichen und persönlichen Kompetenzen von Lehrern erweitert. Auf dem Programm der Tagung, die auch Referendaren und Lehramtsstudenten offen steht, werden Fragestellungen wie „Wie gelingt kooperativer Unterricht?“ praxisnah bearbeitet. Die jährlich angebotene Sommer-Uni bündelt Vorträge, Workshops und Erfahrungsberichte und berät Lehrkräfte bei ihrer individuellen Entwicklung.

Diese Beispiele zeigen, dass der Einsatz der vom DSZ betreuten Stiftungen in Sachen Bildung so vielfältig ist wie die Stiftungen selbst. Eines wissen jedoch alle Stifter, die Bildung fördern: Lernen, auch wenn es mitunter vielleicht schwierig und zäh erscheint, ist eine der (wenigen) Garantien dafür, dass junge Menschen bestens für die Zukunft gewappnet sind.

INFORMATIONEN AUS DER STIFTUNGSWELT

Mit Fachtagungen und mit Veröffentlichungen zu stiftungsrechtlichen Fragen und zu Themen des Stiftungsmanagements informiert das Deutsche Stiftungszentrum Stifter und solche, die es werden wollen.



PUBLIKATIONEN DES DSZ

Das DSZ gibt jedes Jahr eine Reihe von Publikationen heraus. 2012 erschienen unter anderen:

Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Leistungsübersicht. 16 Seiten. Essen, 2012.

Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Stiften ist Weitsicht. Stiftungen 2012. 124 Seiten. Essen, 2012.

DSZ – Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Die Treuhandstiftung – ein Traditionsmodell mit Zukunft. 76 Seiten. Essen, 2012.

Eine vollständige Liste aller Publikationen gibt es unter www.deutsches-stiftungszentrum.de

GOLDENE REIHE



Die Entscheidung, eine eigene Stiftung zu gründen, ist eine der großen Lebensentscheidungen. Die sogenannte Goldene Reihe des DSZ hilft bei dieser Entscheidung mit vielfältigen Informationen weiter und gibt Antworten auf zahlreiche Fragen rund um das Thema Stiften. Im vergangenen Jahr wurde die Publikationsreihe durch die Neuerscheinung „Stiftung und Erbe“ erweitert. Sie erläutert wichtige Aspekte zur Errichtung einer Stiftung durch ein Testament oder einen Erbvertrag, so zum Beispiel zu Testamentsvollstreckung und Anstiftung, die Absicherung von Nahestehenden, aber auch Unternehmensnachfolgelösungen durch Stiftungen.

DSZ – Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Stiften – Ein Leitfaden. 52 Seiten. 2. aktualisierte Auflage, Essen, 2012.

DSZ – Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Stiftung und Unternehmen. 52 Seiten. 2. aktualisierte Auflage, Essen, 2012.

DSZ – Deutsches Stiftungszentrum (Hrsg.): Stiftung und Erbe. 34 Seiten. Essen, 2012.

ETHISCHES STIFTUNGSHANDELN

Stiftungen sind eine verlässliche Größe der aktiven Bürgergesellschaft. Ein Grund dafür liegt in ihrer Unabhängigkeit und Eigenständigkeit. Diese Unabhängigkeit bedeutet im Umkehrschluss ein hohes Maß an Verantwortung – gegenüber sich selbst, aber auch gegenüber der Gesellschaft, die Dankbarkeit zeigt, die aber auch nachfragt, wie Stiftungen die ihnen steuerbegünstigt zugewandten Mittel verwenden und welche Wirkung sie erzielen. Diese Verantwortung war Thema der Veranstaltung „Ethisches Stiftungshandeln – Grundsätze der Führung und des Stiftungsmanagements“, zu der das DSZ im Rahmen der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Stiftungsverantwortung“ 2012 nach Hannover, Berlin, Essen, Lübeck und München geladen hatte. Insgesamt kamen mehr als 450 Gäste, um sich über die unterschiedlichen Facetten des Stiftungsmanagements zu informieren und auszutauschen – von der Auswahl der Gremienmitglieder über transparente Förderkriterien und die Evaluation von Stiftungsprojekten bis hin zur Berichterstattung.



DIE TREUHANDSTIFTUNG – EIN TRADITIONSMODELL MIT ZUKUNFT



18. April 2012

Obwohl treuhänderische Stiftungen auf eine jahrhundertelange Tradition zurückblicken können und ihre Zahl die der rechtsfähigen Stiftungen um ein Vielfaches übersteigen dürfte, führen sie in der öffentlichen Wahrnehmung oft ein Schattendasein. Völlig zu Unrecht, denn viele Stifter nutzen gezielt die Form der Treuhandstiftung, etwa um mit eher kleinem Vermögen die ersten „Gehversuche“ im stifterischen Handeln zu unternehmen oder die besondere Flexibilität dieser Stiftungsform zu nutzen. Die vielfältigen Facetten der Treuhandstiftung standen im Mittelpunkt der Fachtagung „Die Treuhandstiftung – ein Traditionsmodell für die Zukunft“ am 18. April 2012 in Berlin. Über 120 Stiftungsexperten und Stifter haben sich zu Ehren und zum Abschied von Ambros Schindler, dem langjährigen Leiter des DSZ, umfassend mit der nichtrechtsfähigen Stiftung befasst. Dazu erschien ein gleichnamiger Tagungsband.

STIFTERTAG

4. September 2012

Am mittlerweile achten Stiftertag begrüßte Bundespräsident Joachim Gauck 200 Stifter, die ihre Stiftungen in der Verwaltung des DSZ haben, im Schloss Bellevue und ehrte sie für ihr mäzenatisches Engagement. Der Bundespräsident hob in seinem Grußwort die Bedeutung des Stiftens für das Gemeinwesen hervor und veranschaulichte eindrucksvoll, warum die Entscheidung zu stiften auch eine Entscheidung ist, in der sich die Freiheit der Bürger der Bundesrepublik widerspiegelt. Vor dem Empfang im Schloss Bellevue konnten sich die Stifter auf der Festveranstaltung in der Berlin-Brandenburgischen Akademie



von der Nachhaltigkeit ihres Wirkens überzeugen. Michael Succow, Träger des alternativen Nobelpreises und Gründer der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur, erläuterte in seiner Festrede, wie Stifter und Stiftungen ihren Beitrag zu ökologischer Nachhaltigkeit leisten.

DEUTSCHE STIFTUNGSAKADEMIE – DSA

Die Deutsche StiftungsAkademie (DSA) ist ein Joint Venture des Stifterverbandes und des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Sie bietet Stiftungsmitarbeitern und Stiftungsinteressierten die Möglichkeit, sich für ihre tägliche Arbeit in gemeinnützigen Organisationen weiterzubilden. Stifterverband und Bundesverband Deutscher Stiftungen kommen auch auf diese Weise ihrem Auftrag nach, das Stiftungswesen in Deutschland zu fördern.

Im Jahr 2012 organisierte die DSA, die mittlerweile auf 15 erfolgreiche Jahre zurückblickt, insgesamt 20 Veranstaltungen. Das Themenspektrum war entsprechend breit: Von Steuern und Recht, dem Rechnungswesen über die Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum Fundraising erstreckte sich die Angebotspalette der Akademie. Als ebenfalls gemeinnützige Einrichtung kalkuliert die DSA ihre Seminare und Akademien auf Selbstkostenbasis.

NEUE ANGEBOTE

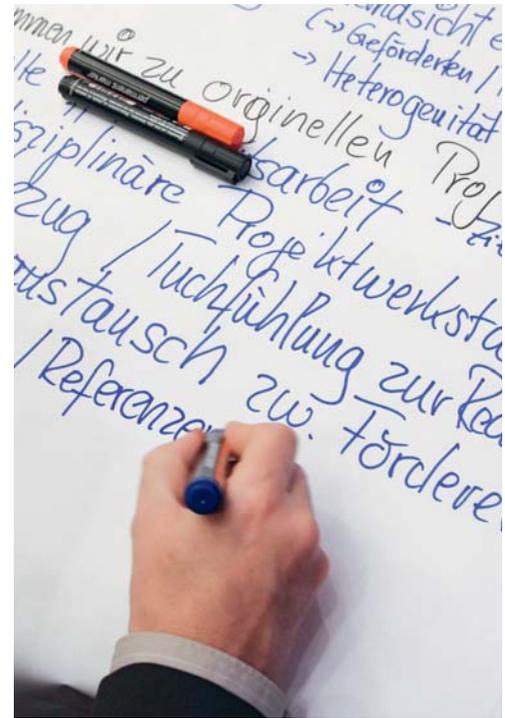
Neben den etablierten Formaten wie Grundlagenseminaren hat die Akademie im vergangenen Jahr auch neue Ansätze erprobt, die einen vielversprechenden Start hingelegt haben: Mit den Inhouse-Schulungen trägt die Deutsche Stiftungs-Akademie dem Bedarf größerer Stiftungen nach Schulung ihrer Mitarbeiter in speziell definierten Themenbereichen Rechnung. Stiftungen können sich mit ihrem speziellen Schulungsbedarf an die DSA wenden und ein individualisiertes Schulungsangebot vereinbaren. Im Jahr 2012 fanden bereits fünf Schulungen mit insgesamt 68 Teilnehmern statt.

Ebenfalls neu ist die dreitägige Schulung „Führung von Stiftungen“. Sie fand erstmals im Sommer auf Schloss Krummen bei Berlin statt. Die Veranstaltung richtet sich speziell an Führungskräfte

in Stiftungen und bietet neben der Vermittlung einzelner Themenschwerpunkte vor allem die Möglichkeit zum informellen Erfahrungsaustausch zwischen Teilnehmern und Referenten. Aufgrund der großen Nachfrage sowohl bei den Inhouse-Schulungen als auch bei der Schulung „Führung von Stiftungen“ werden sie 2013 auch wieder in das Programm der DSA aufgenommen.

GROSSE NACHFRAGE

Die Seminare der Akademie sind auf maximal 30 Teilnehmer begrenzt. Die zweitägigen Workshops werden mit maximal 16 Teilnehmern durchgeführt. Seit 2007 bietet die DSA Zertifizierungslehrgänge mit der Qualifizierung zum Stiftungsmanager und Stiftungsberater an. Die Lehrgänge schließen mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung ab, über die das Zertifikat der Deutschen StiftungsAkademie erlangt wird. Das Lehrgangsangebot wurde aufgrund der hohen Nachfrage sukzessive erhöht, sodass im Jahr 2013 vier Lehrgänge mit der Weiterbildung zum Stiftungsmanager und drei Lehrgänge für den Stiftungsberater ins Programm der DSA aufgenommen wurden. Im Jahr 2012 durchliefen 96 Absolventen erfolgreich diese Ausbildung. Die Gruppe der Alumni belief sich Ende 2012 auf rund 500 Personen. Für Mai 2013 ist die 1. Alumni-Konferenz in Düsseldorf geplant.



In den Seminaren und Schulungen der DSA können sich Stiftungsmitarbeiter fortbilden lassen.

DAS JÄHRLICHE UPDATE FÜR STIFTUNGEN

Das Jahresforum Stiftungen findet einmal im Jahr im Wissenschaftszentrum Bonn statt und stellt jeweils aktuelle Neuerungen und Änderungen im Stiftungsumfeld in den Fokus. Leiter der Veranstaltungsreihe ist Rainer Hüttemann, Professor für Bürgerliches Recht, Handels-, Bilanz- und Steuerrecht an der Universität Bonn sowie Vorsitzender des Beirates der Deutschen StiftungsAkademie. Ziel des Forums ist es, die Teilnehmer über aktuelle Themen insbesondere zum Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht zu informieren sowie eine Plattform für Diskussion zu schaffen. So bietet das Forum neben Fachvorträgen für alle Teilnehmer die Gelegenheit, sich mit den Referenten und anderen Stiftungen auszutauschen.

Am 15. März 2012 stand die Neufassung des Anwendungserlasses zur Abgabenordnung im Mittelpunkt der Diskussionen. Gemeinsam mit Hessischen Ministerialrat Harald Bott erläuterte Rainer Hüttemann zudem die Auswirkungen der Neuerungen im Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht aus ihrer jeweiligen Sicht aus dem Stiftungssteuerrecht beziehungsweise aus der Finanzverwaltung. Weitere Themen waren die Einführung der elektronischen Bilanz sowie Aktuelles zur Vermögensanlage aus Sicht des Gemeinnützigkeits- und Stiftungsrechts.



NETZWERK DES STIFTERVERBANDES

DISKUTIEREN UND VERKNÜPFEN

Als gemeinsame Initiative der deutschen Wirtschaft bringt der Stifterverband rund 3.000 Unternehmen, Unternehmensverbände, Stiftungen und Privatpersonen zusammen, um Wissenschaft, Forschung und Bildung in Deutschland zu fördern.

80 Starke Gemeinschaft

82 Stifterverband im Dialog

STARKE GEMEINSCHAFT

Viele unterschiedliche Akteure engagieren sich im Stifterverband, um das deutsche Hochschulsystem mitzugestalten. Daraus ist ein gefestigtes Netzwerk zwischen Unternehmen, Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen und politischen Entscheidungsträgern entstanden, die regelmäßig auf den Veranstaltungen des Stifterverbandes zusammentreffen.

RICHARD-MERTON-EHRENNADEL FÜR AREND OETKER

Mit der Richard-Merton-Ehrennadel zeichnet der Stifterverband jedes Jahr Persönlichkeiten aus, die sich auf besondere Weise für die Förderung von Wissenschaft und die Stärkung des Stiftungsgedankens in Deutschland einsetzen. 2013 geht sie an Arend Oetker, der 2013 sein langjähriges Amt als Präsident des Stifterverbandes abgibt.

Seit 1998 Präsident des Stifterverbandes, prägte Arend Oetker die Arbeit des Stifterverbandes über viele Jahre und setzte wichtige Impulse für Wissenschaft, Bildung und Innovationspolitik. Im Januar 2009 beispielsweise setzte sich Oetker mit Nachdruck für die Verabschiedung des Berliner Appells ein, in dem sich führende Unternehmen verpflichten, trotz der gegenwärtigen Wirtschaftskrise unvermindert in Forschung und Wissenschaft zu investieren. Darüber hinaus machte er die Verbesserung der Lehre zu einem Schwerpunkt der Arbeit des Stifterverbandes und setzte sich mit Erfolg für die Verbesserung des Spenden- und Stiftungsrechtes ein.



Arend Oetker erhält die höchste Auszeichnung des Stifterverbandes.

JAHRESVERSAMMLUNG 2012

25. April 2012

Zu traditionellen Jahresversammlung des Stifterverbandes kamen 500 Top-Entscheider aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Stiftungen 2012 im Wiesbadener Kurhaus zusammen. Mit klar definierten Zielen hat der Stifterverband dort neue Weichen für



die Zukunft der Hochschulbildung gestellt. In sechs Handlungsfeldern fordert der Stifterverband unter anderem eine bessere Lehrerbildung sowie mehr Offenheit der Hochschulen für Migranten sowie Menschen ohne Abitur. Höhepunkt der Veranstaltung ist stets die Verleihung der Richard-Merton-Ehrennadel, die höchste Auszeichnung des Stifterverbandes für die Förderung der Wissenschaft und die Stärkung des Stiftungsgedankens. 2012 ging sie an Harry Roels, ehemaliger Vorstandschef von RWE und Gründer der PRANA-Stiftung im Stifterverband. Darüber hinaus wurde Nikolaus von Bomhard, Vorstandsvorsitzender der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, als Vizepräsident ins Präsidium des Stifterverbandes berufen.

VORSTANDSSITZUNG

17. Januar 2013

Traditionell lädt der Stifterverband seinen Vorstand als Auftakt zum neuen Jahr im Januar nach Berlin ein. 2013 gab der Vorstand dort den Startschuss für die neue Bildungsinitiative Zukunft machen des Stifterverbandes. Die auf mehrere Jahre angelegte Initiative soll der Debatte um eine bessere Bildung in Deutschland mehr Richtung und Substanz geben (siehe Seite 4). Dazu hat er erstmals sechs zentrale Handlungsfelder identifiziert und messbare Bildungsziele für den Hochschulbereich im Jahr 2020 formuliert. In den kommenden Jahren wird der Stifterverband in einem jährlichen „Hochschulbildungsreport“ (siehe Seite 7) überprüfen, ob sich das Bildungssystem diesen Zielen annähert, und Handlungsempfehlungen dazu abgeben. Er wird zudem eigene Förderprogramme auflegen, die zur Zielerreichung beitragen sollen.



LANDESKURATORIEN



Die neun Landeskuratorien des Stifterverbandes übernehmen regionale Aufgaben in den einzelnen Bundesländern. Sie setzen sich aus Repräsentanten der jeweiligen Länder zusammen. Die Mitglieder werden jeweils für drei Jahre berufen und treffen sich mindestens einmal im Jahr zu einer Sitzung mit anschließender Abendveranstaltung. Die Termine und Themen 2012:

9. Februar 2012

Landeskuratorium Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
Gastgeber: USB Deutschland AG, Frankfurt am Main
Thema: Herausforderung Talentförderung – Zur Zukunft von Bildung und Wohlergehen

23. Februar 2012

Landeskuratorium Bremen
Gastgeber: hmmh multimediahaus AG, Bremen
Thema: Die Komplexitätsfalle – Von der Krise der Entscheider und der Hoffnung auf intelligente Netzwerke

15. März 2012

Landeskuratorium Niedersachsen
Gastgeber: Concordia Versicherungen, Hannover
Thema: Zukunft Bildung! Herausforderungen und Perspektiven

22. August 2012

Landeskuratorium Nordrhein-Westfalen
Gastgeber: IdeenPark Thyssen Krupp AG, Essen
Thema: Verleihung der Hochschulperle des Jahres 2011 an Rock Your Life

11. September 2012

Landeskuratorium Hamburg/Schleswig-Holstein
Gastgeber: Dräger, Lübeck
Thema: Stadt der Wissenschaft 2012: Erlebnis Wissenschaft

11. Oktober 2012

Landeskuratorium Mitteldeutschland
Gastgeber: Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg
Thema: Wirtschaft & Verantwortung – Die Rolle der Hochschulen

24. Oktober 2012

Landeskuratorium Berlin/Brandenburg
Gastgeber: GSW Immobilien AG, Berlin
Thema: Die Wissenschaftsmetropole Berlin – Positionen und Perspektiven

22. November 2012

Landeskuratorium Bayern
Gastgeber: EADS Deutschland GmbH, Unterschleißheim
Thema: Führung über den Standort der Firma Cassidian & Networking

29. November 2012

Landeskuratorium Baden-Württemberg
Gastgeber: Dieter Schwartz Stiftung, Heilbronn
Thema: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Lebenslanges Lernen

STIFTERVERBAND IM DIALOG

Ob Hochschulstrukturen, Lehrerausbildung oder Forschungsaktivitäten der deutschen Wirtschaft – der Stifterverband ist auf vielen Feldern aktiv. Einen regelmäßigen Überblick bieten die zahlreichen Veröffentlichungen des Stifterverbandes, in denen er aktuelle Themen für seine Mitglieder verständlich aufbereitet. Dazu nutzt er alle medialen Kanäle – vom klassischen Print-Magazin bis hin zu Apps und Videokanälen im Internet.

ZENTRUM DES AUSTAUSCHES

Das Wissenschaftszentrum Bonn (WZ) ist eine Einrichtung des Stifterverbandes. Es ist ein Zentrum des Dialogs – ein Forum, auf dem sich Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit treffen. Mit rund 900 Tagungen und Konferenzen mit ca. 30.000 Teilnehmern jährlich ist das Wissenschaftszentrum Bonn ein zentraler Tagungsort in der Region. Eine Vielzahl an nationalen und internationalen Wissenschaftsorganisationen ist im Wissenschaftszentrum Bonn mit Geschäftsstellen ansässig. Dieses Netzwerk gewährleistet eine enge Kommunikation untereinander. So befindet sich zum Beispiel die einzige Zweigstelle des weltberühmten Deutschen Museums außerhalb Münchens im WZ. Das Deutsche Museum Bonn zeigt rund 100 zeitgenössische Meisterwerke aus Naturwissenschaft und Technik. Die Objekte, darunter auch viele nobelpreisgekrönte Forschungsergebnisse, stellen exemplarisch wesentliche Zweige der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung der vergangenen fast sieben Jahrzehnte vor.



Das Wissenschaftszentrum in Bonn.

WEBCAST

In seinem webTV-Kanal greift der Stifterverband aktuelle Themen aus Hochschulen und Wissenschaft auf und vertieft sie im Dialog mit ausgewiesenen Bildungsexperten. Dazu gehören beispielsweise Jörn Loviscach, Professor für Ingenieurmathematik und technische Informatik an der Fachhochschule Bielefeld (Thema: Digitale Gesellschaft), Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (Thema: Diversity), Robert Johnson, Direktor des Institute for New Economic Thinking in New York (Thema: Ökonomie neu denken), sowie Eckhard Klieme, Professor am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Thema: Bildung & Begabung). Die Videos sind mit 10 bis 15 Minuten deutlich länger als üblich. Sie stehen für intensive, dichte Inhaltlichkeit, die der Komplexität der Themen gerecht wird und vor allem Lösungen, Auswege, Aktionen und Korrekturen erläutert.

www.stifterverband.de/webtv



DIE KOMMENDEN TAGE

Die Politik ist in jüngster Zeit so kurzatmig geworden wie selten zuvor. Das zurückliegende Jahr war geprägt von den Turbulenzen der Weltpolitik und der europäischen Finanzkrise. Höchste Zeit, über die Auswirkungen nachzudenken. In dem Buch „Die kommenden Tage“ geschieht genau das: 23 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik denken darin über die Zukunft der Gesellschaft nach. Über die Frage, wie sich eine gemeinsame Finanzpolitik in der EU gestalten lässt,



über den Machtverlust des Westens im Konzert der globalen Mächte, über die Energiewende oder auch über die grundsätzliche Frage, wie wir unsere Ökonomie künftig allgemeinverträglich ausrichten. All das findet einmal nicht in Monologen von Autoren statt, denn es handelt sich um ein reines Interviewbuch. Der renommierte Journalist Timur Diehn ist ein Jahr lang zu den Denkern und Lenkern dieses Landes gereist und hat sie nach ihren Ansichten und Einschätzungen zur Zukunft unseres Landes befragt. Herausgekommen ist ein bemerkenswertes Buch, das vor allem eines deutlich macht: Wir stehen an entscheidenden Zeitenwenden in nicht allzu ferner Zukunft.

Timur Diehn: Die kommenden Tage. Risiken und Chancen der Wissensgesellschaft. 256 Seiten. Edition Stifterverband, Essen, 2012. 26,90 Euro.
www.diekommendentage.de

WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT



Viermal im Jahr bringt der Stifterverband die Zeitschrift „Wirtschaft & Wissenschaft“ heraus. Darin bereiten renommierte Wissenschaftsjournalisten Themen aus Hochschule und Wissenschaft für die Wirtschaft auf. Die Themen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Hochschulen und Wissenschaft und beschäftigen sich zum Beispiel mit der Digitalisierung von Forschung und Industrie (Heft 1/2012), der Welt der Wissenschaftspreise (Heft 3/2012) oder den Herausforderungen der Zivilgesellschaft (Heft 4/2012).

„Wirtschaft & Wissenschaft“ erscheint sowohl als klassische Print-Ausgabe als auch als elektronisches Magazin für Tablet-Computer. Videos, Audiobeiträge, Bildergalerien und weitere interaktive Elemente ergänzen die Artikel und Interviews im Heft mit zahlreichen Zusatzinformationen. Die dazugehörige, kostenlose App gibt es sowohl für iOS als auch Android-Betriebssysteme.

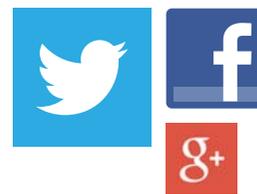


App Store

Google Play

VERNETZT IM NETZ: TWITTER, FACEBOOK UND CO.

Der Stifterverband hat im vergangenen Jahr kontinuierlich seine Internetpräsenz erweitert: Ganz im Sinne des Web 2.0 lädt er interessierte Internetnutzer ein, sich über Facebook, Twitter oder Google+ aktiv über die Themen Hochschule, Wissenschaft und Bildung auszutauschen. Hier können sich die Nutzer unter anderem über anstehende Veranstaltungstermine, Projekte und Wettbewerbe informieren, durch Bildergalerien klicken oder Videos aus der webTV-Reihe anschauen. Der gegenseitige Austausch steht dabei stets im Vordergrund. Darüber hinaus haben Internetnutzer die Möglichkeit, Tagungen und Konferenzen des Stifterverbandes nahezu live zu verfolgen. Bis jetzt ist das Twitter-Netzwerk des Stifterverbandes auf mehr als 2.400 Follower angewachsen – Wissenschaftsorganisationen, Stiftungen, Hochschulen oder einfache Privatleute, die unsere Nachrichten (Tweets) täglich verfolgen, kommentieren oder Anregungen geben. Auf Facebook sind es mehr als 750 „Freunde“, auf Google+ etwa 180.





ANHANG

ENGAGIEREN UND VERNETZEN

Die Gremien des Stifterverbandes steuern die Ausrichtung des Stifterverbandes. Sie dienen dem Austausch über wissenschaftspolitische Fragen. In ihnen begegnen sich die Spitzenvertreter aus Unternehmen mit Entscheidern aus der Welt der Wissenschaft.

86 Gremien

104 Finanzbericht

106 Kontakte

GREMIEN

Stand: 1. Februar 2013

SCHIRMHERR

Bundespräsident Joachim Gauck

EHRENMITGLIEDER

Herzog, Prof. Dr. jur. Roman
Bundespräsident a. D., Heilbronn

Köhler, Prof. Dr. rer. pol. Horst
Bundespräsident a. D., Berlin

Liesen, Dr. jur. Dr. rer. pol. h. c. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes des Stif-
terverbandes 1980-1993, Essen

Scheel, Dr. h. c. Walter
Bundespräsident a. D., Berlin

Weizsäcker, Senator h. c. Dr.
Richard von
Bundespräsident a. D., Berlin

VORSTAND

PRÄSIDIUM

Präsident

Oetker, Dr. rer. pol. Arend
Geschäftsführender Gesellschafter:
Dr. Arend Oetker Holding GmbH &
Co. KG, Berlin

Vizepräsidenten

Bock, Dr. Kurt
Vorsitzender des Vorstandes:
BASF SE, Ludwigshafen

Bomhard, Dr. jur. Nikolaus von
Vorsitzender des Vorstandes:
Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft, München

Teyssen, Dr. Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON SE, Düsseldorf

Schatzmeister

Reitzle, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
Linde AG, München

Generalsekretär

Schlüter, Prof. Dr. Andreas
Generalsekretär: Stifterverband für
die Deutsche Wissenschaft e. V., Essen

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Bettermann, Dr. Dr. Peter
vorm. Sprecher der Unternehmens-
leitung: Freudenberg & Co. Komman-
ditgesellschaft, Weinheim

Blessing, Martin
Vorsitzender des Vorstandes:
Commerzbank AG, Frankfurt am
Main

Brinker, Dr.-Ing. Werner
Vorsitzender des Vorstandes:
EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg

Dekkers, Dr. Marijn E.
Vorsitzender des Vorstandes:
Bayer AG, Leverkusen

Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Allianz SE, München

Fahrenschon, Georg
Präsident: Deutscher Sparkassen-
und Giroverband, Berlin

Fehrenbach, Franz
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Fitschen, Jürgen
Co-Vorsitzender des Vorstandes:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Grube, Dr. Rüdiger
Vorsitzender des Vorstandes:
Deutsche Bahn AG, Berlin

Hiesinger, Dr.-Ing. Heinrich
Vorsitzender des Vorstandes:
ThyssenKrupp AG, Essen

Kagermann, Prof. Dr. rer. nat.
habil. Dr.-Ing. E. h. Henning
vorm. Sprecher des Vorstandes:
SAP AG, Walldorf

Kirsch, Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
DZ BANK AG Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank, Frankfurt
am Main

Kley, Dr. Karl-Ludwig
Vorsitzender der Geschäftsleitung:
Merck KGaA, Darmstadt

Koch, Olaf
Vorsitzender des Vorstandes:
Metro AG, Düsseldorf

Koederitz, Martina
Vorsitzende der Geschäftsführung:
IBM Deutschland GmbH, Ehningen

Löscher, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Siemens Aktiengesellschaft, München



Obermann, René
Vorsitzender des Vorstandes:
Deutsche Telekom AG, Bonn

Oleas, Jürg
Vorsitzender des Vorstandes:
GEA Group Aktiengesellschaft,
Düsseldorf

Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates:
Beiersdorf AG, Hamburg

Reithofer, Dr.-Ing. Dr.-Ing.
E. h. Norbert
Vorsitzender des Vorstandes:
Bayerische Motoren Werke Aktien-
gesellschaft, München

Terium, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Villis, Dipl. oec. Hans-Peter
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
EnBW Energie Baden-Württemberg
AG, Karlsruhe

Winterkorn, Prof. Dr. rer. nat.
Dr.-Ing. E. h. Martin
Vorsitzender des Vorstandes:
VOLKSWAGEN AG, Wolfsburg

Zetsche, Dr.-Ing. Dieter
Vorsitzender des Vorstandes:
Daimler AG, Stuttgart

Zinkann, Dr. rer. oec. Reinhard
Christian
Geschäftsführender Gesellschafter:
Miele & Cie. KG, Gütersloh

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Boehringer, Christian
Vorsitzender des Gesellschafter-
ausschusses: C. H. Boehringer Sohn
AG & Co. KG, als Vorsitzender des
Landeskuratoriums Hessen, Rhein-
land-Pfalz, Saarland, Ingelheim am
Rhein

Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Allianz SE, als Vorsitzender des
Landeskuratoriums Bayern, München

Driftmann, Konsul Prof. Dr. Hans
Heinrich
als Präsident des Deutschen Industrie-
und Handelskammertages, Berlin

Engel, Dr. rer. nat. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Evonik Industries AG, als Vorsitzen-
der des Landeskuratoriums
Nordrhein-Westfalen, Essen

Fuchs, Prof. Dott. Ing. h. c.
Dipl.-Ing. Manfred
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
OHB System AG, als Vorsitzender des
Landeskuratoriums Bremen, Bremen

Grillo, Ulrich
als Präsident des Bundesverbandes
der Deutschen Industrie e. V., Berlin

Gruss, Prof. Dr. Peter
als Präsident der Max-Planck-
Gesellschaft zur Förderung der
Wissenschaften e. V., München

Hatakka, Tuomo
Vorsitzender des Vorstandes:
Vattenfall Europe AG, als Vorsitzender
des Landeskuratoriums Berlin/
Brandenburg, Berlin

Heuchert, Dr. Karsten
Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktiengesell-
schaft, als Vorsitzender des Landeku-
ratoriums Mitteldeutschland, Leipzig

Hundt, Prof. Dr. sc. techn. Dieter
als Präsident der Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin

Kreuzburg, Dr. Joachim
Vorsitzender des Vorstandes:
Sartorius AG, als Vorsitzender des
Landeskuratoriums Niedersachsen,
Göttingen

Leibinger-Kammüller, Dr. phil. Nicola
Vorsitzende der Geschäftsführung:
TRUMPF GmbH + Co. KG, als
Vorsitzende des Landeskuratoriums
Baden-Württemberg, Ditzingen

Marquardt, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang
als Vorsitzender des Wissenschafts-
rates, Köln

Strohschneider, Prof. Dr. phil. Peter
als Präsident der Deutschen
Forschungsgemeinschaft e. V., Bonn

Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates: Beiersdorf
AG, als Vorsitzender des Landes-
kuratoriums Hamburg/Schleswig-
Holstein, Hamburg

KURATORIUM

EHRENKURATOREN

Becker, Gert
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates:
Degussa AG, Frankfurt am Main,
Schatzmeister des Stifterverbandes
von 1986-1996

Bernotat, Dr. jur. Wulf H.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON AG, Düsseldorf, Vizepräsident
des Stifterverbandes von 2004-2010

Erhardt, Prof. Dr. iur. Dres. h. c.
Manfred
Berlin, Generalsekretär des Stifterver-
bandes von 1996-2004

Schweickart, Senator h. c. RA Prof.
Dr. h. c. mult. Nikolaus
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
ALTANA AG, Bad Homburg,
Schatzmeister des Stifterverbandes
von 1996-2007

KURATOREN

Ackermann, Prof. Dr. Josef
vorm. Vorsitzender des Vorstandes
und des Group Executive Committee:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Bergmann, Honorarkonsul Dr.-Ing.
Burckhard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Ruhrgas AG, Essen

Biedenkopf, Prof. Dr. jur. Kurt H.
vorm. Ministerpräsident des Freistaates
Sachsen, Dresden

Bodin, Honorarkonsul Dr. rer. pol.
h. c. Manfred
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Norddeutsche Landesbank Girozent-
rale, Hannover

Breitschwerdt, Senator E. h. Prof.
Dr.-Ing. E. h. Werner
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Daimler-Benz AG, Stuttgart

Büchner, Dr. jur. Georg
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates:
Wüstenrot & Württembergische AG,
Stuttgart

Felcht, Prof. Dr. Utz-Hellmuth
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Deutsche Bahn AG, Berlin

Gieske, Dr. jur. Friedhelm
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Großmann, Dr.-Ing. Dr. E. h. Jürgen
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft,
Essen

Grunwald, RA Prof. Dr. jur. Reinhard
Weitnauer Rechtsanwälte, Wirt-
schaftsprüfer, Steuerberater Partner-
schaft, Heidelberg

Haasis, Senator h. c. Heinrich
vorm. Präsident: Deutscher
Sparkassen- und Giroverband,
Berlin

Hahn, Senator E. h. Prof. Dr. Dr.
h. c. mult. Carl H.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Volkswagen AG, Wolfsburg

Hambrecht, Dr. rer. nat. Jürgen
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
BASF SE, Ludwigshafen

Hattig, Senator a. D. Josef
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates:
BLG Logistics Group AG & Co. KG,
Bremen

Heydebreck, Dr. jur. Tessen von
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Deutsche Bank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Hoppenstedt, Dr. jur. Dietrich H.
vorm. Präsident: Deutscher
Sparkassen- und Giroverband, Berlin

Johann, RA Dr. iur. Heribert
vorm. Vorsitzender des Gesellschaf-
terausschusses: C.H. Boehringer Sohn
AG & Co. KG, Ingelheim am Rhein

Kormann, Prof. Dr. Hermut
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Voith AG, Heidenheim

Kuhnt, Dr. Dietmar
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Aktiengesellschaft, Essen

Lehmann, Prof. Dr. phil. h. c.
Klaus-Dieter
Präsident: Goethe-Institut e. V.,
München

Lindenberg, Johann C.
vorm. Vorsitzender der Geschäfts-
führung: Unilever Deutschland
GmbH, Hamburg

Lüst, Prof. Dr. rer. nat. Dr. E. h. mult. Reimar
Ehrenpräsident: Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn

Milberg, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. mult. Joachim
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft, München

Müller, Prof. Dr. h. c. Klaus-Peter
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Neukirchen, Dr. rer. pol. Kajo
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: mg technologies ag, Frankfurt am Main

Pierer, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Heinrich von
vorm. Mitglied des Aufsichtsrates: Siemens AG, München

Reuter, Edzard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: Daimler-Benz AG, Stuttgart

Röller, Dr. rer. pol. Wolfgang
vorm. Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main

Sarrazin, Jürgen
vorm. Sprecher des Vorstandes: Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main

Schneider, Dr. rer. pol. Manfred
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayer AG, Leverkusen

Scholl, Prof. Dr.-Ing. Hermann
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Schulz, Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Ekkehard D.
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: ThyssenKrupp AG, Duisburg

Seibold, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Eugen
vorm. Präsident: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn, und European Science Foundation, Straßburg

Spethmann, Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E. h. Dieter
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates: Ruhrgas AG, Essen

Staudt, Dipl.-Volksw. Erwin
vorm. Vorsitzender der Geschäftsführung: IBM Deutschland GmbH, Berlin

Strube, Prof. Dr. jur. Jürgen F.
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates: BASF SE, Ludwigshafen

Thiemann, Dr. iur. Bernd
vorm. Vorsitzender des Vorstandes: DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank AG, Frankfurt am Main

Vogel, Prof. Dr.-Ing. Dieter H.
Geschäftsführender Gesellschafter: Lindsay Goldberg Vogel GmbH, Düsseldorf

Wenning, Werner
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bayer AG, Leverkusen

EX-OFFICIO-KURATOREN

Börner, Anton F.
als Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V., Berlin

Braun, Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O.
als Vorsitzender des Deutschen Verbandes Technisch-Wissenschaftlicher Vereine (DVT), Berlin

Dzwonnek, Dorothee
als Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft e. V., Bonn

Erdland, Dr. rer. pol. Alexander
als Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

Fröhlich, Uwe
als Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken e. V., Berlin

Goebel, Lutz
als Präsident von Die Familienunternehmer – ASU e. V., Berlin

Gönner, Oberbürgermeister Ivo
als Präsident des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V., Berlin

Hippler, Prof. Dr. sc. tech. Dr. h. c. Horst
als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn

Kagermann, Prof. Dr. habil. Henning
als Präsident der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften e. V., Berlin

Kentzler, Dipl.-Ing. Otto
als Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Berlin

Koschorrek, Dr. med. dent. Rolf
als Präsident des Bundesverbandes Freier Berufe, Berlin

Mayer, Prof. Dr. Karl Ulrich
als Präsident der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V., Bonn

Mlynek, Prof. Dr. Jürgen
als Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft, Berlin

Mohácsi, Sándor
als Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Deutschland e. V., Berlin

Neugebauer, Prof. Dr.-Ing. habil. Prof. E.h. Dr.-Ing. E.h. mult. Dr. h.c. Reimund
als Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V., München

Proppert, Yvonne
als Präsidentin der AiF Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e. V., Köln

Rukwied, Joachim
als Präsident des Deutschen Bauernverbandes e. V., Berlin

Sanktjohanser, Josef
als Präsident des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels e. V., Berlin



Schmitz, Andreas
als Präsident des Bundesverbandes
deutscher Banken e. V., Berlin

**Schwarz, Prof. Dr. Dr. h. c.
mult. Helmut**
als Präsident der Alexander von
Humboldt-Stiftung, Bonn

Stock, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter
als Präsident der Union der Deutschen
Akademien der Wissenschaft, Berlin

Weidmann, Dr. rer. pol. Jens
als Präsident der Deutschen Bundes-
bank, Frankfurt am Main

**Wintermantel, Prof. Dr. rer. nat.
Margret**
als Präsidentin des Deutschen Akade-
mischen Austauschdienstes e. V., Bonn

Wissmann, Matthias
als Präsident des Verbandes der Auto-
mobilindustrie e. V., Berlin

**Zimmermann, Prof. Dr. Dr. h. c.
Reinhard**
als Präsident der Studienstiftung
des deutschen Volkes e. V., Bonn

LANDESKURATORIUM BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzende

Leibinger-Kammüller, Dr. phil. Nicola
Vorsitzende der Geschäftsführung:
TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen

Ehrenvorsitzender

Adolff, Dr. jur. Peter
vorm. Vorsitzender der Geschäfts-
leitung: Allianz Versicherungs-AG
Baden-Württemberg, Stuttgart

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Abel, Rechtsassessor Otmar
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
HALLESCHKE Krankenversicherung
auf Gegenseitigkeit, Stuttgart

Bauer, Dr.-Ing. Robert
Sprecher des Vorstandes:
Sick AG, Waldkirch

Blickle, Rainer
Geschäftsführender Gesellschafter:
SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG,
Bruchsal

Bönsch, Dr.-Ing. Christof W.
Geschäftsführer: KOMET GROUP
GmbH, Besigheim

Brand, Christian
Vorsitzender des Vorstandes:
Landeskreditbank Baden-Württem-
berg – Förderbank, Karlsruhe

Dahl, Christoph
Geschäftsführer: Baden-
Württemberg Stiftung gGmbH,
Stuttgart

Ducrée, Thomas
Vorstand: Gips-Schüle-Stiftung,
Stuttgart

Erdland, Dr. Alexander
Vorsitzender des Vorstandes:
Wüstenrot & Württembergische AG,
Stuttgart

Fechner, Dr. Rainer
Mitglied des Vorstandes:
Alcatel-Lucent Deutschland AG,
Stuttgart

Haußmann, Philipp
Sprecher des Vorstandes:
Ernst Klett Aktiengesellschaft,
Stuttgart

Hedden, Olaf
Sprecher des Vorstandes:
Läpple AG, Heilbronn

Heer, Dr. Wolfgang
Sprecher des Vorstandes:
Südzucker AG Mannheim/
Ochsenfurt, Mannheim

Hekking, Prof. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
SRH Holding (SdbR), Heidelberg

Henkel, Dipl.-Betriebswirt Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
SDK Süddeutsche Krankenversiche-
rung a. G., Fellbach

Herberger, Dr. jur. utr. Klaus
Geschäftsführer: Carl-Zeiss-Stiftung,
Stuttgart

Hermle, Dipl.-Kfm. Rolf
Vorsitzender des Beirates: Balluff
GmbH, Neuhausen/Fildern

Holeksa, Dipl.-Kfm. Jürgen
Mitglied des Vorstandes:
ZF Friedrichshafen AG,
Friedrichshafen

Holtzbrinck, Dr. iur. Stefan von
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck
GmbH, Stuttgart

Karl, Dr. Matthias, LL. M.
Partner: Gleiss Lutz Rechtsanwälte,
Stuttgart

Kaschke, Prof. Dr. Dipl.-Phys. Michael
Vorsitzender des Konzernvorstandes:
Carl Zeiss AG, Oberkochen

Kern, Dipl.-Kfm. Andreas
Mitglied des Vorstandes:
HeidelbergCement AG, Heidelberg

Klapproth, Thorsten
Vorsitzender des Vorstandes:
WMF Württembergische Metall-
warenfabrik Aktiengesellschaft,
Geislingen an der Steige

Klebert, Dipl.-Ing. (FH) Stefan, MBA
Vorsitzender des Vorstandes:
Schuler AG, Göppingen

Kleinert, Dr.-Ing. Gerd
Vorsitzender des Vorstandes:
KSPG AG, Neckarsulm

Klotz, Dr. iur. Erhard
Geschäftsführer: Dieter Schwarz
Stiftung gGmbH, Neckarsulm

Kroener, Harald
Vorsitzender des Vorstandes:
Wieland-Werke AG, Ulm

Küpper, Dipl.-Volksw. Stefan
Geschäftsführer: Bildungswerk
der Baden-Württembergischen
Wirtschaft e. V., Stuttgart

Kuhn, Dr. rer. pol. Wolfgang
Sprecher des Vorstandes:
Südwestbank AG, Stuttgart

Lammersdorf, Dipl.-Phys. Christoph
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Boerse Stuttgart Holding GmbH,
Stuttgart

Lienhard, Dr. Hubert
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Voith GmbH, Heidenheim

Lindner, Senator E. h. Dr. Thomas
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Groz-Beckert KG, Albstadt

Mühlenbruch, Klaus-Uwe
Vorsitzender der Geschäftsleitung:
Commerzbank AG, Filiale Stuttgart,
Stuttgart

Müller, Matthias
Vorsitzender des Vorstandes:
Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart

Müller, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Müller – Die lila Logistik AG,
Besigheim-Ottmarsheim

**Müller, Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH)
Stephan**
Geschäftsführer: GEMÜ Gebr.
Müller Apparatebau
GmbH & Co. KG, Ingelfingen

Peters, Dipl.-Kfm. (Univ.) Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
J. Eberspächer GmbH & Co. KG,
Esslingen

Pfundner, Dr. rer. nat. Hagen
Mitglied des Vorstandes:
Roche Pharma AG, Grenzach-Wyhlen

Rieger, Dipl.-Ök. Wolfgang
vorm. Geschäftsführer: Südwürttem-
bergische Zentren für Psychiatrie
Rechtsfähige AdöR, Bad Schussenried

Scherer, Dr. jur. Stephan
Vorstand: Fontana-Stiftung,
Mannheim

Schmid, Thomas
Sprecher der Geschäftsführung:
Roche Diagnostics GmbH, Mannheim

Schneider, Peter, MdL
Präsident: Sparkassenverband Baden-
Württemberg, Stuttgart

Schreier, Dipl.-Ing. Bernhard
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

Schroeder-Wildberg, Dr. Uwe
Vorsitzender des Vorstandes:
MLP AG, Wiesloch

Schuck, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Michael
Geschäftsführer: Franz Schuck
GmbH, Steinheim

Smith, Mark
Mitglied der Geschäftsführung: Ernst
& Young GmbH Wirtschaftsprüfung-
gesellschaft, Stuttgart

Speck, Prof. Dr. rer. pol. Peter
Festo AG & Co. KG, Esslingen

Terwiesch, Dr. sc. techn. ETH Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
ABB AG, Mannheim

**Thümmel, Prof. Dr. Roderich C.,
LL. M.**
Gesellschafter: Thümmel, Schütze
& Partner Rechtsanwälte, Stuttgart

Unkelbach, Prof. Dr. Harald
Mitglied der Geschäftsführung: Adolf
Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau

Vetter, Hans-Jörg
Vorsitzender des Vorstandes:
Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart

Wittenstein, Dr.-Ing. E. h. Manfred
Vorsitzender des Vorstandes:
Wittenstein AG, Igersheim

Wolf, Dr. Stefan
Vorsitzender des Vorstandes:
ElringKlinger AG,
Dettingen/Erms

Wolff von der Sahl, Ulrich Bernd
Vorsitzender des Vorstandes:
SV SparkassenVersicherung Holding
AG, Stuttgart

Zeidler, Prof. Dr.-Ing. Gerhard
Ehrenpräsident: DEKRA e. V., Stuttgart

Zimmermann, Dr. Ulf-Dieter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
CeramTec GmbH, Plochingen

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Clever, Dr. med. Ulrich
als Präsident der Landesärztekammer
Baden-Württemberg, Stuttgart

**Dietzsch-Doertenbach, Dr.
Maximilian**
als Vorsitzender des Universitätsbun-
des Hohenheim, Stuttgart

Ebeling, Prof. Dr. Karl Joachim
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz
Baden-Württemberg, Ulm

**Hahn, Senator E. h. Prof. Dr. Dr.-Ing.
E. h. Hermann H.**
als Präsident der Heidelberger Akade-
mie der Wissenschaften, Heidelberg

Hengartner, Hans
als Vorsitzender des Vorstandes der
Ulmer Universitäts-Gesellschaft e. V.,
Ulm

Keh, Dr. Stefan
als Präsident der Universitätsgesell-
schaft Konstanz e. V., Konstanz

**Koch, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.
Hans-Eberhard**
als Vorsitzender des Landesverbandes
der Baden-Württembergischen
Industrie e. V., Ostfildern

Marschall, Senator E. h. Horst
als Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Universitäts-
gesellschaft e. V., Karlsruhe

Wicker, Hubert
als Erster Vorsitzender der Vereini-
gung der Freunde der Universität
Tübingen e. V., Tübingen

LANDESKURATORIUM BAYERN

Vorsitzender
Diekmann, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Allianz SE, München

Ehrenvorsitzender
Schulte-Noelle, Dr. jur. Henning
vorm. Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Allianz SE, München

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Barth, Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Bayern AG, Regensburg

Bauer, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Infineon Technologies AG, Neubiberg

Bauer, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
Bauer Aktiengesellschaft,
Schrobenhausen

Behle, Egon W.
Vorsitzender des Vorstandes:
MTU Aero Engines Holding AG,
München

Bentlage, Dipl. math.-oec. Michael O.
Partner: Hauck & Aufhäuser Privat-
bankiers KGaA, München

Berger, Prof. Dr. h. c. Roland
Ehrenvorsitzender: Roland Ber-
ger Strategy Consultants GmbH,
München

Better, Manuela
Vorsitzende des Vorstandes:
Deutsche Pfandbriefbank AG,
Unterschleißheim

Bilal, Oliver, MBA CEFA
Mitglied der Geschäftsführung:
Pioneer Investments Kapitalanlagen-
gesellschaft mbH, München

Bjerke, Dr. Hans Falk
Vorsitzender des Beirates: DPE Deut-
sche Private Equity GmbH, München

Boeselager, Georg Freiherr von
Persönlich haftender Gesellschafter:
Merck Finck & Co oHG, Privat-
bankiers, München

Bornmüller, Andreas
Generalbevollmächtigter: Bankhaus
Lampe KG, München

Brossardt, Ass. jur. Bertram
Hauptgeschäftsführer: VBM Verband
der Bayerischen Metall- und Elektro-
Industrie e. V., München

Czempiel, Dr. Laurenz Dominik
Mitglied des Vorstandes:
DONNER & REUSCHEL Aktienge-
sellschaft, München

Ebersold, Dr. rer. pol. Bernd
vorm. Geschäftsführer: Jacobs Foun-
dation, Zürich/Schweiz

Färber, Prof. Dr. med. Lothar
Leiter Forschung und Entwicklung:
Novartis Pharma GmbH, Nürnberg

Fischer, WP Dipl.-Kfm. Georg
Geschäftsführender Gesellschafter:
Fischer & Comp. GmbH Wirtschafts-
prüfungsgesellschaft, München

Flieger, Erwin
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bay-
erische Beamten Lebensversicherung
a. G., München

Gärthe, Wolfgang
vorm. Geschäftsführer: ESO Euro-
Schulen-Organisation GmbH,
Stockstadt

Grewe, Prof. Dr. Wolfgang
vorm. Sprecher der Geschäftsfüh-
rung: Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
München

Grundke, Manfred
Geschäftsführender Gesellschafter:
Knauf Gips KG, Iphofen

Hoppe, Dr. Christoph
Geschäftsführer: EADS Deutschland
GmbH, Unterschleißheim

Jauch, Roland
Geschäftsführender Gesellschafter:
Walser Privatbank Wertemanufaktur
GmbH, Hirscheegg/Österreich

Kayser-Eichberg, Dr. jur. Jobst
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Sedlmayr Grund und Immobilien
KGaA, München

Marhofer, Dr. med. Martin B.
Ärztlicher Direktor und Mitglied der
Geschäftsleitung: Astellas Pharma
GmbH, München

Mosler, Dr. jur. Harald
Vorstand: Josef und Luise Kraft-
Stiftung, München

Osyпка, Dr. Nicola
Vorsitzende des Vorstandes:
Osyпка AG, Rheinfelden/München

Pföhler, Dipl.-Kfm. Wolfgang
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
RHÖN-KLINIKUM AG,
Bad Neustadt/Saale

Philippi, Dr. Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Sana Kliniken AG, Ismaning

Rödl, Dr. Bernd
Gesellschafter: Rödl & Partner GbR,
Nürnberg

Sandmayr, Markus
Geschäftsführer: Nutricia GmbH,
Erlangen

Schinzler, Dr. jur. Hans-Jürgen
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates:
Münchener Rückversicherungs-
Gesellschaft, München

Schlereth, Prof. Dr. Max-Michael
Mitglied des Vorstandes:
Derag Deutsche Realbesitz AG + Co.
KG, München

Schnell, Dr. Thomas
Geschäftsführender Gesellschafter:
Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Schubert, Roland
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Bethmann Bank AG,
Frankfurt am Main/München

Stadler, Prof. Rupert
Vorsitzender des Vorstandes:
AUDI AG, Ingolstadt

Stepken, Dr.-Ing. Axel
Vorsitzender des Vorstandes:
TÜV SÜD AG, München

Strötgen, Harald
Vorsitzender des Vorstandes:
Stadtsparkasse München, München

Strohmeier, Prof. Dr. med. Torsten
Mitglied der Geschäftsleitung:
GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG,
München

Susaneck, Ernst
vorm. Vorsitzender der Geschäfts-
führung: ZEPPELIN GmbH, Garching
b. München

Tögel, Rainer
Sprecher des Vorstandes:
D.A.S. Deutscher Automobil Schutz
Allgemeine Rechtsschutz-Versiche-
rungs-AG, München

Vetter, RA Prof. Dr. Jochen
Partner: Hengeler Mueller Partner-
schaft von Rechtsanwälten, München

Waasner, Dr. rer. nat. Michael
Geschäftsführer: Gebrüder Waasner
Elektrotechnische Fabrik GmbH,
Forchheim

Walthes, Dr. Frank
Vorsitzender des Vorstandes:
Versicherungskammer Bayern,
München

Weimer, Dr. Theodor
Sprecher des Vorstandes:
UniCredit Bank AG, München

Weßling, Dipl.-Kfm. Stefan
Mitglied der Geschäftsführung: ADAC
Allgemeiner Deutscher Automobil-
Club e. V., München

Wildner, Prof. Dr. Raimund
Geschäftsführer und Vizepräsident:
GfK Nürnberg e. V., Nürnberg

Woste, Ewald
Vorsitzender des Vorstandes:
Thüga Aktiengesellschaft, München

Wurster, Dr. Hartmut
Geschäftsführer: UPM GmbH,
Augsburg

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Greipl, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Erich
als Präsident des Bayerischen
Industrie- und Handelskammertages,
München

Hoffmann, Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Karl Heinz
als Präsident der Bayerischen Akade-
mie der Wissenschaften, München

Kempter, Dr. Fritz
als Präsident des Verbandes der Freien
Berufe in Bayern e. V., München

Ruppert, Prof. Dr. theol. Dr. phil.
habil. Godehard
als Vorsitzender der Universität
Bayern e. V., München

Sprißler, Dr. Wolfgang
als 1. Vorsitzender der Gesellschaft
der Freunde (GdF) der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften,
München

Weimer, Dr. Theodor
als Präsident des Bayerischen
Bankenverbandes e. V., München

LANDESKURATORIUM BERLIN/BRANDENBURG

Vorsitzender

Hatakka, Tuomo
Vorsitzender des Vorstandes:
Vattenfall Europe AG, Berlin

Ehrenvorsitzender

Winje, Prof. Dr. Dietmar
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Bewag Aktiengesellschaft, Berlin

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Bielka, Dipl.-Kfm. Frank
Staatssekretär a. D.,
Mitglied des Vorstandes:
degewo AG, Berlin

Czernomoriez, Dipl.-Math. Olaf
Mitglied des Vorstandes:
GASAG Berliner Gaswerke Aktien-
gesellschaft, Berlin

Dierks, Prof. Dr. med. Dr. iur.
Christian
Partner: Dierks + Bohle Rechts-
anwälte, Berlin

Eisenach, Harald
Mitglied der Geschäftsleitung:
Deutsche Bank AG, Berlin

Engler, Dipl.-Ing. Hartmut, MBA
Vorsitzender der Geschäftsführung:
OTIS GmbH & Co. OHG, Berlin

Etzold, Dipl.-Volksw. Jost
Mitglied des Vorstandes:
Industrie-Pensions-Verein e. V., Berlin

Evers, Dr. Johannes
Vorsitzender des Vorstandes:
Landesbank Berlin AG, Berlin

Frank von Fürstenwerth, Dr. Jörg
Freiherr
Vorsitzender der Hauptgeschäftsfüh-
rung und Geschäftsführendes Präsi-
diumsmitglied: Gesamtverband der
Deutschen Versicherungswirtschaft
e. V., Berlin

Fürstenberg-Dussmann,
Catherine von
Vorsitzende des Stiftungsrates: Duss-
mann Stiftung & Co. KGaA, Berlin

Hüls, Dipl.-Ing. Reinhold
Geschäftsführer: Veolia Wasser
GmbH, Berlin

Kissing, Ulrich
Vorsitzender des Vorstandes:
Investitionsbank Berlin, Berlin

Kortendick, Dr. Susanne
Mitglied der Geschäftsführung: Bom-
bardier Transportation GmbH, Berlin

Ley, RA Nikolaus, M. C. J.
Vorsitzender des Verwaltungsrates:
Wilh. Werhahn KG, Berlin

Nikutta, Dr. Sigrid Evelyn
Vorsitzende des Vorstandes:
Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) AöR,
Berlin

Penk, Dr. med. Andreas
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Pfizer Deutschland GmbH, Berlin

Quinkert, Norbert
Vorsitzender des Vorstandes:
TSB Technologiestiftung Berlin, Berlin

Raue, Prof. Dr. iur. Peter
Partner: RAUE LLP, Berlin

Schindler, Prof. Dr.-Ing. Sigram
Vorsitzender des Vorstandes:
TELES AG Informationstechnologien,
Berlin

Schmid, Oswald
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Schindler Deutschland GmbH, Berlin

Schmitz, Dipl.-Wirtsch.-Ing.
Hardy Rudolf
Geschäftsführer: Wista Management
GmbH, Berlin

Schnieder, Antonio
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Cap-
gemini Deutschland GmbH, Berlin

Scholz, Erik von
Vorsitzender des Vorstandes:
GDF SUEZ Energie Deutschland AG,
Berlin

Szymanski, Hans
Sprecher des Vorstandes:
Francotyp-Postalia Holding AG,
Birkenwerder

Troppmann, Günther
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
DKB Deutsche Kreditbank Aktien-
gesellschaft, Berlin

Witt, Dipl.-Kfm. Ute
Partner/Generalbevollmächtigte:
Ernst & Young GmbH Wirtschafts-
prüfungsgesellschaft, Berlin

Zinnöcker, Dipl.-Kfm. Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
GSW Immobilien AG, Berlin

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Alt, Univ.-Prof. Dr. Peter-André
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Berlin, Berlin

Günther, Prof. Oliver, Ph. D.
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Brandenburg, Potsdam



Ischler, Burkhard
als Präsident der Vereinigung der
Unternehmensverbände
in Berlin und Brandenburg e. V., Berlin

Krüger, Dr. Wolfgang
als Hauptgeschäftsführer der Indus-
trie- und Handelskammer Cottbus,
Cottbus

Parzinger, Prof. Dr. Dr. h. c.
mult. Hermann
als Präsident der Stiftung Preußischer
Kulturbesitz, Berlin

Schweitzer, Dr. Eric
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer zu Berlin, Berlin

Stock, Prof. Dr. Dr. h. c. Günter
als Präsident der Berlin-Brandenburgi-
schen Akademie der Wissenschaften,
Berlin

Voigt, Dipl.-Ing. Markus
als Präsident des VBKI Verein Berliner
Kaufleute und Industrieller e. V., Berlin

LANDESKURATORIUM BREMEN

Vorsitzender

Fuchs, Prof. Dott. Ing. h. c.
Dipl.-Ing. Manfred
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
OHB System AG, Bremen

Dubbers-Albrecht, Eduard, lic.
oec. HSG
Geschäftsführender Gesellschafter:
Ipsen Logistics GmbH, Bremen

Cordes, Dipl.-Kfm. Reinhard
Geschäftsführender Gesellschafter:
FRERICHS GLAS GmbH, Verden

Freese, Dipl.-Kfm. Christian Uwo
Geschäftsführer: G. Theodor Freese
GmbH & Co. KG, Bremen

Harms, Hendrick
Geschäftsführer: Deutsche Factoring
Bank, Deutsche Factoring GmbH &
Co. KG, Bremen

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Berghöfer, Dieter Harald
Gesellschafter: roha arzneimittel
GmbH, Bremen

Brune, Dr. Guido
Mitglied des Vorstandes:
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale, Bremen

Christiansen, Jan
Geschäftsführer: Diersch & Schröder
GmbH & Co., Bremen

Diekhöner, Dr.-Ing. Günther W.
Geschäftsführender Gesellschafter:
DD Die Denkfabrik Forschungs- und
Entwicklungs GmbH, Bremen

Fonger, Dr. rer. pol. Matthias
Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus:
Handelskammer Bremen, Bremen

Hoedemaker, Peter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
KAEFER Isoliertechnik GmbH,
Bremen

Hösel, Svenja
Geschäftsführerin: Kieserling Holding
GmbH, Bremen

Köhne, Dr. Torsten
Mitglied des Vorstandes: swb AG,
Bremen

Kramer, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Ingo
Geschäftsführender Gesellschafter:
J. Heinr. Kramer Holding GmbH,
Bremerhaven

Lamotte, Otto
Geschäftsführender Gesellschafter:
Henry Lamotte Oils GmbH, Bremen

Lürßen, Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-
Wirtsch.-Ing. (FH) Peter
Geschäftsführender Gesellschafter:
Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG,
Bremen

Menking, Dr.-Ing. Michael
vorm. Leiter des Standortes Bremen:
Astrium GmbH, Bremen

Messerknecht, Dipl.-Kfm. Stefan
Geschäftsführender Gesellschafter:
Stefan Messerknecht Verwaltungs-
GmbH, Bremen

Onnen, Hillert
Mitglied des Vorstandes: BLG Logis-
tics Group AG & Co. KG, Bremen

Raithelhuber, Christoph
Mitglied des Vorstandes: Bankhaus
Neelmeyer Aktiengesellschaft,
Bremen

Ringel, Dr.-Ing. Dietmar
Vorsitzender des Vorstandes:
ArcelorMittal Bremen GmbH, Bremen

Saacke, Henning
Vorsitzender des Beirates: SAACKE
GmbH, Bremen

Schulenberg, Klaus Peter
Vorsitzender des Vorstandes: CTS
EVENTIM AG, Bremen

Sondergeld, Dr. phil. Klaus
Mitglied der Geschäftsführung: WFB
Wirtschaftsförderung Bremen GmbH,
Bremen

Staroßom, Prof. Dr. Heiko
Mitglied des Vorstandes: Die Sparkasse
Bremen AG, Bremen

Weiss, Dipl.-Kfm. Christoph
Geschäftsführender Gesellschafter:
BEGO Bremer Goldschlägerei Wilh.
Herbst GmbH & Co KG., Bremen

Wendisch, Dr. rer. pol. Dipl.-Wirtsch.-
Ing. Patrick
Persönlich haftender Gesellschafter:
Lampe & Schwartze KG, Bremen

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Neumann-Redlin, Cornelius
als Hauptgeschäftsführer der Unter-
nehmensverbände im Lande Bremen
e. V., Bremen

Peitgen, Prof. Dr. Heinz-Otto
als Präsident der Jacobs University
Bremen gGmbH, Bremen

Scholz-Reiter, Prof. Dr.-Ing. Bernd
als Rektor der Universität Bremen,
Bremen

Stark, Michael
als Hauptgeschäftsführer
der Industrie- und Handelskammer
Bremerhaven, Bremerhaven

LANDESKURATORIUM HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender
Quaas, Thomas-Bernd
Mitglied des Aufsichtsrates: Beiersdorf
AG, Hamburg

Ehrenmitglied
Bremkamp, Volker
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Albingia Versicherungs-AG, Hamburg

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Behrendt, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft,
Hamburg

Bickhoff, Prof. Dr. Nils
Vizepräsident: Europäische Fernhoch-
schule Hamburg GmbH, Hamburg

Bitter, Dipl.-Volksw. Wolfgang
Vorsitzender des Vorstandes:
Itzehoer Versicherung/Brandgilde
von 1691 VVaG, Itzehoe

Blauwhoff, Dr. Peter
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Deutsche Shell Holding GmbH,
Hamburg

Brandi, Cornelius
Senior Partner: CMS Hasche Sigle
Partnerschaft von Rechtsanwälten
und Steuerberatern, Hamburg

Dräger, Dipl.-Ing. (BA) Stefan
Vorsitzender des Vorstandes:
Drägerwerk AG & Co. KGaA, Lübeck

Jacobs, Dr. Johann Christian
Vorsitzender des Stiftungsrates: Jacobs
Foundation, Hamburg/Zürich

Klischan, Dr. Thomas M.
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
NORDMETALL-Stiftung, Hamburg

Kögler, Dipl.-Kfm. Hermann
Vorstand: COGNOS AG, Hamburg

Lütgerath, Dr. Henneke
Partner: M. M. Warburg & CO KGaA,
Hamburg

Melsheimer, Dipl.-Kfm. Fritz Horst
Vorsitzender des Vorstandes:
HanseMercur Versicherungsgruppe,
Hamburg

Mittelholzer, Lic. oec. Leo
Vorsitzender des Vorstandes:
Holcim (Deutschland) AG, Hamburg

Murmann, Dr. Sven
vorm. Geschäftsführer: Sauer Finance
Holding GmbH, Hamburg

Nordmann, Honorargeneralkonsul
Edgar E.

Geschäftsführer: Nordmann,
Rassmann GmbH, Hamburg

Peters, Dr. Hans-Walter
Sprecher der persönlich haftenden
Gesellschafter: Berenberg Bank Joh.
Berenberg, Glossler & Co. KG,
Hamburg

Peters, Dr. Lutz
vorm. Geschäftsführer: AOH
Nahrungsmittel-GmbH & Co. KG,
Bad Schwartau

Rantza, Dr. rer. pol. Eberhart von
Geschäftsführender Gesellschafter:
Reederei John T. Essberger GmbH
& Co. KG, Hamburg

Rappuhn, Dipl.-Ing. Thomas
Vorsitzender des Vorstandes:
RWE Dea AG, Hamburg

Reinhardt, Prof. Dr. Ulrich
Geschäftsführendes Mitglied des
Vorstandes: Stiftung für Zukunfts-
fragen – eine Initiative von British
American Tobacco, Hamburg

Schmidt-Trenz, Prof. Dr. Hans-Jörg
Hauptgeschäftsführer: Handels-
kammer Hamburg, Hamburg

Schwanke, Dr. Dieter
Gesellschafter: Funk Gruppe GmbH,
Hamburg

Schwenker, Prof. Dr. Burkhard
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Roland Berger Strategy Consultants
GmbH, Hamburg

Seibt, Prof. Dr. jur. Christoph H.,
LL. M. (Yale)
Partner: Freshfields Bruckhaus
Deringer LLP, Hamburg

Teichert, Dr. Torsten
Vorsitzender des Vorstandes:
Lloyd Fonds AG, Hamburg

Vitt, Marcus
Sprecher des Vorstandes:
DONNER & REUSCHEL Aktien-
gesellschaft, Hamburg

Vogelsang, Dr. Harald
Sprecher des Vorstandes:
Hamburger Sparkasse, Hamburg

Willbrandt, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Aurubis AG, Hamburg

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Biel, Dr. Jörn
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
zu Kiel, Kiel

Fouquet, Prof. Dr. Gerhard
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Schleswig-Holstein, Kiel

Schäfer, Dr. rer. pol. Peter
als Vorsitzender des Vorstandes der
Universitäts-Gesellschaft Hamburg,
Hamburg

Schulz-Kleinfeldt, Matthias
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
zu Lübeck, Lübeck

Stawicki, Prof. Dr. rer. nat. Michael
als Vorsitzender der Landeshoch-
schulkonferenz Hamburg, Hamburg

Stein, Dipl.-Volksw. Peter Michael
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
zu Flensburg, Flensburg

LANDESKURATORIUM HESSEN, RHEINLAND-PFALZ, SAARLAND

Vorsitzender

Boehringer, Christian
Vorsitzender des Gesellschafteraus-
schusses: C. H. Boehringer Sohn
AG & Co. KG, Ingelheim am Rhein

Ehrenmitglied

Biehl, Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm.
Hans-Reiner
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
Saarbergwerke AG, Saarbrücken

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Althoff, Prof. Dr.-Ing. Jürgen
Vorsitzender des Vorstandes:
TÜV Saarland Stiftung, Sulzbach

Bauer, Prof. Dr. Horst Philipp
Geschäftsführender Vorstand:
Software AG – Stiftung, Darmstadt

Becker, Dipl.-Kfm. Klaus
Sprecher des Vorstandes:
KPMG AG Wirtschaftsprüfung-
gesellschaft, Frankfurt am Main

Behrend, Dipl.-Ing. Sven
Geschäftsführer: SAG Group GmbH,
Langen

Berrar, RA Dr. jur. Carsten, LL. M.
Partner: Sullivan & Cromwell LLP,
Frankfurt am Main

Berssenbrügge, Dipl.-Kfm. Gerhard
Vorsitzender des Vorstandes: Nestlé
Deutschland AG, Frankfurt am Main

Bomke, Paul
Geschäftsführer: Pfalzlinikum für
Psychiatrie und Neurologie AdöR,
Klingenmünster

Braun, Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg
Vorsitzender des Aufsichtsrates: B.
Braun Melsungen AG, Melsungen

Brenner, Hans-Dieter
Vorsitzender des Vorstandes:
Helaba Landesbank Hessen-
Thüringen, Frankfurt am Main

Favoccia, Dr. jur. Daniela
Partnerin: Hengeler Mueller Partner-
schaft von Rechtsanwälten, Frankfurt
am Main



Feick, RA Dr. rer. pol. Carl-Peter
Seniorpartner: Linklaters LLP, Frankfurt am Main

Fuchs, Werner
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Rheinland-Pfalz Bank, Mainz

Gatti, Prof. Dott. Ing. Emanuele
Mitglied des Vorstandes:
Fresenius Medical Care Management
AG, Bad Homburg

Greisler, Senator h. c. Peter
Vorsitzender der Aufsichtsräte:
Debeka-Gruppe, Koblenz

Hellmann, Prof. Dr.-Ing. Dieter-Heinz
Mitglied des Vorstandes: KSB Aktiengesellschaft, Frankenthal

Hörger, Axel
Vorsitzender des Vorstandes: UBS
Deutschland AG, Frankfurt am Main

Jacobs, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto H.
Vorsitzender des Vorstandes:
Ernst & Young Stiftung e. V., Stuttgart

Jecht, Alexander
Mitglied des Vorstandes: Bank Julius
Bär Europe AG, Frankfurt am Main

Kaiser, Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Dieter R.
Mitglied des Vorstandes:
Hermann und Lilly Schilling-Stiftung
für medizinische Forschung,
Bad Soden

Keicher, Jürgen
Geschäftsführer: telc GmbH,
Frankfurt am Main

Kohl, Prof. Dipl.-Oek. Edwin
Vorsitzender des Vorstandes:
KOHL MEDICAL AG, Perl

Malter, RA Joachim
Mitglied des Vorstandes: Stiftung
des Verbandes der Metall- und
Elektroindustrie des Saarlandes e. V.
(ME Saar), Saarbrücken

Martin, Frank-Peter
Partner: B. Metzler seel. Sohn & Co.
Holding AG, Frankfurt am Main

Meibom, Georg von
Mitglied des Vorstandes: E.ON
Mitte AG, Kassel

Mezger, Dipl.-Kfm. Heinz-Otto
Geschäftsführender Vorstand:
Randstad Stiftung, Eschborn

Michel, Franz J.
Hauptbevollmächtigter: Coface
Deutschland, Niederlassung
der Coface S. A., Mainz

Mittelbach, Dr. Klaus
Vorsitzender der Geschäftsführung:
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und
Elektronikindustrie e. V.,
Frankfurt am Main

Nöcker, Dr. jur. Thomas
Mitglied des Vorstandes:
K + S Aktiengesellschaft, Kassel

Ott, Dr. Ulrich
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Clariant Verwaltungsgesellschaft
mbH, Sulzbach

Pahl, Mathias
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Willis GmbH & Co. KG, Frankfurt
am Main

Reinhardt, Dr. Horst
Mitglied des Vorstandes:
Landwirtschaftliche Rentenbank,
Frankfurt am Main

Richter, Dr. rer. nat. Friedrich
Mitglied der Geschäftsführung:
AbbVie Deutschland
GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

Robens, Björn H.
Sprecher des Vorstandes:
BHF-BANK Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main

Rüdiger, Michael M.
Vorsitzender des Vorstandes:
DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt am Main

Schmid, Dr. Daniel C.
Mitglied des Vorstandes: MHK Group
AG, Dreieich

Schmidt, Dr. Fabian
Leiter: Medizinisch-wissenschaftliche
Abteilung, Novo Nordisk Pharma
GmbH, Mainz

Schneider, Dr. Ulf
Vorsitzender des Vorstandes:
Fresenius SE & Co. KGaA,
Bad Homburg

Schumacher, Dr. Wolf
Vorsitzender des Vorstandes:
Aareal Bank AG, Wiesbaden

Send, Matthias W.
Vorsitzender der Geschäftsführung:
NATURpur Institut für Klima- und
Umweltschutz gemeinnützige GmbH,
Darmstadt

Stockhorst, Peter
Vorsitzender des Vorstandes:
Cosmos Lebensversicherungs-AG,
Saarbrücken

Ungeheuer, Prof. Dr.-Ing. Udo
Vorsitzender des Vorstandes:
SCHOTT AG, Mainz

Varwig, Dr. rer. nat. Jürgen
Präsident: Deutsche Gesellschaft
für Qualität e. V., Frankfurt am Main

Vormann, Jürgen
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Infraserv GmbH & Co. Höchst KG,
Frankfurt am Main

Wiemer, Dipl.-Ing. Hugo
Geschäftsführer: Gas-Union GmbH,
Frankfurt am Main

Wieser, Dipl.-Kfm. Frank
Sprecher des Vorstandes:
Bank Vontobel Europe AG, Köln

Winkeljohann, Prof. Dr. Norbert
Sprecher des Vorstandes:
PricewaterhouseCoopers Aktienge-
sellschaft Wirtschaftsprüfungsgesell-
schaft, Frankfurt am Main

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Augter, Dr. Harald
als Präsident der Industrie- und Han-
delskammer für Rheinhessen, Mainz

Bicker, Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. Uwe
als Vorsitzender des Marburger
Universitätsbundes e. V., Marburg

Häring, Dr. rer. pol. Max
als Präsident der Vereinigung der
Freunde der Universität des Saarlan-
des e. V., Saarbrücken

Krausch, Prof. Dr. Georg
als Vorsitzender der Landeshoch-
schulpräsidentenkonferenz Rhein-
land-Pfalz, Mainz

Kuhn, Willi
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer für die Pfalz,
Ludwigshafen

Kulenkamp, Dr. Eduard
als Vorsitzender des Verbandes der
Pfälzischen Metall- und Elektro-
industrie e. V., Neustadt

Lechner, Notar a.D., Kurt
als Vorsitzender des Vorstandes des
Freundeskreises der Universität
Kaiserslautern e. V., Kaiserslautern

Lütjen-Drecoll, Prof. Dr. Elke
als Präsidentin der Akademie der Wis-
senschaften und der Literatur, Mainz

Müller, Dr. Mathias
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer Frankfurt am Main,
Frankfurt am Main

Müller-Esterl, Prof. Dr. Werner
als Vorsitzender der Konferenz der
Hessischen Universitätspräsidenten,
Frankfurt am Main

Rendenbach, Dipl.-Kfm. Hanns
als Vizepräsident der Industrie- und
Handelskammer Trier, Trier

Sattler, Manfred
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer zu Koblenz, Koblenz

**Schulz-Freywald, Dr. med. dent.
Giesbert**
als Präsident des Verbandes der Freien
Berufe in Hessen, Frankfurt am Main

Weber, Dr. Richard
als Präsident der Industrie- und
Handelskammer des Saarlandes,
Saarbrücken

LANDESKURATORIUM MITTELDEUTSCHLAND

Vorsitzender
Heuchert, Dr. Karsten
Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktien-
gesellschaft, Leipzig

Stellvertretender Vorsitzender
Fänger, Dr. rer. nat. Helge
Vorsitzender des Vorstandes:
Serumwerk Bernburg AG, Bernburg

Ehrenvorsitzender
**Späth, Ministerpräsident a. D. Prof.
Dr. h. c. Lothar**
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
JENOPTIK AG, Jena

EHRENMITGLIEDER

Holst, Honorargeneralkonsul Senator
E. h. Prof. E. h. Dr.-Ing. Klaus-Ewald
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
VNG – Verbundnetz Gas Aktien-
gesellschaft, Leipzig

Patzschke, Dipl.-Wirtsch. Klaus
vorm. Geschäftsführer: SKW
Stickstoffwerke Piesteritz GmbH,
Lutherstadt Wittenberg

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Berka, Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Analytik Jena AG, Jena

Gebhardt, Reiner
Vorsitzender der Geschäftsführung:
eins energie in sachsen GmbH & Co.
KG, Chemnitz

Geserick, Rüdiger
Vorsitzender der Geschäftsführung:
SKW Stickstoffwerke Piesteritz
GmbH, Lutherstadt Wittenberg

Gotzel, Dipl.-Kfm. Reimund
Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Thüringer Energie AG, Erfurt

Grundner, Dr.-Ing. Hans
Geschäftsführender Gesellschafter:
Hörmann IMG GmbH, Nordhausen

Herdt, Ass. jur. Helmut
Sprecher der Geschäftsführung:
Städtische Werke Magdeburg GmbH
(SWM), Magdeburg

Herrmann, Dipl.-Ing. Hans-Joachim
Geschäftsführer: Stadtwerke Luther-
stadt Wittenberg GmbH, Lutherstadt
Wittenberg

Hiltenkamp, Ralf
Mitglied des Vorstandes: envia Mittel-
deutsche Energie AG, Chemnitz

Köller, Nikola
Vorsitzende der Geschäftsleitung:
Commerzbank AG Mittelstandsbank
Leipzig, Leipzig

Koppe, Dr. jur. Peter J. R.
Kanzlei Dr. Koppe & Partner, Leipzig

Langenfeld, Dr. Harald
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Leipzig, Leipzig

Lux, Dipl.-Kfm. Matthias
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Stadtwerke Halle GmbH, Halle

Meiwald, Jens
Vorstand: Chemnitzer Verkehrs-
Aktiengesellschaft, Chemnitz

Mertin, Dr. Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
JENOPTIK AG, Jena

Müller, Gerhard
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkassen-Versicherung Sachsen,
Dresden

Pfab, Senator E. h. Prof. Harald R.
Vorsitzender des Vorstandes:
Sachsen Bank, Leipzig

Pfirmann, Dr. Ralf
Geschäftsführer: IDT Biologika
GmbH, Dessau-Roßlau

Popp, Peter
Geschäftsführer: Carl Zeiss Jena
GmbH, Jena

Poschinger, Dipl.-Kfm. Günther
Geschäftsführer: Erdgasversorgungs-
gesellschaft Thüringen-Sachsen mbH
(EVG), Erfurt

Röder, Dipl.-Ing. (FH) Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
Gelenkwellenwerk Stadtilm GmbH,
Stadtilm

Selchow, Dipl.-Kfm. Thilo von
Vorsitzender des Vorstandes:
Zentrum Mikroelektronik Dresden
AG, Dresden

Tobler, Dipl.-Wirtschaftsing. Hans
Geschäftsführer: DVV Stadtwerke
Dessau GmbH, Dessau

Woditsch, Prof. Dr. Peter
vorm. Mitglied des Vorstandes:
Sunicon AG, Freiberg

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Beucke, Prof. Dr.-Ing. Karl
als Vorsitzender der Landesrektoren-
konferenz Thüringen, Weimar

Brockmeier, Dr. Thomas
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau, Halle

Grusser, Konsul Dipl.-Ökon. Gerald
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Erfurt, Erfurt

Hacker, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jörg
als Präsident der Deutschen Akademie
der Naturforscher Leopoldina, Halle

Hamann, Dr. Detlef
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Dresden, Dresden

Hofmann, Dr. Thomas
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig, Leipzig

Höhne, Dipl.-Iranist Peter
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Osthüringen zu Gera, Gera

Klug, Axel
als 1. Vorsitzender des Vorstandes
der Wirtschaftsinitiative für
Mitteldeutschland e. V., Leipzig

Pieterwas, Dr.-Ing. Ralf
als Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer
Südthüringen, Suhl-Mäbendorf

Schücking, Prof. Dr. med. Beate A.
als Vorsitzende der Landeshochschul-
konferenz Sachsen, Leipzig

Stekeler-Weithofer, Prof. Dr. phil.
Pirmin
als Präsident der Sächsischen
Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig, Leipzig

Willingmann, Prof. Dr. jur. Armin
als Präsident der Landesrektoren-
konferenz Sachsen-Anhalt,
Wernigerode

Wunderlich, Dipl.-Ing. Hans-Joachim
als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Chemnitz

Zander, Dipl.-Wirtsch. Siegfried
als stellv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Magdeburg

LANDESKURATORIUM NIEDERSACHSEN

Vorsitzender

Kreuzburg, Dr. Joachim
Vorsitzender des Vorstandes:
Sartorius AG, Göttingen

Ehrenvorsitzender

Frenzel, Dr. jur. Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
TUI AG, Hannover

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Büchting, Dr. Dr. h. c. Andreas J.
Vorsitzender des Aufsichtsrates: KWS
SAAT AG, Einbeck

Deilmann, Carl-Gerrit
Geschäftsführer: C. Deilmann GmbH
& Co. KG, Bad Bentheim

Doering, Dipl.-Kfm. Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
Öffentliche Versicherung
Braunschweig, Braunschweig

Dunkel, Dr. Gunter
Vorsitzender des Vorstandes:
Norddeutsche Landesbank
Girozentrale, Hannover

Feldhaus, Dr. Heiner
Vorsitzender des Vorstandes:
Concordia Versicherungsgruppe,
Hannover

Fontaine, RA und Notar Matthias
Vorsitzender des Vorstandes:
Fritz Behrens-Stiftung, Hannover

Ganzer, Dr. Uwe F. H.
vorm. Vorstand: VARTA AG,
Hannover

Grapentin, Martin
Vorsitzender des Vorstandes:
Landessparkasse zu Oldenburg,
Oldenburg

Haas, Herbert K.
Vorsitzender des Vorstandes:
Talanx AG, Hannover

Harig, Dr. Hans-Dieter
vorm. Vorsitzender des Vorstandes:
E.ON Energie AG, Hannover

Haupt, Dr. Ulrich
Mitglied des Vorstandes:
Wilhelm Hirte Stiftung, Hannover

Jagau, Dr. rer. pol. Heinrich
stellv. Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Hannover, Hannover

Kassow, Dr. Achim
Sprecher des Vorstandes:
Oldenburgische Landesbank AG,
Oldenburg

Kind, Martin
Geschäftsführender Gesellschafter:
Kind Hörgeräte GmbH & Co. KG,
Großburgwedel

Langlotz, Claus-Peter
Geschäftsführender Gesellschafter:
G. V. K. mbH, Lüneburg

Plath, Rainer
Geschäftsführer: Deloitte &
Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hannover

Reuter, Honorarkonsul Uwe H.
Vorsitzender des Vorstandes:
VHV Vereinigte Hannoversche
Versicherung a. G., Hannover

Sander, RA Ulrich
Sander Rechtsanwälte, Göttingen

Schnellecke, Prof. Rolf
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Schnellecke Group AG & Co. KG,
Wolfsburg

Sievert, Prof. Dr. Hans-Wolf
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Sievert AG, Osnabrück

Thole, Dipl.-Math. Franz
Vorsitzender des Vorstandes:
Öffentliche Versicherungen Oldenburg, Oldenburg

Wente, Heinz-Gerhard
Mitglied des Vorstandes:
Continental AG, Hannover

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Graf, Dipl.-Volksw. Marco
als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland, Osnabrück

Hesselbach, Prof. Dr.-Ing.
Dr. h. c. Jürgen
als Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen, Braunschweig

Peters, Dr. rer. pol. Joachim
als Hauptgeschäftsführer der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg

Schmid, Dr. Wolf-Michael
als Präsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, Braunschweig

Schrage, Dr. Horst
als Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Hannover, Hannover



LANDESKURATORIUM NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender

Engel, Dr. rer. nat. Klaus
Vorsitzender des Vorstandes:
Evonik Industries AG, Essen

WEITERE PERSÖNLICHE MITGLIEDER

Andree, Werner
Sprecher des Vorstandes:
Vossloh AG, Werdohl

Böhnke, Werner
Vorsitzender des Vorstandes:
WGZ BANK AG, Düsseldorf

Brandes, Dr.-Ing. habil. Hanno
Geschäftsführer: Management Engineers GmbH + Co. KG, Düsseldorf

Braun, Prof. Dr.-Ing. habil. Bruno O.
Vorsitzender des Vorstandes:
TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz e. V., Köln

Deichmann, Heinrich
Geschäftsführender Gesellschafter:
Deichmann SE, Essen

Deters, Henning R.
Vorsitzender des Vorstandes:
Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen

Dörrenberg, Dipl.-Ing. Eduard R., MBA
Geschäftsführender Gesellschafter:
Dr. KURT WOLFF GMBH & CO. KG,
Bielefeld

Fassin, Bastian
Geschäftsführer: Katjes Fassin GmbH
+ Co. KG, Emmerich

Fiebig, Dipl.-Ökon. Norbert
Generalbevollmächtigter: REWE
Group, Köln

Goldbeck, Ortwin
Vorsitzender des Beirates: Goldbeck
GmbH, Bielefeld

**Grzesiek, Dipl.-Sparkassenbetriebs-
wirt Artur**
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse KölnBonn, Köln

**Harting, Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Kfm.
Dietmar**
Persönlich haftender Gesellschafter:
HARTING KGaA, Espelkamp

Heitmann, Dr. Axel Claus
Vorsitzender des Vorstandes:
LANXESS AG, Leverkusen

Henrici, Dipl.-Ing. Dieter
Geschäftsführender Gesellschafter:
BJB GmbH & Co. KG, Arnsberg

Huth, Dr. rer. pol. Olaf
Mitglied des Vorstandes:
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG,
Düsseldorf

Kienbaum, Dipl.-Kfm. Jochen
Vorsitzender der Geschäftsführung:
Kienbaum Consultants International
GmbH, Gummersbach

Kraus, RA Dr. Stefan
Partner: Luther Rechtsanwalts-
gesellschaft mbH, Köln

Leistikow, Dr. Michael
Partner: Hogan Lovells International
LLP, Düsseldorf

Lüer, Dr. jur. Hans-Jochem, LL. M.
Partner: Heuking Kühn Lüer Wojtek
Rechtsanwälte und Steuerberater,
Köln

Maas, Dipl.-Kfm. Ulrich
Mitglied des Vorstandes:
KPMG AG Wirtschaftsprüfung-
gesellschaft, Düsseldorf

Martz, Hans
Vorsitzender des Vorstandes:
Sparkasse Essen, Essen

Meeteren, Udo van
Düsseldorf

Meister, Dipl.-Math. Dietmar
Vorsitzender des Vorstandes:
Generali Deutschland Holding AG,
Köln

Meyer, Dipl.-Kfm. Heinrich
Geschäftsführer: Rheinisch-Westfäli-
sche Verlagsgesellschaft mbH, Essen

Müller-Frerich, Martin
Generalbevollmächtigter: KNAUF
INTERFER SE, Duisburg

Oetker, Ferdinand
Generalbevollmächtigter: Bankhaus
Lampe KG, Düsseldorf

Pohlmann, Peter
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
POCO-Domäne Holding GmbH,
Bergkamen

Rauen, Dipl.-Ing. Aloysius
Vorsitzender des Vorstandes:
Demag Cranes AG, Düsseldorf

Rorsted, Kasper
Vorsitzender des Vorstandes:
Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf

Rühl, Gisbert
Vorsitzender des Vorstandes:
Klöckner & Co SE, Duisburg

Schatz, Peer M.
Geschäftsführer: Qiagen GmbH,
Hilden

Schauenburg, Marc Georg
Geschäftsführer: Schauenburg Service
GmbH, Mülheim an der Ruhr

Schauhoff, RA Dr. Stephan
Partner: Flick Gocke Schaumburg,
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater, Bonn

Schmidt, Michael
Vorsitzender des Vorstandes:
BP Europa SE, Bochum

Schröder, Dr. Jürgen
Direktor: McKinsey & Company, Inc.,
Düsseldorf

Schulte, Generaldirektor Reinhold
Vorsitzender der Vorstände: SIGNAL
IDUNA Gruppe, Dortmund

Staake, Dipl.-Kfm. Erich
Vorsitzender des Vorstandes:
Duisburger Hafen AG, Duisburg

Storm, Konsul Dipl.-Kfm. Michael
vorm. persönlich haftender Gesell-
schafter: SCHMOLZ + BICKENBACH
KG, Düsseldorf

Strecker, Reiner
Persönlich haftender Gesellschafter:
Vorwerk & Co. KG, Wuppertal

Thoma, Georg F.
Managing Partner: Shearman &
Sterling LLP Internationale
Anwaltssozietät, Düsseldorf

Tönjes, Bernd
Vorsitzender des Vorstandes:
RAG Aktiengesellschaft, Herne

Träm, Dr. Michael
vorm. Geschäftsführer: Arthur D.
Little GmbH, Düsseldorf

Werhahn, Dr. Michael
Mitglied des Vorstandes:
Wilh. Werhahn KG, Neuss

Wolfgruber, Dr. Matthias L.
Vorsitzender des Vorstandes:
ALTANA AG, Wesel

EX-OFFICIO-MITGLIEDER

Bauwens-Adenauer, Dipl.-Ing. Paul
als Präsident der IHK NRW – Die
Industrie- und Handelskammern in
Nordrhein-Westfalen e. V., Düsseldorf

Erdmann, Prof. Dr. med. Erland
als Präsident der KölnAlumni –
Freunde und Förderer der Universität
zu Köln e. V., Köln

Gather, Univ.-Prof. Dr. Ursula
als Vorsitzende der Landesrekto-
renkonferenz der Universitäten in
Nordrhein-Westfalen, Dortmund

Grönemeyer, Prof. Dr. med.
Dietrich H. W.
als Vorsitzender des Wissenschafts-
forums e. V., Essen

Hatt, Prof. Dr. Dr. Dr. med. habil.
Hanns
als Präsident der Nordrhein-Westfäli-
schen Akademie der Wissenschaften
und der Künste, Düsseldorf

Vogel, Herbert
als Vorsitzender des Vorstandes der
Westfälisch-Lippischen Universitäts-
gesellschaft – Verein der Freunde und
Förderer e. V., Bielefeld

ANLAGEBEIRAT

Vorsitzender: Faber, Dr. Joachim, vorm. Mitglied des Vorstandes: Allianz SE, München

Weitere Persönliche Mitglieder: Behrens, Oliver, stellv. Vorsitzender des Vorstandes: DekaBank Deutsche Girozentrale, Frank-
furt am Main ▶ Börsig, Prof. Dr. Clemens, Vorsitzender des Vorstandes: Deutsche Bank Stiftung, Frankfurt am Main ▶ Martin,
Frank-Peter, Partner: B. Metzler seel. Sohn Co. KGaA, Frankfurt am Main ▶ Reitzle, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang, Vorsitzender des
Vorstandes: Linde AG, München ▶ Reuther, Michael, Mitglied des Vorstandes: Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am
Main ▶ Schenck, Dr. Marcus, Mitglied des Vorstandes: E.ON SE, Düsseldorf ▶ Schlüter, Prof. Dr. Andreas, Generalsekretär: Stif-
terverband für die Deutsche Wissenschaft, Essen ▶ Uebber, Bodo, Mitglied des Vorstandes: Daimler AG, Stuttgart

FINANZBERICHT

Der Stifterverband ist eine private Einrichtung, die sich ausschließlich aus den Spenden und Zuwendungen von Mitgliedern und Förderern finanziert. Er kann auf ein erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken. Die Mitglieds- und Förderbeiträge stabilisieren sich auf hohem Niveau. Seinen finanziellen Förderschwerpunkt legt der Stifterverband auf die neu aufgelegte Bildungsinitiative und die Stiftungsprofessuren.

Im Berichtsjahr konnte der Stifterverband 35,3 Millionen Euro für die Förderung von Bildung und Wissenschaft einsetzen. Der überwiegende Teil seiner Mittel speist sich aus Mitglieds- und Förderbeiträgen sowie aus Mitteln mit Bindung an bestimmte Programme. Ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Mittel floss in die Themenschwerpunkte Bildungsinitiative sowie in die Initiativen zur Hochschulreform.

11,5 Millionen Euro wurden für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren an Hochschulen aufgewendet, das war ein deutlicher Anstieg gegenüber dem

Vorjahr (2011= 9,9 Millionen Euro). Der Stifterverband bleibt damit ein verlässlicher Förderpartner für Hochschulen und Wissenschaftsinstitutionen.

Das Deutsche Stiftungszentrum konnte die Zahl der betreuten Stiftungen mit 522 erneut vergrößern (2011= 482). Insgesamt 128 Millionen Euro standen für die Verwirklichung der jeweiligen Stiftungszwecke zur Verfügung. Insgesamt verfügten die vom Stifterverband verwalteten Stiftungen im Jahr 2012 über ein Stiftungsvermögen von rund 2,5 Milliarden Euro (ausführlicher Finanzbericht zum DSZ auf Seite 70 ff.).

VOM STIFTERVERBAND BETREUTE STIFTUNGSVERMÖGEN

	2012		2011
Bestand am 1.1.	2.551.046		2.331.465
Zugang (Vermögen, Spenden)	- 56.608	+	268.319
Erträge aus der Vermögensanlage	+ 103.147	+	94.663
Realisierter Wertzuwachs bzw. Wertverlust (-)	- 6.851	-	10.340
Ausgaben zur Erfüllung der Stiftungszwecke	- 112.254	-	133.061
Bestand am 31.12.	2.492.182		

Angaben in Tausend Euro

ERTRÄGE

Zuwendungen für die Wissenschaftsförderung	2012		2011	
Mitglieds- und Förderbeiträge	13.145.397		13.228.092	
Zuwendungen mit Programmbindung	16.015.608		15.176.166	
Förderinitiativen der Mitglieder	3.318.879		2.736.376	
Erträge Wissenschaftszentrum	350.202		341.429	
Eigenerträge	787.976	33.618.062	936.768	32.418.831
Mittelrückflüsse	241.559		231.720	
Wertberichtigungen/Veräußerungsgewinne	222.253		28.997	
Inanspruchnahme der Betriebsmittelrücklage	0		2.700.000	
Vortrag aus dem Vorjahr	1.264.733	1.728.545	598.334	3.559.051
		35.346.607		35.977.882

Angaben in Euro

AUFWENDUNGEN

Förderprogramm des Stifterverbandes	2012		2011	
Förderung in den Themenschwerpunkten				
▶ Bildungsinitiative	3.400.000			
▶ Struktur und Leistungsfähigkeit des Wissenschaftssystems	587.875		571.692	
▶ Wettbewerb und Leistung – Initiativen der Hochschulreform	1.397.823		4.816.749	
▶ Internationale Wissenschaftsbeziehungen	130.400		265.000	
▶ Akademischer Nachwuchs für Wissenschaft und Gesellschaft	1.971.482		2.144.291	
▶ Zukunft durch Forschung	1.054.724		1.145.960	
▶ Dialog Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft	650.038		808.525	
▶ Stiftungsprofessuren	11.460.590		9.945.049	
▶ Verfügungsmittel	199.000	20.851.932	208.135	19.905.401
Institutionelle Förderung				
▶ Deutsche Forschungsgemeinschaft	2.050.000		2.050.000	
▶ Max-Planck-Gesellschaft	650.000		650.000	
▶ Deutscher Akademischer Austauschdienst	1.174.000		860.000	
▶ Alexander von Humboldt-Stiftung	200.000		200.000	
▶ Wissenschaftsorganisationen, Hochschulen, Akademien	264.882		255.707	
▶ Wissenschaftsstatistik	470.000	4.808.882	455.000	4.470.707
Programmarbeit		979.625		834.309
Förderinitiativen der Mitglieder		3.318.879		2.736.376
Kosten Zentralfunktionen				
▶ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	693.501		585.045	
▶ Marketing und Akquisition, Veranstaltungen	1.417.433		1.191.125	
▶ Hauptverwaltung (Personal, EDV, Rechnungswesen)	2.724.571	4.835.505	2.307.186	4.083.356
Einstellung in die Freie Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a AO		0		2.683.000
Vortrag auf neue Rechnung		551.784		1.264.733
Gesamt		35.346.607		35.977.882

Angaben in Euro

KONTAKTE

IHRE ANSPRECHPARTNER IM STIFTERVERBAND

Tel.: (02 01) 84 01-

GENERALSEKRETÄR

1 Schlüter, Prof. Dr. Andreas -1 80
Generalsekretär

HAUPTVERWALTUNG

2 Meyer-Guckel, Dr. Volker (0 30) 32 29 82-5 00
stellv. Generalsekretär und
Leiter Programm und Förderung

3 Anders, Peter -1 84
Leiter Vermögensverwaltung

4 Honvehlmann, Dr. Hubert -2 10
Leiter Marketing und Akquisition,
Regionaler Geschäftsführer Nord-Ost

5 Kraleman, Moritz (0 30) 32 29 82-5 27
Leiter Presse, Pressesprecher

6 Platzek, Rainer -1 13
Leiter Finanzen, Personal, Organisation

7 Rey, Dr. Benedikt M. -1 82
Leiter Marketing und Akquisition,
Regionaler Geschäftsführer Mitte-Süd

8 Sonnabend, Michael -1 81
Leiter Öffentlichkeitsarbeit

DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM GMBH

9 Steinsdörfer, RA Erich -1 65
Leiter und Geschäftsführer

3 Anders, Peter -1 84
stellv. Leiter und Geschäftsführung

10 Heuel, Dr. Markus -2 12
Mitglied der Geschäftsleitung

11 Stolte, Dr. Stefan -1 16
Mitglied der Geschäftsleitung

SV WISSENSCHAFTSSTATISTIK GEMEINNÜTZIGE GMBH

12 Stenke, Dr. Gero -4 26
Leiter und Geschäftsführer

13 Kladroba, Dr. Andreas -4 28
Geschäftsführer

WISSENSCHAFTSZENTRUM BONN

14 Grunewald, Dipl.-Kfm. Heinz Rüdiger (02 28) 3 02-2 20
Geschäftsführer

BILDUNG & BEGABUNG GEMEINNÜTZIGE GMBH, BONN

14 Grunewald, Dipl.-Kfm. Heinz Rüdiger (02 28) 9 59 15-12
Geschäftsführer

15 Völmicke, PD Dr. Elke (02 28) 9 59 15-11
Geschäftsführerin



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft

Barkhovenallee 1
45239 Essen

Hauptstadtbüro:
Pariser Platz 6
10117 Berlin

IMPRESSUM

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Verantwortlich

Michael Sonnabend

Konzept und Redaktion

Simone Höfer, Michael Sonnabend, Cornelia Herting, Nadine Bühring

Gestalterische Konzeption, Grafik und Layout

SeitenPlan GmbH Corporate Publishing, Dortmund

Litho und Druck

Druckerei Schmidt, Lünen

Bildnachweis

Ermolaev Alexander/shutterstock.com (S. 14), David Ausserhofer (S. 3, 18, 44, 47, 50 li., re., 61, 75 re., 80 re., 82 li., 107 Bild 1), BMBF (S. 54), Franka Bruns (S. 65), Bundesverband Deutscher Stiftungen/Marc Darching (S. 77), BusseniusReinicke (S. 8/9, 12/13, 16/17, 20/21,

24/25, 28/29, 36 li., 50 Mi., 53 o. re, Mi., 107 ohne Bild 1), Cassidian/Marion Custred (S. 81 Mi.), Michael Danner (S. 80 li.), Deutscher Zukunftspreis/Bildschön (S. 55 o.)/Ansgar Pudenz (S. 55 u., 59), Odilon Dimier/PhotoAlto/Getty Images (S. 26), Michael Herdlein (S. 35 li, 53 o. li.), Jörg Heupel (S. 36 re., 39 Mi.), Peter Himself (S. 6, 30, 75 li., 80 re., 81 li., 87, 90, 95, 98, 102), Alexander Hofmann/phoremo.de (S. 35 re.), Dave and Les Jacobs/Blend Images/Getty Images (S. 22), Andreas Kämper (S. 75 Mi.), Kristina Körte (S. 78, 84), KSPG AG (S. 53 u.), Jens Lennartsson/Maskot/Getty Images (S. 32), Joos Mind/The Image Bank/Getty Images (S. 56), Anselm Nölle (S. 39 re.), Christoph Petras/pr-bild.de (S. 63), plainpicture/apply pictures (S. 10), plainpicture/Fancy Images (S. 68), plainpicture/SMMS (S. 40), START-Stiftung gGmbH/Dieter Roosen (S. 71, 73), Steffen Weigelt (S. 43)

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0723-6530

© Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. 2013

Bezug durch

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.,

Postfach 16 44 60, 45224 Essen



UNSERE AKTIONSFELDER



ONLINEBERICHT



Den Jahresbericht des Stifterverbandes gibt es erstmals als digitale Ausgabe mit multimedialen Inhalten und vielen ergänzenden Informationen. Den Onlinebericht können Sie auf allen Endgeräten lesen – am PC und Laptop ebenso wie auf dem Tablet oder Smartphone.

www.stifterverband-jahresbericht.de



Scannen Sie den Code mit Ihrem Tablet-PC oder Smartphone ein.



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen
Telefon (02 01) 84 01-0 • Telefax (02 01) 84 01-3 01
mail@stifterverband.de
www.stifterverband.de